MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
148 (1937)

43 (27.1.1937) Mittags-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-393168

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Mittwoch, 27. Januar 1937 — 148. Jahrgang — Nr. 43

Freiwilligenverbot ab Mitte Februar?

Zuerst der Kontrollplan!

Portugal macht Schwierigkeiten - Die Unterbindung der indirekten Einmischung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 27. Januar.

Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" rechnet damit, daß das allgemeine Verbot der Entsendung von Freiwilligen nach Spanien etwa Mitte Februar zustandekommen werde. In seiner morgigen Sitzung werde der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses den Kontrollplan erörtern, der in London als Voraussetzung für das Freiwilligenverbot betrachtet werde. Dabei dürften auch die deutschen und italienischen Abänderungsvorschläge erörtert werden. Diese Vorschläge seien dazu angetan, den Kontrollplan noch wirksamer zu gestalten.

Ein Hindernis bilde noch, so sagt der Korrespondent weiter, die ablehnende Stellungnahme Portugals gegenüber dem Vorschlag, ausländische Beobachter auf seinem Gebiet zuzulassen.

Man hoffe jedoch, auch hier zu einer Einigung zu kommen. Bis zur endgültigen Erledigung der Frage des Freiwilligen-Verbotes werde der Unterausschuß auch die indirekte Form der Einmischung besprechen, der Deutschland und Italien besondere Bedeutung beimessen. Es handle sich dabei besonders um die Unterdrückung der Propaganda und die Einschränkung der finanziellen Unterstützung.

Schließlich werde der Ausschuß sich auch mit dem deutsch-italienischen Vorschlag der Entfernung der an den Kämpfen in Spanien teilnehmenden Ausländer zu befassen haben.

Betonter Optimismus in Paris

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris**, 27. Januar.

Die französische Regierung hat gestern in ihrem Ministerrat, wie das amtliche Kommuniqué mitteilt, „mit Befriedigung von der Entspannung Kenntnis genommen, die durch die Erklärungen des Ministerpräsidenten in Lyon in der internationalen Politik entstanden ist."

Inzwischen gingen, so betont man in Paris, die Kanzleiverhandlungen zwischen Paris und London über die künftige europäische Zusammenarbeit eifrig weiter.

Der französische Außenminister Delbos und sein englischer Kollege Eden hätten nun alle Eile, wieder nach Hause zu kommen. Sie drängten danach, Genf so schnell wie möglich zu verlassen, da der Völkerbund kein dringliches Interesse mehr für sie habe. Es gelte jetzt zunächst nach der Uebergabe der deutschen und der italienischen Note die spanische Frage zu regeln und dann nach der bevorstehenden Reichstags-Rede des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler auch das Verhältnis mit Deutschland zu klären. Die deutsche und die italienische Antwort in der spanischen Frage werden günstig beurteilt und als eine gute Arbeitsbasis bezeichnet. Man gibt aber zu, daß Schwierigkeiten namentlich hinsichtlich der Rückbeförderung der Freiwilligen aus Spanien bestünden sowie auch hinsichtlich der von den Roten in Valencia geäußerten Absicht, alle Freiwilligen „en bloc" zu naturalisieren. Insbesondere der „Temps" zeigt sich heute sehr besorgt über diese Absichten der Roten.

Der „Intransigeant" glaubt mitteilen zu können, daß sich nun auch die Vereinigten Staaten von Amerika zur Mithilfe an der künftigen europäischen Zusammenarbeit bereit erklärt hätten. Das Blatt veröffentlicht die Meldung, daß der englische Handelsminister Runciman bei seinen Verhandlungen in Washington auch über die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland gesprochen habe.

Zunahme der Arbeitslosigkeit in Dänemark. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich in Dänemark in der letzten Woche um rund 8500 vermehrt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen beläuft sich damit auf rund 146 000, d. h. rund 12 700 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Léon Blum spricht

Im Rahmen der französischen Volksfront-Kundgebung in Lyon hielt Ministerpräsident Léon Blum die mit Aufmerksamkeit erwartete Rede, in der er sich mit der Haltung Frankreichs zu Deutschland und den Problemen Europas auseinandersetzte. Hinter ihm das Bild des Ministers Salengro, der vor einigen Monaten aus dem Leben schied. (Weltbild, M.)

Das Reichskabinett beschließt wichtige Reichsgesetze:

Groß-Hamburg wird Wirklichkeit

Durchgreifende „Flurbereinigung" in Nordwestdeutschland — Das neue Beamtengesetz

— **Berlin**, 26. Januar.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Dienstag zunächst

das Deutsche Beamtengesetz

und in Zusammenhang hiermit die Reichsdienststrafordnung. Durch das in fast nunmehriger zweijähriger Arbeit zum Abschluß gebrachte Beamtengesetz tritt jetzt ein einheitliches Beamtenrecht an die Stelle von 17 verschiedenen Regelungen, und zwar sowohl für die Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten wie auch für die Beamten der Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Durch dieses Gesetz lebt die beste Tradition des alten Berufsbeamtentums wieder auf durch die Schaffung eines Treueverhältnisses zum Führer im Gegensatz zu der Weimarer Gesetzgebung, die den Beamten auf die Verfassung verpflichtete. Die NSDAP wird in das Gesetz eingebaut als Folge der unlöslichen Verbundenheit zwischen Staat und Partei und als Trägerin des deutschen Staatsgedankens. Das Gesetz tritt am 1. Juli 1937 in Kraft.

Durch die

neue Reichsdienststrafordnung

wird ebenfalls eine Vereinheitlichung des Dienststrafverfahrens und der Dienststrafgerichte gegenüber der heutigen Buntscheckigkeit hergestellt. Das neue Gesetz sieht im Gegensatz zu dem bisherigen Reichsbeamtengesetz ein Wiederaufnahmeverfahren vor bei Urteilen, die nach dem 1. Januar 1930 rechtskräftig geworden sind. Auch dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1937 in Kraft.

Das Gesetz über Groß-Hamburg

und andere Gebietsbereinigungen ist das erste Gesetz einer territorialen Flurbereinigung in Deutschland. Es war aus politischen und wirtschaftlichen Gründen insbesondere auch mit Rücksicht auf den Vierjahresplan erforderlich und tritt in seinen wesentlichen Bestimmungen bereits am 1. April 1937 in Kraft.

Nach diesem Gesetz gehen auf das Land Hamburg von Preußen über die Stadtkreise Altona und Wandsbek, Harburg-Wilhelmsburg und eine Reihe von anliegenden Gemeinden, während von Hamburg auf Preußen die Gemeinden Geesthacht und die Stadt Cuxhaven und eine Reihe anliegender Gemeinden übergehen. An Preußen kommt ferner das Land Lübeck mit Ausnahme seiner im Land Mecklenburg gelegenen Gemeinden Schattin und Utecht. Der Stadtkreis Wilhelmshaven geht von Preußen auf das Land Oldenburg über und wird mit dem Stadtkreis Rüstringen zu einem neuen Stadtkreis Wilhelmshaven zusammengeschlossen. Andererseits wird der oldenburgische Landesteil Birkenfeld mit dem Lande Preußen vereinigt und bildet einen Landkreis in der Rheinprovinz. Preußisch wird ferner auch der oldenburgische Landesteil Lübeck.

Schließlich wird zwischen Preußen, Mecklenburg und dem bisher lübischen Landesgebiet noch eine Gebietsbereinigung zur Beseitigung der Exklaven vorgenommen. Die Vermögensauseinandersetzungen zwischen Preußen und Hamburg sollen bis zum 1. April 1938 durchgeführt werden.

Schließlich verabschiedete das Kabinett ein

Gesetz über Aktiengesellschaften

und Kommanditgesellschaften auf Aktien, nach welchem die Form der Aktiengesellschaft nur für große Kapitalgesellschaften, nämlich für solche mit über einer halben Million Grundkapital, in Zukunft in Frage kommt. Für die bestehenden Aktiengesellschaften wird die Mindestgrenze auf 100 000 Mark festgesetzt. Mehrstimmaktien sind in Zukunft grundsätzlich verboten. Die Geschäftsführung der Aktiengesellschaft liegt ausschließlich beim Vorstand, dessen Verantwortung und Autorität verstärkt werden. Die Tantiemen sollen in angemessenem Verhältnis stehen zu den freiwilligen sozialen Leistungen der Gesellschaften. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wird nach der Höhe des Grundkapitals gestaffelt.

Die nächste Sitzung des Reichskabinetts findet am Samstag, dem 30. Januar, aus Anlaß der vierten Wiederkehr des Tages der Berufung des Kabinetts Hitler statt.

Der Mord im Bois de Boulogne:

Rätsel um Navaschin

Genau am Jahrestag der Kutjepow-Entführung! - Ein seltsamer Doppelgänger

Drahtbericht uns. Pariser Vertreters

— **Paris**, 27. Januar.

Der Mord an dem russischen Wirtschaftssachverständigen Navaschin beschäftigt die Geister in Paris aufs leidenschaftlichste. Trotz einiger Ablenkungsversuche ist man allgemein der Ansicht, daß man es mit einem politischen Mord zu tun hat. Von dem Täter fehlt vorläufig allerdings noch jede Spur. Am Tatort wurden lediglich zwei zerschlagene Brillen gefunden, von denen die eine dem Ermordeten gehörte, während die andere wohl dem Mörder gehört haben dürfte. Was an dem Mord rätselhaft erscheint, ist zunächst,

daß der Mord genau am sechsten Jahrestag nach der Entführung des weißrussischen Generals Kutjepoff erfolgte.

Endlich mußte auch auffallen, daß Navaschin einen

rätselhaften Doppelgänger

besaß. Vor einiger Zeit hatte sich ein Autofahrer, der unter dem Namen Navaschin segelte, ein Strafmandat zugezogen. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit ergab aber, daß der wirkliche Navaschin weder ein Auto noch einen Führerschein besessen hat.

Um die Affäre aber noch rätselhafter erscheinen zu lassen, wird in Paris noch dazu eine Reihe unkontrollierbarer Gerüchte herumgetragen. Zunächst behauptet man, daß Navaschin zahlreiches Aktenmaterial nicht nur von seinem Freunde Piatakoff, dem heutigen Angeklagten im Moskauer Trotzkistenprozeß, besaß, sondern daß er auch über das Geheimnis der Entführung Kutjepoffs gut Bescheid wußte. Auch soll er nach einer andern Version einer Bande von Waffenschmugglern für die Bolschewisten in Spanien in die Quere gekommen sein. Durch seine Schuld seien mehrere in Holland beladene Schmugglerdampfer für die spanischen Bolschewisten nicht am Bestimmungsort, sondern in einem nationalen spanischen Hafen eingetroffen.

Erstochen, nicht erschossen!

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Paris**, 27. Januar.

Die Oeffnung der Leiche des ermordeten Russen Dimitri Navaschin hat zu der überraschenden Feststellung geführt, daß Navaschin nicht durch Schüsse, wie man auf Grund des Fundes von drei Patronenhülsen am Tatort zuerst vermutet, sondern durch vier Stiche mit einem Dolch getötet worden ist. Auch eine Röntgendurchleuchtung zeigte kein Geschoß.

Der Untersuchungsrichter hat mit den Anwälten des 1930 in Paris verschwundenen ehemaligen Generals Kutjepow, dessen Fall der GPU zugeschrieben wird, Maßnahmen besprochen, um eine Verjährung zu verhüten, falls die Untersuchung der Ermordung Navaschins Anhaltspunkte zur späten Aufklärung des Falles Kutjepow ergeben sollte.

Die Krise in Tokio

Die Wehrmacht lehnt Beteiligung am Kabinett Ugaki ab

— **Tokio**, 26. Januar.

Nach verschiedenen Versuchen des Chefs des militärischen Erziehungsinstituts General Sugiyama, des Vizekriegsministers General Umezu und des früheren Kommandeurs der 4. Division, General Tatekawa, zwischen General Ugaki und der Wehrmacht zu vermitteln, faßte die Wehrmacht den Beschluß, keinen Minister für das Kabinett Ugaki zu stellen. Kriegsminister Terauchi unterrichtete persönlich General Ugaki und erklärte ihm, daß kein General zur Annahme eines Ministerpostens bereit sei.

Die Wehrmacht habe nicht das Vertrauen, daß Ugaki die vom Heer für unumgänglich gehaltenen Reformen durchführen könne.

Die Wehrmacht wünsche eine friedliche Lösung der Krise und ersuche Ugaki daher, seinen Auftrag an den Kaiser zurückzugeben. Die Wehrmacht erstattete durch den Vizekriegsminister gleichzeitig Bericht an den Generaladjutanten des Kaisers.

Trotz der Ablehnung der Wehrmacht erklärte Ugaki, daß er keine Mühe scheuen werde, um den kaiserlichen Befehl durchzuführen.

MARCHIVUM

Allmählich verlieren die Roten ihre Bewegungsfreiheit:

Verzweifelte bolschewistische Gegenangriffe

Im Feuer der nationalen Truppen zusammengebrochen – Rote Schreckensherrschaft in Malaga

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Salamanca,** 27. Januar.

Bolschewistische Truppen griffen am Dienstag erneut am Frontabschnitt Aranjuez die bedeutsame Stellung der spanischen Nationaltruppen bei Questa de la Reina an. Die ausländischen Führer der Bolschewisten hatten dabei den Befehl erteilt, selbst unter größten Opfern an Menschenleben vorzugehen, um in den Besitz dieses außerordentlich wichtigen Straßen- und Eisenbahnknotenpunktes zu gelangen. Der erste Aufklärungsvorstoß wurde von besonders ausgewählten bolschewistischen Söldnern ausgeführt. Entsprechend dem Befehl warteten die spanischen Nationaltruppen, bis die bolschewistischen Söldlinge nahe herangekommen waren und brachten ihnen dann durch Maschinengewehrfeuer und Handgranaten große Verluste bei, die die Bolschewisten veranlaßten, sich sofort wieder zurückzuziehen.

Die nördlich von Aranjuez operierende nationale Kavallerie drang von der Ortschaft Sesena bis zur Ortschaft Ciempozuelos im Nordosten vor. Diese Ortschaft war angesichts des nicht aufzuhaltenden Vorrückens der nationalen Truppen von den Bolschewisten bereits verlassen worden. Im Irrenhaus, dem größten Gebäude des Ortes, fand man eine ganze Anzahl Leichen ermordeter nationaler Spanier. Die gesamte Ortschaft war ausgeplündert, wie sie überhaupt deutlich die Spuren einer langen bolschewistischen Schreckensherrschaft allenthalben zeigte.

Meutereistimmung in Madrid

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London,** 27. Januar.

„Daily Mail" berichtet aus Navalcarnero, daß unter den Milizen in Madrid eine offene Meuterei gegen die sowjetrussischen Machthaber ausgebrochen sei. Gefangene teilten mit, daß die Spanier, die jetzt noch für die Bolschewisten kämpften, General Franco sofort die Tore der Stadt öffnen würden, wenn sie nicht durch sowjetrussische Maschinengewehre im Rücken in Schach gehalten würden.

Die berüchtigte Internationale Brigade habe die Schützengräben der Reservestellungen mit Maschinengewehren besetzt, die auf die eigene Frontlinie gerichtet seien. Jeder, der den Befehlen der bolschewistischen Gewalthaber nicht sofort nachkomme, werde hinterrücks erschossen. Die Gewißheit, daß ihre Familien Furchtbares erdulden müßten, wenn sie flüchteten, verhindere ganze Abteilungen der bolschewistischen Miliz, zu den nationalen Truppen überzulaufen.

Grauenvolle Zustände in Malaga

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **Salamanca,** 27. Januar.

Ein vor drei Tagen bei Malaga geflohener Angehöriger der Guardia Civil berichtet, daß in Malaga grauenvolle Zustände herrschen.

Bisher sind rund 2000 national gesinnte Spanier ermordet worden. In der Stadt herrsche völlige Anarchie. Verschiedentlich sei es zu Schießereien zwischen den bolschewistischen Organisationen gekommen. Schwere Krankheiten, darunter einige Fälle von Schwarzen Pocken, seien ausgebrochen. Die Lage werde noch trostloser, da keine Medikamente vorhanden seien und es an Aerzten fehle, da diese größtenteils erschossen worden seien. An vielen Stellen brenne die Stadt. Mord und Raub seien an der Tagesordnung. Nach bolschewistischem Muster würden die noch vorhandenen Werte „kollektiviert". Die Teuerung sei sehr groß.

Der Moskauer Theaterprozeß

— **Moskau,** 26. Januar.

In der Dienstagsitzung des Moskauer Schauprozesses wurde der Angeklagte Stroilow, der schon an den Vorlagen durch einen an Naivität grenzenden „Geständnis"-Eifer aufgefallen war, „vernommen". Mit der Ausführlichkeit eines verlogenen Hintertreppenromans schilderte er, wie er in den Jahren 1930 und 1931 in seiner Eigenschaft als technischer Sachverständiger einer Sowjethandelsvertretung in Westeuropa angeblich gezwungen worden sei, gegen die Sowjetunion Wirtschaftsspionage zu betreiben.

Bemerkenswert war lediglich die Aussage dieses „Zeugen", daß die Zustände in den westsibirischen Kohlengruben und Industrieanlagen in ihrer Entsetzlichkeit „beispiellos" gewesen seien. Vergasung der Gruben, Brände, Katastrophen mit unzähligen Todesopfern, unbeschreibliche Lebens- und Arbeitsbedingungen der Stachanow-Sklaven, unerhörte Mißstände in der technischen Ausrüstung der Betriebe und der Gruben und viele andere Ungeheuerlichkeiten mehr seien im westsibirischen Industriegebiet an der Tagesordnung gewesen.

Um die groteske Operettenhaftigkeit des ganzen „Prozeß"-Unternehmens aufzuzeigen, sei erwähnt, daß eben dieser selbe „Angeklagte" Stroilow im Prozeß gegen den reichsdeutschen Ingenieur Stickling, der Ende des vergangenen Jahres zum Tode verurteilt und dann zu 10 Jahren Gefängnis „begnadigt" wurde, als „Hauptbelastungszeuge" auftrat. Sein jetziges eigenes „Geständnis" charakterisiert zur Genüge, daß man in Moskau sehr schlechtes Theater spielt.

Keine Rache!

— **Berlin,** 26. Januar.

Bei einer Darstellung der Grundsätze für das Recht im Reich betont Reichsminister Dr. Frank im „Deutschen Recht", immer wieder erlebe er Auffassungen, die glauben machen wollten, der nationalsozialistische Staat verlange eine gesteigerte Strafmaxime, denn es sei ein „autoritärer Staat", der mit gewaltigen Machtschritten jeden Widersächlichen zermalme und solchen Widerstand schon in sonst relativ geringfügigen Handlungen erblicke. Dem sei nicht so. Zittern solle mehr denn je der wirklich gemeine Verbrecher, keine Schärfe soll zu scharf sein gegen die untermenschlich verkumpelte Verbrechergilde. Aber jeder Deutsche habe seinen Rang schon als Deutscher auch vor Gericht. So müsse jedem Deutschen überall ohne jede Ausnahme in jedem Verfahren sein Verteidiger gewährleistet sein, und in allen Verfahren müsse der Vertreter des nationalsozialistischen Reiches um der Sicherung der Gemeinschaft wegen immer groß denken und handeln.

Die Sabotage-Akte auf britischen Werften

Erklärungen Hoares im Unterhaus – „Mit Vorbedacht und in böser Absicht"

— **London,** 26. Januar.

Im Unterhaus wurde am Dienstagnachmittag der Mißtrauensantrag der Labour-Party gegen die Regierung Baldwin wegen der Entlassung von fünf Arbeitern der staatlichen Dockanlagen in Devonport eingebracht.

Der Labour-Abgeordnete Greenwood begründete den Antrag u. a. damit, daß den Beschuldigten, die eines der schwersten Verbrechen bezichtigt wurden, keine Gelegenheit zur Verteidigung gegeben worden sei. Man habe ihnen nicht einmal mitgeteilt, weshalb sie entlassen worden seien. Der von dem Ersten Lord der Admiralität eingesetzte Untersuchungsausschuß habe lediglich die eine Seite des Falles angehört.

In seiner Antwort wies der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, auf die Notwendigkeit der Geheimhaltung gewisser Vorgänge auf den Staatswerften hin. Es liege auf den Schultern der Arbeiter und der Regierung die Verantwortung, darauf zu achten, daß nichts das Vertrauen von Offizieren und Soldaten der Flotte gegenüber den Werften erschüttern könnte. In den Werften dürften nur Leute beschäftigt werden, denen die Regierung voll vertrauen könne.

Sir Samuel Hoare zählte dann eine Reihe von Sabotagefällen auf, die für die Notwendigkeit einer scharfen Ueberwachung durch die Regierung zeugen. Es sei klar gewesen, daß die Beschädigungen mit Vorbedacht und in böser Absicht vorgenommen worden seien.

Zu dem jüngsten Fall sagte der Erste Lord der Admiralität, daß die Nachforschungen unabweislich zu dem Schluß geführt hätten, daß das notwendige Vertrauen zu verschiedenen Leuten nicht berechtigt gewesen sei. Das gesamte Kabinett habe den Fall beraten und das Vorgehen gebilligt.

Die Erklärung Hoares hatte eine lebhafte und teilweise sehr erregte Aussprache zur Folge. U. a. wies der Konservative, Lord Winterton, darauf hin, daß hinter den Zwischenfällen auf Staatswerften eine leitende Organisation stehen müsse. Die Sabotageakte seien mit teuflischer Hinterlist durchgeführt worden.

Der Führer der Opposition, Attlee, beklagte sich darüber, daß im Unterhaus nicht die vollen Tatsachen mitgeteilt worden seien. Sabotage sei etwas außerordentlich Ernstes, und es sei Aufgabe des Ersten Lords der Admiralität, sie zu verhindern. Die fünf Männer seien als Verräter an ihrem Vaterland angeklagt worden, man habe ihnen aber keine Gelegenheit gegeben, sich zu verteidigen. Er sehe keinen Grund dafür, warum diese Männer nicht vor einen Gerichtshof gestellt würden, vor dem sie ihre Aussagen machen könnten.

Für die Regierung erklärte Ministerpräsident Baldwin, die Regierung müsse darauf achten, daß politische Ansichten nicht ihren Niederschlag in Zerstörung und Vernichtung fänden. Baldwin lehnte die Anregung, eine Art Schiedsrichter für diesen Fall einzusetzen, mit dem Bemerken ab, daß die Regierung allein die Verantwortung dafür trage und diese Verantwortung auf keinem anderen aufbürden wolle. Was sie verlange, sei nichts anderes als das Vertrauen des Hauses.

Der Mißtrauensantrag der Labour-Party wurde dann mit 330 gegen 145 Stimmen abgelehnt.

Starke Beachtung in der Presse

+ **London,** 27. Januar.

Sämtliche Morgenblätter bringen die Mitteilungen Hoares im Unterhaus in größter Aufmachung und weisen darauf hin, daß es sich um äußerst gefährliche Versuche gehandelt habe, die englische Kriegsflotte zu schädigen,

und zwar nicht nur durch technische Sabotage, sondern auch durch Anreizung zur Meuterei und durch politische Zersetzung beim Marinepersonal.

Besonders hervorgehoben wird der Hinweis Hoares, daß es sich nicht um vereinzelte Vergehen, sondern um Verbrechen gehandelt habe, die von einer „höheren Organisation" eingeleitet und angestiftet worden seien. Die Tatsache, daß damit Moskau und der Bolschewismus gemeint ist, wird von den Blättern entsprechend der in England immer noch geübten Zurückhaltung gegenüber den bolschewistischen Zersetzungsmethoden allerdings nur in mehr oder weniger verhüllter Form angedeutet.

Die konservative „Morningpost" spricht von einem „bösartigen Einfluß" in den britischen Werften, der systematisch gegen die Sicherheit des Staates arbeite und über erhebliches Menschenmaterial und technische Möglichkeiten verfüge.

„Daily Telegraph" schreibt, es sei sehr unerfreulich, daß man Spionagemethoden gegen britische Staatsbürger anwenden müsse. Die Ereignisse hätten jedoch gezeigt, daß das nötig gewesen sei. Wenn man die Methoden nicht geheim gehalten hätte, wäre eine Ueberwachung zukünftiger Sabotagepläne ausgeschaltet worden.

Frankreich noch immer nicht stark genug?!

Vierjährige Dienstzeit gefordert!

Ausbau der nationalen Rüstungsindustrie – Der Vierjahresplan als Schreckgespenst

— **Paris,** 26. Januar.

Die Französische Kammer begann am Dienstag mit der Beratung von Fragen der Landesverteidigung. Kriegsminister Daladier, Marineminister Duparc und Luftfahrtminister Cot, sowie Ministerpräsident Léon Blum wohnten der Aussprache bei.

Als erster Redner ergriff der Abgeordnete Jacquinot (Linksrepublikaner) das Wort. Er bedauerte, daß die französischen Grenzbefestigungen und das gesamte französische Heer lediglich auf den Verteidigungszustand eingerichtet seien und forderte eine größere Beweglichkeit und Bewegungsfreiheit für das Heer. Der Redner erklärte ferner, die Moral des Heeres sei gut, trotzdem müsse man energisch gegen die kommunistische Propaganda in den Kasernen kämpfen.

Der rechtsgerichtete Abgeordnete Marin bemerkte, daß auch der Effektivbestand der Kriegsmarine ungenügend sei und daß zahlreiche französische Kriegsschiffe unvollständige Besatzungen hätten. Auf materiellem Gebiet sei Frankreich ebenfalls sehr im Rückstand. Der Redner erinnerte an den deutschen Vierjahresplan und forderte die Regierung auf, auf dem Gebiet der Industrialisierung besondere Anstrengungen zu machen.

Nachdem der Abgeordnete Montigny (Demokratische Linke) der Militärpolitik der französischen Regierung grundsätzlich zugestimmt hatte, ergriff der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud das Wort, um unter großer Aufmerksamkeit des ganzen Hauses die Militärpolitik der Regierung zu kritisieren. Es genüge nicht, erklärte er, daß Frankreich sich einig sei, und es genüge auch nicht, daß es auf die Unterstützung Englands rechnen könne, wenn man nicht wisse, auf wie vielen Fronten es zu kämpfen haben werde. Es handele sich heute darum, die Schlagkraft des französischen Heeres auf das Höchstmaß zu bringen. Reynaud erinnerte an den Bevölkerungsunterschied zwischen Deutschland und Frankreich, der sich auch in der Heeresstärke der beiden Länder ausdrücke

und der französischerseits nur durch die Einführung der vierjährigen Dienstzeit ausgeglichen werden könne.

Der Abgeordnete Dignac (Linksrepublikanische Allianz) forderte erhöhte Zucht im Heer und Achtung vor den Offizieren.

Der Neger-Abgeordnete Candace-Guadelupe (Demokratische Linke) forderte die Schaffung starker französischer Stützpunkte in den überseeischen französischen Besitzungen, insbesondere in Indochina.

Fabrys Kampf gegen die Bolschewisierung der Armee

— **Paris,** 23. Januar.

Im „Intransigeant" setzt der frühere Kriegsminister, jetzige Direktor des Blattes, Fabry, seinen Kampf gegen die Bolschewisierung und die kommunistische Wühlarbeit im französischen Heer weiter fort. In seinem zweiten Artikel, der unter der Ueberschrift „Das französische Heer und die Kommunisten" läuft, fragt Fabry, wie könne jemand in Frankreich zweifeln, daß man das Heer nur vor der bolschewistischen Gefahr retten könne, indem man den Kommunismus nicht mehr an der Macht teilnehmen läßt, an der er seit Mai 1936 Anteil habe? Seit damals nämlich übe er seinen Einfluß auf die Innenpolitik und die diplomatische Tätigkeit der französischen Volksfrontregierung aus. Frankreich müsse davon befreit werden! Es sei ein Irrtum, zu glauben, daß der Kommunismus jemals ein Verkündeter oder eine Stütze für die Regierung werden könne.

350 Millionen Inder wählen

Regenschirme als Parteisymbole – Der Kampf der Kongreßpartei gegen England

— **London,** 27. Januar. (U. P.)

Die Wahlen zu den Provinzparlamenten in Indien sind jetzt in vollem Gange und werden noch einen ganzen Monat lang Indien in Atem halten. Die Wahlen sind in vieler Hinsicht recht eigenartig. Zunächst ist das ganze Land politisch ungewöhnlich erregt. Nie ist das Wahlfieber stärker gewesen in Indien, dem Reich der 350 Millionen. Dies rührt mit daher, daß ein weit größerer Teil der Bevölkerung zu den Wahlurnen gehen darf als vordem. Die Arbeiter und Kulis z. B. haben zum erstenmal das Stimmrecht erhalten.

Die Ausdehnung des Wahlrechts hat für die verschiedenen Parteien einige seltsame Probleme aufgeworfen, da viele Wähler nicht lesen können. Deshalb sind Symbole stark in den Vordergrund getreten, die jeweils einen besonderen Wahlkandidaten und seine Partei repräsentieren und die Wählerschaft an ihn binden. Solche Symbole sind u. a. ein Regenschirm, eine Blume, ein Ackerpflug, ein Baum, eine menschliche Hand, aber auch Fahrräder oder Lampen. Regenschirme lassen sich besonderer Vorliebe erfreuen.

Obgleich es viele Zwischenfälle gegeben hat, sind bisher die Wahlen ohne ernstere Störungen abgelaufen.

Die Beamten und Wahlhelfer in den Wahllokalen sind oft in erheblicher Verlegenheit, da viele Wählerinnen in der herkömmlichen tiefen Verschleierung zur Wahl erscheinen, was ihre Identifizierung erheblich erschwert.

Auch die europäisch gebildeten Wahlkandidaten können sich darauf berufen, eine Neuerung in den Wahlkampf eingeführt zu haben. Die anglo-indischen Kandidaten greifen sich nämlich täglich im Inseratenteil der Presse gegenseitig an. Umgekehrt verwendet der Führer des „Kongresses", Pandit Nehru, der kürzlich zur Jahresversammlung der Partei hoch auf einem Ochsenkarren ankam, jetzt in seiner Redekampagne ein Flugzeug.

Obgleich der „Kongreß" einen recht guten Stand in der Wahl zu haben scheint, ist es heute, wo der Wahlkampf noch einige Wochen andauern wird, zu früh, den Wahlausgang vorauszusagen. Die indische Regierung hat allerdings bereits eine festere Haltung gegen den „Kongreß" angenommen. Der Kampf der Partei für die völlige Unabhängigkeit Indiens ist als ungesetzlich und aufrührerisch gebrandmarkt worden. Die Agitation für diese „Unabhängigkeitsforderung" ist unterdrückt worden. Gewisse britische Stellen sind keineswegs sicher, ob dies Vorgehen dem „Kongreß" nicht mehr helfen als schaden wird, da er in der Rolle der verfolgten Partei auftreten kann. Sollte der „Kongreß" die Mehrheit in vielen Provinzparlamenten gewinnen, so wäre eine schlechtere Atmosphäre als vordem geschaffen, und ernste Konflikte mit der Zentralregierung würden bevorstehen.

Amerikas große Heimsuchung

Das Schlimmste nicht überstanden! – Epidemiegefahr im Ueberschwemmungsgebiet

— **Washington,** 26. Januar.

Die Militärbehörden und die Wetterwarten warnen die Bevölkerung der Ueberschwemmungsgebiete im amerikanischen Mittelwesten, daß das Schlimmste noch nicht überstanden sei. Der Höchststand des Ohio-Flusses wird erst für Donnerstag erwartet.

In Cincinnati erreichte der Ohio eine Höhe von 24,5 Meter oder 8,1 Meter über dem normalen Hochwasserstand. Sowohl der Ohio wie der Mississippi stellen eine einzige, trümmerbedeckte, gelbbraune Schlammasse dar, die rauschend und gurgelnd dahinströmt, alles in ihrem Weg Liegende vernichtend. Von vielen Dörfern und Städten sind nur noch die Hausdächer zu sehen. Teilweise sind die Häuser sogar völlig weggeschwemmt. Unterhalb des Städtchens Marietta (Ohio) trieben zwei Männer wohlbehalten an Land, die sich zwei Tage lang auf dem Dach ihres Hauses, das 65 Kilometer weit den Fluß hinabgetrieben war, festgehalten hatten.

Der Trinkwasservorrat von Cincinnati reicht nur noch für einen Tag, da das Leitungswasser verunreinigt ist und frisches Wasser unter großen Schwierigkeiten in Fässern von außerhalb herbeigeschafft werden muß.

Auf Befehl der Nationalgarde hat die Bevölkerung der Stadt Evansville (Indiana), einer Großstadt von 100 000 Einwohnern, begonnen, die Stadt vollständig zu räumen.

In Louisville, von dem 25 Quadratmeilen bei einer Gesamtausdehnung von 40 Quadratmeilen überschwemmt sind, ist Scharlach sowie andere epidemieähnliche Krankheiten ausgebrochen. Alle Krankenhäuser der Stadt sind überfüllt. Zahllos ist die Zahl der von Lungenentzündung Befallenen. Die Aerzte, die mit ihrem Hilfspersonal Tag und Nacht unter Aufbietung der letzten Kräfte arbeiten, befürchten den Ausbruch einer Typhus-Epidemie, obwohl bereits jetzt alle Flüchtlinge aus den Hochwassergebieten geimpft werden.

Schätzungen über den Sachschaden sprechen von 300 Millionen Dollar.

Das Los der vom Hochwasser von Haus und Hof Vertriebenen wird von Tag zu Tag unerträglicher. Furchtbar sind die Leiden und Entbehrungen des Flüchtlingsheeres, das mittlerweile auf 750 000 angestiegen ist. Am gefährlichsten ist die Lage gegenwärtig am unteren Mississippi, wo sich die Hochwasserwelle gegen den mit ungeheuren Kosten nach der letzten Ueberschwemmungskatastrophe von 1927 erbauten großen Staudamm heranwälzt. Die Ingenieure sind in großer Sorge, ob der Damm diese Probe bestehen wird, handelt es sich doch um das schlimmste Hochwasser, das die Vereinigten Staaten bisher erlebt haben.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. [illegible] — Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart — Handelsteil: Dr. [illegible] — Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes — Sport: Willy Müller — [illegible] — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: [illegible], sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. [illegible], Berlin-[illegible]
D.-A. XII. 1936
Mittagausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, 27. Januar.

75 Jahre Rheinbrücke

Die Geburtsurkunde unserer Rheinbrücke „Schlagbrücke“ datiert vom 27. Januar 1862. An diesem Tage wurde nach langen Verhandlungen zwischen Baden und Bayern ein Staatsvertrag über die Erbauung einer Brücke über den Rhein bei Mannheim-Ludwigshafen und der Odenwaldbahn unterzeichnet.

Die Geschichte dieses Brückenbaues beginnt schon wesentlich früher. Sie geht zurück bis in die Jahre 1846/47. Damals tauchte erstmals der Plan zur Erbauung einer festen Brücke bei Mannheim auf, gegen den die Mainzer sogleich beim Bundesrat Protest erhoben, da sie, die auch noch keine feste Brücke besaßen, meinten, als Festung in erster Linie Anspruch auf eine solche erheben zu können. Sie behaupteten sogar, eine Rheinbrücke in Mannheim zu errichten heiße, Deutschland dem Erbfeind preiszugeben.

Zunächst blieb die Angelegenheit auf sich beruhen; erst in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde sie wieder aufgegriffen, und zwar in Verbindung mit dem Bahnbau Odenwald—Pfalz. Das „Mannheimer Journal“, die Vorgängerin der „Neuen Mannheimer Zeitung“, schrieb im Dezember 1858, daß eine Brücke zwischen Mannheim und Ludwigshafen zu den Lebensbedingungen der hier einmündenden rechts- und linksrheinischen Bahnen gehöre. Auch Bismarck, damals noch Bundesratsgesandter, setzte sich für den Bau der Brücke ein.

Daß der Bau keine Fortschritte machte, hatte verschiedene Ursachen, zu denen nicht zuletzt auch recht kleinliche Interessengegensätze zählten. Eine Sachverständigen-Kommission hatte sich am 1. Juli 1862 für ein Objekt entschieden, das die Brücke bei „den vier Linden“ im Schloßgarten, also an derselben Stelle vorsah, wo sie sich befindet, und den Bahnhof in die Baumschulgärten, also ebenfalls da, wo er jetzt steht, zu verlegen vorsah. Hiergegen erhob sich lebhafter Widerspruch eines Teiles der hiesigen Bevölkerung, die den Bahnhof am Heidelberger Tor errichtet haben wollte. Den vorgesehenen hielt man für unmöglich, da er vom Mittelpunkt der Stadt zu weit entfernt sei. Andere Gruppen hatten wieder abweichende Wünsche. Gemeinderat und Handelskammer entschieden sich für das erwähnte Projekt, da es von allen gemachten Vorschlägen am zweckmäßigsten sei. Mit diesem Beschluß war wieder eine Bürgerversammlung unzufrieden, die die Zuständigkeit der Handelskammer in dieser Angelegenheit anzweifelte, da die Bewohner Mannheims doch „kein Handelsartikel“ seien. Auch der Naturforscher Schimper hatte Einwände gemacht, da er die Tragfähigkeit des Untergrundes verneinte. Schließlich setzte sich aber doch die gesunde Forderung durch, daß nur das allgemeine Interesse bestimmend sein könne.

So kam, nachdem nutzlos reichlich viel Zeit verstrichen war, am 29. Juli 1864 zwischen Baden und Bayern ein weiterer Vertrag über die Ausführung des Baues der Brücke zustande, worin sich der Badische Staat und die Pfälzische Eisenbahn in die Baukosten teilten. Im November 1864 wurden die Arbeiten für den Bau ausgeschrieben und die Brücke am 25. Februar 1867 eröffnet. Fünf Jahre waren also vergangen seit der ersten Vertragsunterzeichnung und der Betriebsübergabe der Brücke und verflossen sind jetzt seit der Geburtsstunde 75 Jahre und seit der Verkehrsübergabe 70 Jahre. —er.

Heime sind die Schulungsstätten der deutschen Jugend.
Helft alle mit,
Schafft der HJ Heime!

Wer will unter die Gardisten?

Die Kleppergarde wird zusammengestellt!

Lebhaften Betrieb gab es gestern nachmittag im Gesellschaftshaus. „Major“ Wolfert hatte Mannheims Jugend aufgerufen, sich zur Kleppergarde zu melden. Die ließ sich das nicht zweimal sagen und kam mit den Eltern angezogen. Die Eltern müssen schon dabei sein; denn ohne ihr Einverständnis wird niemand angenommen. Da hieß es denn für einige: „Umkehren! Den Eltern Bescheid sagen!“ Von den Uebrigbleibenden hatten sich ein Teil schon im Vorjahre als tüchtige Klepperschläger bewährt. Bei ihnen ging es mit der Musterung schnell.

Bei den Neulingen aber wurde sorgfältig geprüft, ob sie verwendungsfähig seien. Kinder unter sechs Jahren können nicht angenommen werden. Auch einige Aeltere mußte man zurückweisen, weil sie zu schwächlich oder zu klein erschienen. Bei dem vierstündigen Marsch am Fastnachtssonntag kann man nur kräftige Burschen und Mädel brauchen.

Die Kleppergarde wird wieder 100 „Mann“ umfassen, 80 Buben und 20 Mädel. Die Mädchen gehen als Marketenderinnen und bekommen ein Weinglas in die Hand. Das Wahrzeichen der Buben ist die Klepper, die diesmal besonders handfest ist, so daß es tüchtig schallt, wenn man sie im Tätigkeit setzt. Außerdem erhält die Kleppergarde einen Spielmannszug von 30 Buben.

Die Kleidung wird für alle einheitlich sein. Rote, weiße, gelbe und blaue Papierstreifen und bunte Spitzhüte geben ihr das Gepräge. Mit wenigen Worten belehrte Frau Wolfert die Eltern, wie sie die Streifen aufzunähen haben.

Mädchen haben sich mehr eingestellt, als man brauchen kann; aber einige stramme Burschen können sich noch melden, und gesucht werden noch einige, die gut zu trommeln verstehen. Mit den Proben geht es in den nächsten Tagen im Gesellschaftshaus los. Erst dort erhalten die Gardisten ihre Klepper und müssen sie nach Schluß auch wieder abliefern — sonst würden sie am Ende das schöne „Krachinstrument“ schon entzweigeklappert haben, ehe der Fastnachtszug steigt. Major Wolfert kennt seine Mannheimer, und er wird schon dafür sorgen, daß seine Garde diesmal besonders tüchtig in Aktion tritt! —l—

Jeder Volksgenosse hört die Führerrede

Die Durchführung des Volksempfangs am 30. Januar

Richtlinien an die Betriebe

Zur Durchführung des in dem Aufruf des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda vom 26. Januar angeordneten Volksempfanges der Rede des Führers am 30. Januar ergehen an die Betriebe die nachfolgenden näheren Richtlinien:

1. Wie aus dem veröffentlichten Programm vom 30. Januar ersichtlich, ist der Beginn der Abgabe der Regierungserklärung durch den Führer und Reichskanzler auf Samstag, 30. Januar, 13 Uhr, festgesetzt. Die Uebertragung wird voraussichtlich bis etwa gegen 16 Uhr dauern.

2. In sämtlichen Betrieben der Wirtschaft ist in dieser Zeit der Gemeinschaftsempfang für sämtliche Betriebstätigen sicherzustellen, soweit nicht zwingende staatspolitische Gründe entgegenstehen. Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder sind also in dieser Zeit geschlossen am Lautsprecher zu versammeln.

3. Die Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder solcher Betriebe, die aus technischen oder anderen Gründen einen eigenen Gemeinschaftsempfang nicht bewerkstelligen können, hören die Uebertragung in den öffentlichen Empfangsstätten der NSDAP oder des Gaststättengewerbes, der Lichtspielhäuser oder in benachbarten Betrieben.

4. Um auch den Volksgenossen, die in den offenen Verkaufsstellen des Einzelhandels und des Handwerks tätig sind, die Möglichkeit zu geben, die Uebertragung der Führerrede am 30. Januar gemeinschaftlich zu hören, bleiben während der Sendezeit von 13 bis 16 Uhr alle Verkaufsstellen geschlossen.

Die Verbraucherschaft ist durch die Presse darauf aufmerksam gemacht, bei ihren Einkäufen darauf Rücksicht zu nehmen, daß am 30. Januar in der angegebenen Zeit die offenen Verkaufsstellen geschlossen sind.

Die Deutsche Arbeitsfront
Reichswirtschaftskammer.

Kein Verkauf zwischen 13 und 16 Uhr

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel hat zum 30. Januar folgenden Aufruf erlassen:

Um auch den Millionen Volksgenossen, die im Einzelhandel tätig sind, die Möglichkeit zu geben, die Uebertragung der Reichstagssitzung am 30. Januar zu hören, sollen während der Sendezeit zwischen 13 und 16 Uhr alle Einzelhandelsbetriebe geschlossen bleiben. Die Kaufleute sind aufgefordert, Gemeinschaftsempfänge für ihre Gefolgschaftsmitglieder durchzuführen und mit ihren Gefolgschaftsmitgliedern an einem öffentlichen Lautsprecher oder in einer Gaststätte die Uebertragung anzuhören.

Die Kunden und Verbraucher werden gebeten, ihre Einkäufe dementsprechend einzurichten.

Gemeinschaftsempfang der Beamten

Der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick hat folgendes Rundschreiben an die Reichs- und Landesbehörden gerichtet:

Ich halte es für angezeigt, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Verwaltungen zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede auf dem Reichstag um 13,00 Uhr am 30. Januar — dem Tage der vierten Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung — von den Behördenchefs versammelt werden. Ich bitte, für Ihren Geschäftsbereich sofort das Erforderliche zu veranlassen.

Die Landesregierungen ersuche ich, auch den Gemeinden hiervon Kenntnis zu geben.

** **Büroschluß am 30. Januar.** Mit Rücksicht auf die große Rundfunkrede des Führers schließen die städtischen Büros am 30. Januar bereits um 12 Uhr. Die städtischen Kassen bleiben an diesem Tage ab 11 Uhr geschlossen. Die Theaterkasse schließt erst ab 12 Uhr, und die Kasse des Straßenbahnamtes nur während der Dauer der Führerrede.

Ein Hort der Heimatliebe

Jahresbericht des Pfälzerwaldvereins Ludwigshafen-Mannheim

h **Ludwigshafen**, 27. Januar.

Eichenlaub und Weintraube: dieses Gebinde ist Wappen und Sinnbild des Pfälzerwald-Vereins, der stets zur Stelle ist, wenn Dienst für die Heimat ruft. Mit den neuen Zeiten harren seiner auch neue Aufgaben. So braucht der Naturschutz Helfer, die Heimatforschung eröffnet neue Arbeitsgebiete; enge Zusammenarbeit mit der „Pollichia“ will sie fördern. Größter Wert wird auch gelegt auf treue Zusammenarbeit mit dem Reichsbund für Leibesübungen, jener gewaltigen Organisation des deutschen Volkes zur Stählung der Körperkräfte. Im Pfälzerwald-Verein gilt der **„Aeltere“ nicht weniger als der „Junge“. Alle sind ihm willkommen; dem Verein ist niemand „zu alt!“ Auch kein Unterschied sei da zwischen Mann und Weib: der Führer brauche sie alle. Wer am treuesten wandert, wird am meisten geehrt.** Am Ludwigshafener Wanderehrenabend, über den wir am Montag bereits berichteten, konnten wieder 61 Frauen und Männer das „Goldene“ und höhere Auszeichnungen erhalten.

Der soeben herausgekommene Jahresbericht der Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim hebt hervor, daß der Pfälzerwald-Verein von jeher ein Hort wahrer Volksgemeinschaft gewesen sei, bei der sich alle, ohne Unterschied von Rang und Vermögen, wohlgefühlt hätten. Der Bericht erinnert dann an die Eisenacher Worte des Deutschen Wanderführers und an die Mitarbeit des Pfälzerwald-Vereins in den schwersten Jahren der Pfalz und des Vaterlandes. Der gewaltig sich steigernde Zug der Jugendorganisationen, der Schulen, der Betriebsgefolgschaften in die Wälder, auf die Höhen, habe den Verein im vergangenen Jahr veranlaßt, auf dem besuchtesten Berg der Pfalz, der Kalmit, mit einem Aufwand von über 18 000 Mark, in der Hauptsache aus eigenen Mitteln, eine neue Halle zu errichten. Die Getreuen des Vereins seien stolz darauf, daß sie so mit ihren Ersparnissen der Allgemeinheit einen Dienst leisten konnten. Wahrer Heimatgeist sei aber auch in den Vereinsveranstaltungen in der Stadt lebendig. Erinnert wird an den herrlich gelungenen Heimatabend im KS-Feierabendhaus vom 28. April und an jenen Sonntagnachmittag, als man am 3. Mai den aus der ganzen Pfalz in Ludwigshafen zusammengekommenen Wanderkameraden im Pfalzbau ein echtes pfälzisches Volks- und Trachtenfest bot.

Die Jahresabrechnung verzeichnet 8277,76 Mark Ausgaben, darunter 2687,06 Mark Löhne und soziale Versicherungen, 1196,84 Mark Abschreibungen auf Inventar usw. Demgegenüber brachte der **Weinverkauf 4494,76 Mark, Wasser und Limonade 1403,73 Mark, die Küche 1179,43 Mark, Turm-Einlaßkarten und Ansichtskarten 370,34 Mark. Bei 8977,76 Mark Gesamtausgaben bleibt ein Verlust von 747,71 Mark.**

Mitgliederbeiträge brachten 3542 Mark. An den Hauptverein hatte die heimische Ortsgruppe 2599 Mk. abzuführen, Vereinsabende und Wanderungen erforderten 908,09 Mark, die „Goldene“ und sonstige Auszeichnungen 154,50 Mark, die Trachtengruppe 440,15 Mark, die Volkstumsabende 371,96 Mark usw. Allgemeine Verwaltungskosten beanspruchten 2182,32 Mark. Der Vermögensnachweis vom Jahresschluß bewertet die Ludwigshafener Hütte mit 11 574,90 Mk., die Wertpapiere mit 2500 Mark, die Bankguthaben mit 1771,74 Mark. Der Guthaben-Saldo erreicht 17 194,99 Mark. Generalversammlung ist am Donnerstag, dem 28. Januar, 20.30 Uhr, im Großen Saal des Bürgerbräu.

Die Ortsgruppe Ludwigshafen-Mannheim hat auch eine eigene Bücherei in der Ludwigschule (Heinigstraße 50).

Die Trachten- und Volkstanzgruppe übt an jedem Donnerstag. Geschäftsführer der Ludwigshafener Hütte auf der Kalmit, die das ganze Jahr hindurch bewirtschaftet und geöffnet bleibt, ist Emil Weiß-Ludwigshafen.

KdF und Karnevalvereine in einer Front

Werkscharsingen in Neckarau

Am morgigen Donnerstag werden, wie mitgeteilt, die vereinigten Mannheimer Werkscharen, etwa hundert Mann, mit einem offenen Liedersingen im Neckarauer Gemeindehaus das diesjährige Auftreten eröffnen. Die Bedeutung, die man diesem Singen entgegenbringt, ist der Tatsache zu entnehmen, daß es, auf Wachsplatten aufgenommen, am Freitag im Rundfunk wiedergegeben wird. Man wird in diesem Jahr den vereinigten Werkscharen noch oft begegnen. Ist doch das offene Liedersingen in Zwischenräumen von zwei bis drei Wochen auf öffentlichen Plätzen vorgesehen. Für die Schulung der Werkscharleiter sind neue Richtlinien beschlossen worden. Ende dieser Woche werden in einer Gautagung diejenigen, die als Gruppenleiter in Frage kommen, bestimmt. Es ist damit zu rechnen, daß im Verlaufe dieses Jahres alle Werkscharleiter so ausgebildet werden, daß sie ihrer Aufgabe weltanschaulich, kulturell und technisch gewachsen sind. Der Auftakt dieser Tätigkeit der Werkscharleiter ist das offene Liedersingen am morgigen Donnerstag.

Zusammenarbeit mit den Karnevalsvereinen

Es entspricht den Richtlinien des Reichspropagandaministeriums, die, wie mitgeteilt, auf dem Münchner Karnevalkongreß bekanntgegeben wurden, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit den Karnevalvereinen zusammenarbeitet, um den bodenständigen Fasching zu dem Volkskarneval zu entwickeln, der allen Volksgenossen Gelegenheit bietet, an der allgemeinen Fröhlichkeit teilzunehmen. In diesem Sinne wurde das neue Jahr durch KdF im Rosengarten eröffnet. In diesem Sinne wird der Fasching mit einem Kehraus beschlossen. Dem Preisgericht stehen für die besten Masken wertvolle Preise zur Verfügung, so achttägige Reisen ins Allgäu und an den Bodensee und zwei- und dreitägige Wochenendfahrten. Vier Kapellen werden im Nibelungensaal, in der Wandelhalle und im Bierkeller aufspielen. Der Eintrittspreis, der im Vorverkauf 1,30 Mk. mit Einlaß- und Garderobegebühr beträgt, gibt auch dem Minderbemittelten Gelegenheit, die letzten Stunden des Faschings im Kreise fröhlicher Volksgenossen zu verleben. Das Kreisamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ will in einem Jahre so weit sein, daß es den Mannheimer Fasching mit den Karnevalvereinen nach den Richtlinien des Reichspropagandaministeriums gestaltet. Sch.

Arbeitsgemeinschaft über „NS-Weltanschauung“

Die Volksbildungsstätte führt an sechs Abenden eine Arbeitsgemeinschaft über: „Grundfragen der NS-Weltanschauung“ durch, die unter der Leitung von Kreisschulungsleiter Fischer steht.

Immer wieder wird es notwendig sein, zu den grundlegenden Dingen unserer Weltanschauung vorzustoßen. Zur wirklichen Vertiefung weltanschaulicher Fragen ist eine Arbeitsgemeinschaft besonders geeignet. Hier vollzieht sich in engerem Kreise gleichsam im Gespräch die Beschäftigung mit geistigen Problemen. Auf Fragen kann eingegangen und so mancher Zweifel beseitigt werden.

Die Arbeitsgemeinschaft wird besonders den Gedanken der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft der volksfeindlichen und zerstörerischen Welt des Bolschewismus gegenüberstellen und einen gesamten Aufriß des Staatsgebäudes Adolf Hitlers geben.

Der erste Abend findet am Donnerstag, dem 28. Januar, in A 4, 1 (ehemalige Handelshochschule, Zimmer 1) statt, und wird dann in der Folge jeweils mittwochs durchgeführt.

Hausfrauen und Hausgehilfen!

Die DAF gibt bekannt:

Im Rahmen der Werbeaktion der Deutschen Arbeitsfront, Fachgruppe Hausgehilfen, findet für die Hausfrauen, Hausgehilfen und -gehilfinnen des Kreises Mannheim am Mittwoch, 27. Januar, 20.30 Uhr, im großen Saal des „Ballhauses“ eine Feierstunde unter dem Leitspruch „Schaffende Hände feiern“ statt. Die Vortragsfolge wird gestaltet durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ unter Mitwirkung des Reichs-Frauenarbeitsdienstes u. a.

Die Hausfrauen, Hausgehilfen und -gehilfinnen, auch soweit sie nicht der Deutschen Arbeitsfront angehören, werden hierdurch nochmals auf diese Veranstaltung hingewiesen und um regen Besuch gebeten. Eintritt frei!

Kraftstoffphysik im Experiment

Voraussetzung einer sinnvollen Kraftstoffwirtschaft ist doch wohl, daß man die Kraftstoffe kennt; und wenn im Zeichen des Vierjahresplanes und der Motorisierung des Verkehrs fast jeder einzelne von uns zum Träger jener Kraftstoffpolitik gemacht wird, dann sind diese Kenntnisse doppelt nötig. Aber wie sehr man darüber weiß, konnte man gestern abend feststellen, als Dr. Harald Schulze vom Benzol-Verband Bochum einen Vortrag über die Physik der Kraftstoffe hielt.

Schon daß wir unsere deutschen Treibstoffe als „künstlich“ bezeichnen, ist abwegig; genau wie die Natur aus Kohlenstoff und Wasserstoff Benzin herstellt, genau so wird in Deutschland aus diesen Grundelementen der Treibstoff geschaffen. Auch der Ausdruck „synthetisch“ trifft nicht zu, denn hier werden nicht Stoffe aufgebaut, sondern abgebaut. Es handelt sich darum, die großen Moleküle der Kohle

Schmerzfrei durch AMOL!
Altbewährtes Haus- und Vorbeugungsmittel, auch bei Grippe u. Erkältungen! Karmelitergeist Amol ab 50 Rpf. in allen Apotheken und Drogerien.

entzwei zu schlagen, zu „cracken“, wie der Fachausdruck lautet; dazu ist ein hoher Hitzegrad erforderlich, den man unter Luftabschluß erreichen kann. Dieser Prozeß, die „Verkokung“, liefert neben anderen Erzeugnissen auch Benzolgas, da sich jeweils nur ein geringer Bestandteil der Kohle in Benzolgas verwandelt, ist dieses Verfahren nur wirtschaftlich, soweit Verwertungsmöglichkeiten für Koks gegeben sind. Wirtschaftlicher ist es, die Temperatur nicht so weit zu treiben, sondern zu verschwelen. Der Unterschied beider Verfahren besteht im Ergebnis darin, daß die bei hohen Hitzegraden hergestellten Treibstoffe hitzebeständiger sind und sich für Vergasermotoren eignen, während die Erzeugnisse der Verschwelung wegen ihrer geringeren Hitzebeständigkeit Dieselöle liefern.

Durch ein Experiment zeigte der Vortragende, daß sich bei starker Luftzusammenpressung hohe Hitzegrade ergeben; diese Tatsache nutzt der Dieselmotor aus, da bei ihm das Oel durch die Pressung zum Entzünden gebracht wird. Beim Vergasermotor soll gar nicht die Pressung, sondern die Zündkerze die Entzündung hervorrufen. Hier dient das Oel lediglich dazu, ein Luft-Gas-Gemisch zu erzeugen, das bei der Zündung sich sehr schnell ausdehnt und sich danach mit der gleichen Geschwindigkeit wieder zusammenzieht.

Von diesen Grundtatsachen ausgehend, schilderte der Vortragende in Wort und Versuch eine ganze Reihe von Eigenschaften der Treibstoffe. So führte er vor, wie man Benzolgas von einem Gefäß in das andere gießen kann, oder den Weg des Funkens von der Zündkerze durch das Luft-Gas-Gemisch, die Ursache des Treibstoffklopfens und anderes.

Seine außerordentlich fesselnden Ausführungen fanden die ungeteilte Aufmerksamkeit und den Beifall der Zuhörer. An den Vortrag schloß sich eine fruchtbare Aussprache an.

Paul Riedel

** **Seinen 60. Geburtstag** feiert heute Steinhauer Karl Roß, Max-Joseph-Straße 9a. Herzlichen Glückwunsch! — Frau Luise Klein Witwe, Güterhallenstraße 17, wird heute 70 Jahre alt. Auch ihr alles Gute!

** **Bei dem Pflichtappell der ehemaligen 110er Grenadiere** im Wartburghospiz war auch die junge Wehrmacht vertreten. Kameradschaftsführer Haberkorn gedachte nach der Begrüßung der verstorbenen Kameraden und der Toten des Marineversuchsbootes „Welle“. Dann gab er die Ernennung des Obersten Lochwing vom Regiment 110 zum Ehrenmitglied der Kameradschaft ehemaliger 110er Grenadiere bekannt. Ein Vortrag des Leutnants Wacker von der 8./110 behandelte die Gliederung der Schützenkompanien und ihren Einsatz. Die entscheidende Bedeutung der Infanterie im Gefecht ist auch durch die Vervollkommnung der Kriegsmittel nicht aufgehoben worden, wenn auch die Art des Einsatzes sich gewandelt hat. Die Infanterie trägt die Hauptlast des Kampfes, sie bringt aber auch die Lorbeeren des Sieges heim. Der Vortrag, dem alte und junge Soldaten mit Aufmerksamkeit lauschten, fand starken Beifall, da er manches interessante Neue brachte. Soldatenlieder, gesungen von Angehörigen der 8./110, die im Grenadier Weyrich auch einen famosen Stimmungsmacher stellte, trugen zu angeregter Fröhlichkeit bei.

** **Fremdensitzung in Feudenheim.** Die Karnevals-Gesellschaft Heiterkeit Feudenheim, bekannt durch ihren Karnevalszug am Fastnachtsdienstag und durch den Feudenheimer Sommertagszug, bot zum ersten Male eine Fremdensitzung im dichtbesetzten Saale des „Schwanen“. Unter dem Wahlspruch „Wenn wir Geld hätten, aber dann“, schaltete die „Heiterkeit“ sich würdig in den Mannheimer Karneval ein. Vereinsführer Schertel begrüßte die Narrengemeinde, besonders die Große Karnevals-Gesellschaft Viernheim. Es wirkten mit die Büttenrednerinnen Metzger, Bischoff und Winkler, als Stimmungssänger und Humoristen die Viernheimer Narren Berg, Martin, Haas und der Fuchser. Als Nachwuchs stellten sich der junge Keßler und der Fey vor. Alle waren bemüht, durch Witz und Humor zu zünden. Vier Stunden leitete der Präsident der Großen Karnevals-Gesellschaft Viernheim, Hans Winkler, die stimmungsreiche Sitzung. Herrn Hausser wurde die Ehrenmütze für treue Mitarbeit überreicht.

MARCHIVUM

Aus Baden

Herbert Norkus-Gedenkfeier

Gebietsführer Friedhelm Kemper sprach

* **Karlsruhe,** 27. Januar. Die Hitlerjugend ehrte am Sonntagvormittag das Gedächtnis Herbert Norkus' durch eine erhebende Feierstunde in der Aula der Hochschule für Lehrerbildung. Den Mittelpunkt der Feier bildete die packende Ansprache des Gebietsführers Friedhelm Kemper. Er lenkte den Blick auf das hehre Vorbild derer, die für die nationalsozialistische Bewegung den Märtyrertod gestorben sind. Diese Kämpfer wollten nicht, daß Deutschland fremden Ideen verfalle. Herbert Norkus ist tot, so führte der Redner u. a. aus, geblieben aber ist der Geist der Unsterblichkeit! Wie er und alle in die Geschichte der Bewegung eingegangenen Kämpfer, bei uns im engeren Gebiet Fritz Kröber, wollen wir handeln nach dem Gesetz: Die Fahne ist mehr als der Tod! Wir wollen Kämpfer sein für ein großes, ewiges deutsches Reich!

Weinheimer Allerlei

Der Verein Alt-Weinheim hielt seine diesjährige Generalversammlung ab, in der der Vorsitzende Zöller den Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Jahr bekannt gab. Für die Leitung des Vereins brachte das Jahr 1936 recht viel Arbeit. Dem Bericht des Sachverwalters war zu entnehmen, daß der Mitgliederstand sich behauptet hat und die Finanzen in Ordnung sind. Der seitherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Im Verlauf der

Die Kriegerkameradschaft 1872 Weinheim hatte ihre Mitglieder mit Familienangehörigen zu einem Kameradschaftsabend in den „Schwarzen Adler"-Saal eingeladen. In seinen Begrüßungsworten hieß Kameradschaftsführer Moll besonders den Kameraden Karl Zinkgräf und Major a. D. Schmitt vom Kyffhäuserbund, sowie die Vertreter der Weinheimer Regimentsvereinigungen herzlich willkommen. Der Kameradschaftsführer schloß seine Ansprache mit Worten des Dankes an Bürgermeister Dr. Meiser, der den Bau des Ehrenmals besonders gefördert hat. Den Abschluß des offiziellen Teils bildeten die von Kreisführer Kamerad Karl Zinkgräf vorgenommenen Ehrungen. Es konnte eine große Anzahl Mitglieder auf eine 50-, 40- und 25jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Die Kameraden Bing und Bär erhielten die goldene Nadel des Kyffhäuserbundes, die Kameraden mit 40jähriger Mitgliedschaft ein Führerbild.

Zwei 13jährige wollten ausreißen

Auch der Rundfunk nahm an der Fahndung teil

* **Landau,** 26. Jan. Zwei 13jährige Landauer Schüler wurden am Freitagnachmittag von ihren Eltern bei der Polizei als abgängig gemeldet. Die Annahme, daß beide unter Mitnahme von Bargeld ausgerissen seien, war um so begründeter, als der eine der Jungen vor einigen Wochen 200 Mk. entwendet hatte, von denen der größere Teil nicht wieder beschafft werden konnte.

Am Samstag wurde für die Suche nach den beiden Ausreißern der Rundfunk eingesetzt, und am Sonntag beteiligte sich auch das NSKK von Landau und anderen Städten, darunter auch von Karlsruhe, an der Suche nach den Vermißten.

Diese konnten nachmittags 5 Uhr durch die Pirmasenser Polizei auf Grund der Rundfunk-Vermißtenanzeige in Pirmasens durch die Polizei aufgegriffen und in Gewahrsam gebracht werden. Sie waren bei ihrer Festnahme mittellos und gaben an, wegen schulischer Umstände ausgerissen zu sein.

Der Autoverkehr völlig gelähmt

Das Glatteis in der Westpfalz — Immer noch Verkehrsstockungen

* **Pirmasens,** 27. Jan. Die Glatteisdecke in den westdeutschen Gebieten hat auch die vergangene Nacht über noch angehalten, so daß am Dienstagmorgen und auch im Laufe des Vormittags der Autoverkehr so gut wie stillgelegt war. In Pirmasens selbst sah man kaum einen Kraftwagen fahren.

Die städtischen Personenverkehrslinien waren eingestellt,

die Omnibusse, die für den Arbeitertransport eingesetzt waren, fuhren kaum und auch die meisten Kraftpostlinien mußten ihren Verkehr weiterhin ruhen lassen, so daß auch am heutigen Morgen die vielen ländlichen Arbeiter, die in Pirmasens beschäftigt sind, wiederum nicht an ihre Betriebsstätte befördert werden konnten. Die Auswirkung dieser Tatsache war für verschiedene, darunter auch größere Betriebe, außerordentlich empfindlich, weil in verschiedenen Abteilungen, in denen viele auswärtige Arbeiter beschäftigt waren, die Arbeit stillgelegt werden mußte.

Eine Reihe von Betrieben sah sich deshalb veranlaßt, gestern ihre Gefolgschaftsmitglieder auf dem Lande fernmündlich verständigen zu lassen, daß sie unter allen Umständen versuchen sollten, in die Stadt zu kommen, damit der Betrieb morgen wieder in vollem Umfange aufgenommen werden könne.

Da an einen Autoverkehr nicht zu denken war und auch die Aussicht für gestern morgen als trübe bezeichnet werden konnte, machten sich Dutzende von Arbeitern zu Fuß auf den Weg,

insbesondere von den Grenzorten her, und gelangten nach stundenlangem Marsch über die vereisten Landstraßen vorgestern abend als „Eismänner" in die Stadt, wo sie übernachteten, um früh morgens an der Arbeitsstätte sein zu können.

Um eine Neuordnung des „Bürgerlichen Rechts"

Eine grundsätzliche Rede Staatssekretär Dr. Schlegelbergers in der Heidelberger Universität

ru. **Heidelberg,** 27. Januar.

Am Montagabend hielt auf Einladung der Universität Heidelberg Staatssekretär im Reichsjustizministerium Prof. Dr. h. c. Schlegelberger den angekündigten Vortrag. Auch die neue Aula, in welcher an Stelle der ursprünglich vorgesehenen alten Aula diese große Kundgebung zur deutschen Rechtserneuerung stattfand, faßte die Zuhörer kaum. Aus den verschiedensten Teilen des Landes, insbesondere aus der näheren Umgebung, hatten sich vor allem Richter und Staatsanwälte zahlreich eingefunden.

Der Prorektor der Universität Prof. Dr. Stein begrüßte eingangs Staatssekretär Dr. Schlegelberger und die vielen Gäste, Vertreter der Partei, des Staates und der Behörden. Dann nahm Dr. Schlegelberger das Wort zu seinen hochbedeutsamen Ausführungen. Der Vortragende erhob in einer grundsätzlichen Rede die

Forderung nach einer Neuordnung des sogenannten bürgerlichen Rechts.

Der Staatssekretär gab dabei bekannt, daß sich der Führer und Reichskanzler auf Vortrag des Reichsjustizministers Gürtner damit einverstanden erklärt hat, daß das Reichsjustizministerium die Erneuerung des im gegenwärtigen Bürgerlichen Gesetzbuch geregelten Rechts alsbald in Angriff nimmt und an Stelle eines neuen Gesetzbuches einzelne, der Verschiedenheit der Lebensgüter entsprechende Gesetze vorbereitet.

Daß dieser Beschluß des Führers gerade von Heidelberg aus verkündet worden ist, ist eine Anerkennung zweifacher Art: Einmal knüpft Staatssekretär Schlegelberger damit an die große Vergangenheit der Juristischen Fakultät in Heidelberg an, von der aus schon im Jahre 1914 ein Thibaut die Forderung nach einer Neuordnung des bürgerlichen Rechts erhob; zum zweiten ist

die Wahl der Universität Heidelberg für diesen wichtigen Akt in der deutschen Rechtsgeschichte eine Anerkennung für die Leistungen, die sich die Universität um den Neubau der nationalsozialistischen Wissenschaft seit der Revolution erworben hat,

und die in der letzten Zeit schon des öfteren Anerkennung gefunden haben.

Nach dem Vortrag dankte Prof. Dr. Engisch, der Dekan der juristischen Fakultät der Ruperto Carola, aufs herzlichste dem Redner, dem berufenen Mitarbeiter an dem neuen Werk. Dreifaches „Sieg Heil!" auf den Führer beschloß die denkwürdige Kundgebung.

Äcker wurden mit Tomaten und Gurken angelegt. Ganze Fluren zeugten von ihm als einem Rosenzüchter vom Fach, und Blumen aller Sorten wuchsen in seinem schönen Garten. Sein besonderes Interesse erregten die landwirtschaftlichen Maschinen. Der Professor besaß als erster eine Mähmaschine, mit der er vierspännig zur Kollerinsel zum Grasmähen fuhr.

So sehen wir, in seinen Adern fließt echtes deutsches Bauernblut. Stets bekannte er sich als Sohn eines Bauern, der sein ganzes Leben hindurch seiner Scholle treu geblieben ist. Das große Verständnis für die Landwirtschaft fand auch darin seinen Ausdruck, daß der Jubilar bis vor wenigen Jahren Vorstand im Landwirtschaftlichen Bezirksverein Schwetzingen und Mitglied der Badischen Landwirtschaftskammer Karlsruhe war.

Heute lebt der rüstige Jubilar im wohlverdienten Ruhestand seines arbeitsreichen Lebens, das ihn weit über die Mauern unseres Ortes bekanntgemacht hat. Mit seiner 83jährigen Schwester bewohnt er das von den Voreltern im Jahre 1708 erbaute Holzfachwerkhaus.

Am morgigen Geburtstag gedenkt die ganze Gemeinde sowie alle seine Freunde und Bekannten, in Dankbarkeit des Sohnes Plankstadts, der sein Leben hindurch eine große Heimatliebe und Erdverbundenheit bekundet hat. In Plankstadt lebte er, und in Plankstadt will der Jubilar die ihm noch beschiedenen Jahre verbringen, für die wir unsere herzlichsten Wünsche aussprechen.

Plankstadt, 27. Jan. In unserer Gemeinde ist am letzten Sonntag der erste große Maskenball vom Stapel gelassen worden. Veranstalterin war die Turn- und Sportgemeinde, die einen vollen Erfolg verbuchen darf. Der Saal des „Adler" war überaus farbenfreudig ausgeschmückt, auch der Bierkeller hatte eine echt faschingsmäßige Ausgestaltung erfahren. Groß war die Zahl derer, die sich bei der Verteilung der Preise für die schönsten Masken meldeten. Zwei Kapellen sorgten dafür, daß immerwährend das Tanzbein geschwungen werden konnte.

Oftersheim, 27. Jan. Im Rahmen einer kurzen Feier wurde am letzten Samstag das neue Spritzenhaus am Adolf-Hitler-Platz durch die Gemeinde der Freiwilligen Feuerwehr übergeben. Die Uebergabe erfolgte durch Bürgermeister Rehm, dem Wehrführer Gieser namens der Wehr herzlich dankte. Nach einem Propagandamarsch durch die Straßen der Gemeinde fand im „Hirsch" ein gemütlicher Kameradschaftsabend statt.

Ketsch, 27. Januar. Im Saale „Zum Adler" fand eine große öffentliche Kundgebung der NSDAP statt, in der Pg. Wenz-Süßlingen über die Durchführung des Vierjahresplanes sprach und bei dieser Gelegenheit auch auf die Notwendigkeit der Beschaffung von Heimen für die Hitlerjugend verwies. — Die Ortsgruppenleitung macht darauf aufmerksam, daß sämtliche Führer der Gliederungen und Verbände mit ihren Propagandawarten sowie die Zellenleiter (auch die Neueingeteilten) heute Mittwoch, abends 8 Uhr, im Parteilokal sein müssen.

Neulußheim, 27. Januar. Heute abend werden im Saale der „Reichskrone" 200 Luftschutzwarte und -Stellvertreter, Luftschutzgemeinschaftsführer, Betriebsluftschutzleiter und -Stellvertreter vereidigt. Im Anschluß hieran findet ein kameradschaftliches Beisammensein statt, wobei die Schwetzinger Luftschutzkapelle mitwirken wird.

Rund um Schwetzingen

Ein Verkehrsunfall vor Gericht

r. **Schwetzingen,** 27. Januar.

Ein schwerer Verkehrsunfall, der sich bereits anfangs Oktober vorigen Jahres auf der Landstraße von Schwetzingen nach Hockenheim ereignet hatte, kam jetzt noch vor das Gericht, da der seinerzeit durch Strafbefehl verurteilte 50jährige M. F. von Edingen Einspruch erhoben hatte. Wie wir schon damals berichteten, hatte der Genannte beim Ueberholen eines Lastkraftwagens mit seinem Kraftwagen einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Radfahrer von Neulußheim überfahren. Nicht allein, daß hierbei der Radfahrer verletzt wurde, ein im Kraftwagen des Angeklagten mitfahrender Mann erlitt dadurch ziemliche Verletzungen, daß sich der Kraftwagen überschlagen hatte. Das Gericht kam auch jetzt zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte den Unfall verschuldet hatte, weshalb die im Strafbefehl wegen fahrlässiger Körperverletzung ausgesprochene Strafe von 500 Mark aufrechterhalten wurde.

Wegen Unterschlagung festgenommen. Die Gendarmerie hat gestern einen verheirateten Mann aus Oftersheim wegen Unterschlagung festgenommen und ins Bezirksgefängnis nach Mannheim eingeliefert. Wie wir hierzu noch erfahren, handelt es sich hierbei um einen jener Fälle von Unterschlagungen, die immer wieder an der Tagesordnung sind. Der Mann kaufte Fahrräder, wobei er nur einen geringen Betrag anbezahlte, während die Firma ihr Eigentumsrecht solange geltend machte, bis das Rad ganz bezahlt ist. Der „Käufer" aber verkaufte die Räder trotz dieses Eigentumsvorbehalts weiter und verbrauchte den Erlös für sich.

Veranstaltungen in Schwetzingen

Capitol: „Jugendsünde".
Neues Theater: „Der Königswalzer".
Haus der Treue: „Der Etappenhase", für die NS-Kulturgemeinde.

Ein Ofen explodierte ...

Gase hatten sich gebildet — Eine Frau verletzt

r **Oftersheim,** 27. Januar. In Oftersheim gab es gestern vormittag gegen 10 Uhr große Aufregung, als aus dem Hause des Landwirts Siegel in der Mannheimer Straße ein kräftiger Knall ertönte und Fensterscheiben klirrten. Wie sich herausstellte, waren in einem Ofen in diesem Hause einige Lumpenüberreste auf die brennenden Briketts gelegt worden. Dadurch bildeten sich Gase, die schließlich zu einer Explosion führten. Die Frau, die an dem Ofen herumhantierte, erlitt Verletzungen am Kopf, Hals und den Händen, die zunächst die Verbringung ins Krankenhaus nach Schwetzingen erforderlich machten. Später konnte sie dann wieder nach Hause entlassen werden. Der Sachschaden selbst beträgt einige hundert Mark.

Professor Georg Treiber 85 Jahre

Plankstadts ältester Bürger

M. **Plankstadt,** 27. Januar.

Der älteste Bürger unserer Gemeinde, Professor Georg Treiber, kann am morgigen Donnerstag sein 85. Lebensjahr vollenden. Am 28. Januar des Jahres 1852 als zweites Kind des Bauern und späteren Bürgermeisters Philipp Treiber geboren, besuchte er in Heidelberg das Lyzeum und vollendete nach dem Abitur an der Hochschule zu Karlsruhe sein Studium. Als Einjähriger diente er bei dem Ersten Badischen Leibgrenadier-Regiment zu Karlsruhe und ging als Reserve-Offizier ab. Er fand dann an der Oberrealschule zu Heidelberg seine erste Tätigkeit. Als ausgezeichneter Mathematiker mit großen Fähigkeiten, war er bei seinen Schülern und Kollegen an dem Realgymnasium, wo er dann lange Jahre wirken konnte, beliebt und geschätzt.

Als im Jahre 1914 der Weltkrieg ausbrach, stellte sich der damals 62jährige als Kriegsfreiwilliger seinem Vaterlande zur Verfügung. Bei Gebweiler im Elsaß, wo er damals Dienst tat, wurde Oberleutnant Treiber zum Hauptmann befördert.

Der Jubilar ist immer ein großer Freund des Fortschritts gewesen. Als Erster besaß er in Plankstadt ein Fahrrad mit dem großen Vorder- und dem kleinen Hinterrad, das damals von England herüberkam. Das Aufkommen des Motorrades begeisterte ihn ebenfalls, und er fuhr wohl als erster in der Gemeinde auf der Benzin-Maschine. Selbst bis vor wenigen Jahren fuhr er täglich mit dem Motorrad nach Heidelberg. Wie Professor Treiber ein Freund der Jugend war, so war er auch ein großer Tier- und Blumenfreund. Als verständnisvoller Züchter der Kleintiere pflegte er sorgfältig die Zucht schöner Hühner-Rassen usw. Weiter betrieb er auf seinem Hof eine erstklassige Bernhardiner-Zucht und hielt außerdem rassige Neufundländer-Hunde. Er führte in Plankstadt den Spargelbau ein, ganze

Kraft durch Freude

Sport für jedermann

Donnerstag, 28. Januar

Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 17.00 bis 19 Uhr Stadion, Gymnastikhalle. 20 bis 21.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang.

Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): Anfänger 20.45 bis 21.45 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9.

Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 19 bis 19.30 Uhr Liselotteschule, Colinistraße. 18.30 bis 20 und 20 bis 21.30 Uhr Humboldtschule, Gartenfeldstraße. 20 bis 21.30 Uhr Feudenheimschule.

Kinderturnen: 17 bis 18 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße. 18 bis 19 Uhr wie vorstehend.

Ski-Gymnastik (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Peſtalozzischule, Otto-Beck-Straße.

Bewegungschor (Frauen und Männer): 20.30 bis 22 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9.

Boxen (für Schüler): 19 bis 20 Uhr Stadion Gymnastiksaal.

Schwimmen: 21.30 bis 23 Uhr Städtisches Hallenbad Halle 2, Frauen und Männer.

Sportliche und sportärztliche Beratungsstelle für alle Volksgenossen kostenlos. 18.30 bis 20.30 Uhr Gesundheitsamt im Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Eingang Renzstraße, Zimmer 21.

Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub

Achtung! Großwanderfahrt mit bunten Faschingsnachmittag am Sonntag, 31. Januar 1937, nach Bad Dürkheim. Abfahrt ab Mannheim Hbf. 8.30 Uhr (nicht wie in einem Teil der Presse angegeben 7.30 Uhr). Rückfahrt ab Bad Dürkheim 21.30 Uhr. Fahrkarten, die gleichzeitig zum Eintritt in die Turnhalle zum Faschingsnachmittag berechtigen, kosten nur 1 RM und sind erhältlich bei den Geschäftsstellen und bei den Ortswarten der Landesgruppen. Es Wanderungen werden durchgeführt: 1. Gruppe: Dürkheim — Peterskopf — Rahnfelsen — Hardenburg — Limburg — Dürkheim (Wanderzeit 5 Stunden). 2. Gruppe: Dürkheim — Teufelstein — Forsthaus Weilach — Dürkheim (Wanderzeit 4 Stunden). 3. Gruppe: Dürkheim — Forsthaus Kehrdichannichts — Hardenburg — Limburg — Dürkheim (Wanderzeit 3 Stunden). 4. Gruppe: Dürkheim — Seebach — Hardenburg — Limburg — Dürkheim (Wanderzeit 4 Stunden). 5. Gruppe: Dürkheim — Hardenburg — Limburg — Dürkheim (Wanderzeit 3 Stunden). Wer sich an keiner Wanderung beteiligen will, hat Gelegenheit, die Sehenswürdigkeiten Dürkheims unter Führung zu besichtigen. Am Nachmittag, etwa ab 3 Uhr, steigt der bunte Faschingsnachmittag. Stimmung und Humor haben das Wort. Sänger und Sängerinnen, Sprecher in pfälzischer Mundart und kesselwirtschaftliches Kehlkopfkonzert, Tanz, Musik. Jemand wird's! Wer aus den Reihen der Teilnehmer etwas Heiteres zum Vortrag bringen will, meldet sich vor Antritt der Fahrt bei der Reiseleitung an. Da die Nachfrage nach dieser Fahrt sehr stark ist, empfiehlt sich sofortige Besorgung der Karten!

Urlaubsfahrt nach dem Allgäu (Pfronten) vom 13. bis 20. Februar. Gesamtkosten 30.30 RM (Skikursus 5 RM mehr). Wer sich an dieser Fahrt noch beteiligen will, tut gut daran, wenn er sich alsbald anmeldet, da täglich mit Teilnehmersperre zu rechnen ist.

Faschingsfahrt mit Omnibus ins Rheinland vom 2. Februar vorm. bis 10. Februar. Besucht werden die Orte Bacharach, Köln, Düsseldorf, Köln (Rosenmontagszug), Mainz. Am Aschermittwoch wieder heim. Kosten 60.50 RM ab Mannheim. In diesem Preis sind Mittag- und Abendessen nicht enthalten.

Hat Ihnen Ihre Urlaubsreise mit KdF gefallen? Haben Sie photographische Aufnahmen gemacht? Haben Sie aus der ganzen Reihe einen einzigen Abzug für die Sammlung des Kreisamtes der NSG „Kraft durch Freude" übrig? Dann besten Dank!

Weihnachtsfahrt nach dem Hochschwarzwald. Teilnehmer, die während der Weihnachtsfeiertage in Schluchsee untergebracht waren, treffen sich zwecks Bilderaustausch am kommenden Mittwoch, 27. Januar, 20.30 Uhr, im Nebenzimmer des Gasthauses „Zum Kranz", Seckenheimer Straße.

Feierabend

Rehraus mit Kraft durch Freude am Dienstag, 2. Februar im Rosengarten 20.30 Uhr mit großem Maskenball. Für den Maskenwettbewerb stehen herrliche KdF-Fahrten zur Verfügung. Eintrittskarten zu 1.00 RM (einschließlich Einlaß- und Garderobegebühr) im Vorverkauf und 1.30 RM an der Abendkasse.

Was hören wir?

Donnerstag, 28. Januar

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — **8.30:** Ohne Sorgen jeder Morgen. — **10.00:** Volksliedsingen. — **12.00:** Musik für alle. — **14.00:** Allerlei von zwei bis drei. — **15.30:** Schaffst und die Frauen. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **17.45:** Mit Kameraden im Tierreich. — **19.00:** Blaskonzert. — **20.00:** Nachrichten. — **20.15:** Tanzmusik. — **21.00:** Szenen aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner (Schallpl.). — **22.00:** Nachrichten. — **22.30:** Internationale Wintersportwoche. — **24.00:** Nachtmusik, Schubert-Zyklus III.

Aus Mannheim:

11.30: Für dich, Bauer! — **19.00:** Am Neckar und am Rhein. Funkbild aus Mannheim, der Stadt der Quadrate. Am Mikrophon: Hans Landgraf. — **19.45:** Echo aus Baden. — **22.20:** Unterhaltungskonzert. Es spielen: Das Sonderorchester Baden-Baden unter Leitung von Theo Hellinger, Max Fühler (Flöte), Hermann Eckert (Klavier), die Mannheimer Schrammeln.

Deutschlandsender

6.00: Frühkonzert. — **10.00:** Volksliedsingen. — **11.30:** Bauernfunk. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Allerlei. — **15.15:** Frauenfunk. — **15.45:** Lieder von Max Reger und Otto Schubert. — **16.00:** Musik am Nachmittag. — **18.00:** Vom Clavichord zum Hammerflügel. — **18.45:** Betrachtungen über Grippe, Grog und allerlei andere Dinge. — **19.45:** Sportfunk. — **19.55:** Feierabend-Unterhaltung. — **19.30:** Volksredner der Nation: Kraftfahr-Kameradschaftsschule. — **20.10:** Bauernschwank. — **21.00:** War von Schillings: Aus seinen Werken. — **23.00:** Tanzmusik (Schallplatten).

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z“

Eifersuchtsdrama in Marseille

Die Tochter des Scheichs

Wie der Fremdenlegionär Kapitany starb

— **Budapest**, im Januar.

Vor wenigen Wochen erhielt das Ehepaar Kapitany, das in Budapest lebt, von dem ungarischen Konsul in Marseille eine amtliche Mitteilung. Diese enthielt außer der Nachricht, daß der Sohn der Eheleute Kapitany bei einer Schießerei in einem berüchtigten Nachtlokal in Marseille erschossen worden war, die Personalpapiere des Toten. So endete das Leben eines jungen, abenteuerlichen Menschen, der hinausgezogen war, um sein Glück zu machen.

Als Anton Kapitany, der Einzige der Familie Kapitany, damals Budapest den Rücken kehrte, war er ein junger Mensch von kaum 28 Jahren. Er begab sich zunächst nach Paris und von dort nach der Riviera, in der Hoffnung, irgendwo Arbeit zu finden. In dieser Hoffnung sollte er sich jedoch getäuscht sehen. Als dann eines Tages der letzte Zehrpfennig verbraucht war, blieb ihm nichts anderes übrig, als sich auf dem nächsten Rekrutierungsbüro für die Fremdenlegion zu melden. Er wurde angenommen, und schon wenige Tage darauf ging es mit einem Sammeltransport nach Afrika hinüber.

Gegen aufständische Araber eingesetzt . . .

Nach einer kurzen Ausbildungszeit kam der junge Ungar noch im Jahre 1932 von Sidi Bel Abbes auf Vorposten in ein weit in der Sahara gelegenes Wüstenfort. Trotz der furchtbaren Strapazen und Entbehrungen und des schweren Dienstes unter der glühenden Sonne Afrikas erfüllte der Fremdenlegionär Kapitany seine Pflicht.

Jahr für Jahr verging. Inzwischen stand der Ungar bereits 4½ Jahre bei der Legion. Noch ein halbes Jahr — und dann war sein Vertrag mit der Legion abgelaufen. Dieser Gedanke tröstete ihn immer wieder, wenn er einmal schlapp zu machen drohte. Aber so leicht sollte ihm dann der Abgang aus der Fremdenlegion doch nicht gemacht werden. Kurz vor der Rückverlegung nach Sidi Bel Abbes erhielt sein Bataillon den Befehl, auszurücken. Es galt irgendwo im Atlas gegen ein Dorf aufständischer Araber.

Er sprang ihn wie ein Tiger an

Der Kampf um das Dorf wogte erbittert hin und her. Beim letzten Sturmangriff gelang es den Legionären endlich einzudringen, aber nun mußte um jedes Haus für Haus und Hütte für Hütte genommen werden, denn die Araber wehrten sich mit Todesmut. Der junge Ungar stürmte allen voran. Vor dem Haus des Scheichs kam es zu einem besonders blutigen Ringen, Mann gegen Mann. Die Araber mußten weichen. Bei diesem Kampf ist der Scheich gefallen.

Der Legionär Kapitany drang als erster in das Haus des toten Scheichs ein. Dies sollte ihm zum Verhängnis werden, denn in dem Augenblick, da er die Schwelle der Behausung überschritt, stürzte sich die junge Tochter des Scheichs auf ihn und stieß dem Mörder ihres Vaters einen Dolch in die Brust.

Nach Europa verschleppt

Der Stich war nicht tödlich. Nach einigen Wochen konnte der Fremdenlegionär das Krankenlager wieder verlassen. Er hatte dem Arabermädchen längst verziehen. Er liebte sie sogar und nahm sie mit sich nach Sidi Bel Abbes, wo er seine Papiere abholte. Als freier Mann, der er nunmehr wieder war, schiffte er sich mit der jungen Araberin, die er zu heiraten gedachte, zurück nach Frankreich ein. In Marseille gingen sie an Land. In ihrem Unglück hat sich dann die Weiterreise nach Budapest, zu den Eltern des jungen Mannes, verzögert. Sie trieben sich in Bars und Nachtlokalen herum — es mag dies im Rausch der wiedergewonnenen Freiheit geschehen sein — und eines Tages kam der junge Ungar sogar auf den Gedanken, das Arabermädchen als Tänzerin auftreten zu lassen. Das Mädchen soll einen außergewöhnlichen Erfolg erzielt haben.

„Laß' die Glutäugige laufen . . .“

Das Schicksal schien es demnach gut mit ihnen zu meinen. Aber dann hat doch alles tragisch geendet, denn die Besitzerin des Nachtlokals, in dem die Tochter des Scheichs ihre arabischen Tänze aufführte, eine Frau namens Marcelline Bauneau, verliebte sich in den jungen Ungarn und drängte ihn, seine Beziehungen mit dem Arabermädchen aufzugeben. „Laß' die Glutäugige laufen“, so lag sie ihm dauernd in den Ohren, „das ist keine Frau für dich, und ich will dir alles opfern, was ich besitze.“

Aber Anton Kapitany erlag solchen Einflüsterungen nicht. Er hatte dem Arabermädchen sein Wort gegeben und hielt sich an sein Wort gebunden. In ihrer Wut, in ihrer Enttäuschung und in ihrer Verzweiflung griff schließlich die Verschmähte zum Revolver und schoß den Mann, den sie geliebt und verwöhnt hatte, nieder. Der junge Ungar war auf der Stelle tot.

Der geniale Schuljunge

Kleine Geschichten um einen großen Mann

Die kleine Begebenheit spielte Ende des 18. Jahrhunderts in einer Braunschweiger Volksschule. Ein mit Arbeit überhäufter Lehrer mußte sich für eine Weile aus seiner Klasse entfernen und hatte sich deshalb eine langwierige Rechnerei für die inzwischen zu beschäftigenden neunjährigen Knirpse ausgedacht. Sie sollten alle Zahlen von 1 bis 100 zusammenzählen. Beruhigt entfernte er sich. Als er nach zehn Minuten wieder die Klasse betrat, war er überrascht, die Kinder fertig mit ihrer Arbeit zu sehen. Der kleine Karl Friedrich Gauß, ein ärmlicher Bube, hatte eine Wunderrechnung erfunden, nach der sich das Exempel ganz rasch lösen ließ. Blitzschnell hatte der seltsame Junge erkannt, daß die größte und die kleinste Zahl zusammen 101, die zweitgrößte und die zweitkleinste Zahl aber ebenso viel ergeben, also 1+100=101, 2+99=101 und so weiter. Fünfzig Paare immer mit der gleichen Endsumme 101. Er kam zu dem richtigen Resultat 5050, das er freudestrahlend der ganzen Klasse mitteilte, die es nach altbewährter Schülerart sofort abschrieb.

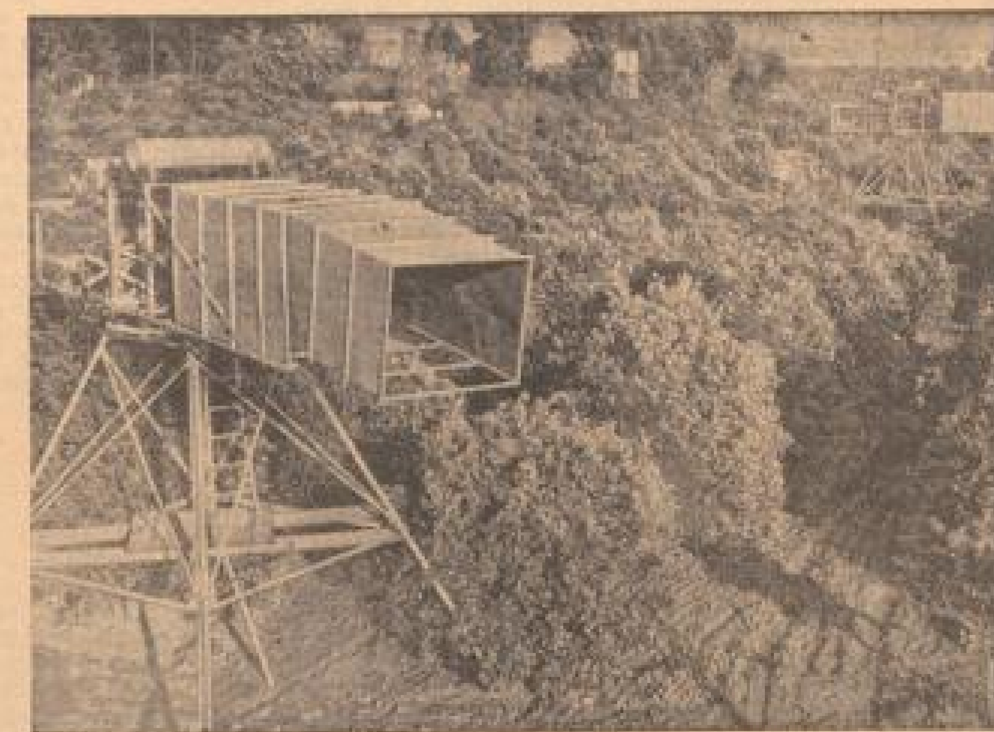
Wie ein Wunder wirkten auf den guten alten Rechenlehrer die auf die Schiefertafel gekritzelten Zahlen des Schülers Gauß. Die von ihm gefundene Formel für die Zusammenzählung einer arithmetischen Reihe war ganz neu und verblüffend — was den Lehrer aber nicht hinderte, den Jungen, der später zu einem der größten Mathematiker wurde, wegen unerlaubten Vorsagens und die Klasse wegen unerlaubten Abschreibens eine Stunde nachsitzen zu lassen.

•

Eine der bekanntesten Geschichten, die man sich von dem Fürsten der Mathematiker erzählt, ist folgende:

1801 glückte es einem italienischen Astronomen, einen neuen Planeten zu entdecken. Wochenlang verfolgte er die Bahn des Sterns, bis er in die Nähe von Sonnenstrahlen kam und ganz verblaßte. Ein Stern war verloren! Unmöglich schien es, ihn jemals wiederzufinden. Doch der vierundzwanzigjährige Gauß saß über Zahlen und Formeln, bis er in dem für Uneingeweihte undurchdringlichen Garten der Mathematik den Tag und die Stunde gefunden hatte, da der Stern wieder auftauchen mußte. Und siehe da — wirklich erschien der verlorene Planet „Ceres“ zu Tag und Stunde am Himmel. Nach dem heutigen Stand der Mathematik, die natürlich seit Gauß große Fortschritte gemacht hat, ist das nichts Besonderes mehr. Damals aber war es eine Sensation, ja, mehr als das — ein Hexenkunststück eines begnadeten Menschen.

BILDER VOM TAGE



Wie Kaliforniens Orangenfarmer gegen die Kälte kämpfen

Ein Orangenfarmer in Santa Fé Springs in Kalifornien hat zum Schutze gegen die nächtliche Kälte in den sonst so milden Breiten Oefen aufgestellt, in denen Benzinmotoren warme Luft über die Orangen- und Zitronenbäume strahlen. (Weltbild, M.)

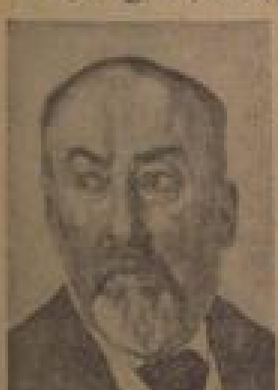
Rote Bombenattentate in Lissabon

Bolschewistische Terroristen unternahmen nach einem großangelegten Plan schwere Bombenattentate auf verschiedene öffentliche Gebäude der portugiesischen Hauptstadt. — Im Erziehungsministerium zerstörte eine Bombe zwei Räume. (Weltbild, M.)

Polnische Veteranen bei Rydz-Smigly

Aus Anlaß des Jahrestages des im Januar 1863 ausgebrochenen Aufstandes empfing der Chef der polnischen Armee, General Rydz-Smigly, die noch lebenden Veteranen dieser aufständischen Aktion. (Weltbild, M.)

Ein Fünfundsiebzigjähriger



Dr. J. A. Beringer nach einem Gemälde von H. A. Bühler. (Archivbild NMZ.)

Im benachbarten Heidelberg begeht heute der liebevolle Historiker der badischen Malerei, Professor Dr. Jos. Aug. Beringer, seinen 75. Geburtstag. Jahrzehntelang hat er in Mannheim gelebt, das dem Sohn des Markgräflerlandes eine zweite Heimat geworden war. Wenn wir heute seiner dankbar gedenken, so gilt es vor allem sich zweier Gebiete seiner eifrigen Tätigkeit zu erinnern. Von Jugend an erfüllt von einer heißen und verständnisvollen Liebe zu den schönen Künsten, hat Dr. Beringer in den Jahren des Verfalls der deutschen Kunst mit der Zähigkeit, manchmal auch Verbissenheit seines alemannischen Stammes den Kampf um das geführt, was er als deutsch und echt erkannt hatte, und immer wieder ist er, mißtrauisch und zögernd dem Neuen gegenüberstehend, gegen das zu Felde gezogen, was er als artistische Spielerei und undeutsche Mache empfand. Sein Herz war bei jener deutschen Kunst, in der das Erlebnis und die Empfindung bestimmend mitschwingt: bei Schwind, bei Steinhausen, bei Lugo, bei Thoma, bei Schönleber, bei H. A. Bühler. Ihnen hat er beachtliche Arbeiten gewidmet. Ein ganz großes Verdienst hat er sich, der später zum Nachlaßverwalter Hans Thomas bestellt wurde, durch das grundlegende Verzeichnis des großen graphischen Werkes des badischen Meisters erworben. Seine jüngste, sehr reizvolle Veröffentlichung aus den Briefen Hans Thomas an Frauen haben wir unlängst in der Frauenbeilage der NMZ. gewürdigt. Und wer sich heute mit der Geschichte der badischen Malerei beschäftigt, muß immer zuerst zu Beringers Buch über die badische Malerei seit dem 18. Jahrhundert greifen.

In Mannheim wo er früher eine rege Tätigkeit im Kunstverein und im Altertumsverein entfaltete, fand er Anregung zu drei größeren Arbeiten über Verschaffelt, Ferdinand Kobell und die Zeichnungsakademie der kurfürstlichen Zeit. In sehr vielen Aufsätzen in Kunstzeitschriften, in klaren Vorworten zu Mappen, in Abhandlungen über Baugeschichte hat er die Erkenntnisse seines reifen Kunstverständnisses niedergelegt und manchem jüngeren und wenig bekannten Künstler zu Anerkennung verholfen.

Wir wünschen dem greisen Gelehrten, der für die Kenntnis badischer Kunst so viel getan hat, einen schönen Lebensabend, übersonnt von dem Bewußtsein, daß vieles von dem, was er in vergangenen Jahren mannhaft vertrat, heute Gemeingut der deutschen Kunstbetrachtung geworden ist. hs.

Chopin-Abend von Koczalski

Mit dem Koczalski-Abend ist ein langgehegter Wunsch vieler Musikfreunde, einen berufenen Chopinspieler zu hören, in Erfüllung gegangen. Zieht man in Betracht, daß Koczalski die Unterweisung des Chopin-Schülers Carl Mikuli genossen hat, so kann man bei ihm von einer direkten Chopin-Ueberlieferung sprechen. In dem Vortrag des bekannten Walzers in Es-Dur z. B. bot Koczalski ein Musterbeispiel jener vollkommen erdentrückten schwebenden Leichtigkeit und Eleganz, mit der die Walzer zu spielen sind. Auch das häufig mißverstandene und viel mißbrauchte Rubato trat fast immer in seiner Idealform in Erscheinung. Es handelt sich darum, wie auch von Liszt beobachtet wurde, daß sich die rechte Hand minimale Abweichungen vom Metrum erlaubt, während die linke Hand den Rhythmus streng festhält. Es darf bei dieser Gelegenheit wohl daran erinnert werden, daß Chopin auf strenges Taktbalten drang und hierin keine Willkür duldete.

Die höchst erreichbare Leichtigkeit machte auch seine Wiedergabe der Etüden zu einem hohen Genuß. Koczalski stellte an die Spitze seines Programms die gewichtige h-Moll-Sonate. Nach dem reizvollen Fantasie-Impromptu cis-Moll bereitete er den Hörern eine besondere Ueberraschung mit den unendlich spielerisch gebrachten drei Ekossaisen, klassischen Tonformen, die samt einem nicht sehr bedeutenden Trauermarsch aus dem Nachlaß als Opus 72 herausgegeben wurden.

Wie Chopin gespielt haben mochte, konnte man sich am ehesten bei der köstlichen Berceuse in Es-Dur, jener unendlich reizvollen Variationenkette über einer immer wiederkehrenden Baßfigur vorstellen, die rechte Hand äußerst zart ihre Figuren kräuselnd, während die Linke an ihrem Motiv unveränderlich festhält.

Koczalski begnügt sich nicht damit, das Notenbild mit seinen Zeichen in Töne umzusetzen, sondern er gibt auch einen Ausschnitt seines persönlichen Fühlens. Man wird es einer ausgeprägten Persönlichkeit wie ihm zugute halten, wenn er mitunter seine eigenen Wege geht und agogische Freiheiten stärker ausprägt, als man es von andern Interpreten gewohnt ist oder die Melodie nachdrücklich hervorhebt. Von diesen subjektiven Freiheiten abgesehen, bot der berühmte Spieler in vielem ein musterhaftes Vorbild, so schon in der äußeren Ruhe, der Körperhaltung, die jeder überflüssigen Bewegung aus dem Wege geht. Auch der Pedalgebrauch hat niemals das Bild verwischt.

Der berühmte Pianist, der sich mit Ausnahme einer längeren Pause fast keine Ruhe gönnte, mußte den überaus lebhaften Beifall mit einigen Zugaben quittieren. So spielte er noch den kurzen Walzer in Ges-Dur, dann die Etüde „Auf schwarzen Tasten“ und schließlich „Mädchens Wunsch“ in Bearbeitung von Liszt. Erst dann trennten sich die Zuhörer, die nicht müde wurden, sein Spiel aus nächster Nähe zu beobachten.

Dr. Otto Chmel.

⊙ **Generalmusikdirektor Herbert Albert geht nach Stuttgart.** Der bisher in Baden-Baden wirkende Generalmusikdirektor Herbert Albert ist zum Generalmusikdirektor der Württembergischen Staatstheater ernannt worden. Albert ist besonders als Gründer der Internationalen Musikfeste in Baden-Baden bekannt geworden. Auch als Gastdirigent großer Orchester hat sich der erst Dreiunddreißigjährige im In- und Ausland einen guten Namen gemacht.

⊙ **Leo Pasetti †.** Professor Leo Pasetti, der bekannte Münchener Bühnenbildner, ist an den Folgen einer verschleppten Grippe, zu der sich ernste Lungenkomplikationen gesellten, 55 Jahre alt, gestorben. Pasetti war einer der erfolgreichsten und bekanntesten Bühnenbildner Deutschlands.

⊙ **Uraufführung in Kassel.** Manfred Hausmanns dramatische Ballade „Lilofee“ hat im Staatstheater seiner Heimatstadt Kassel eine bemerkenswerte liebevolle Uraufführung erlebt. Hans Carl Müllers Inszenierung hatte das Ineinanderspiel von jenseitigen und diesseitigen Elementen so überzeugend herausgebracht, daß der innere Sinn des magischen Gedichts auch als eigentlicher Gegenstand der Aufführung selbst erkennbar wurde. Diese Gemeinschaft märchenhafter und höchst greifbarer Begebnisse, dieser Zusammenhang von Spuk und Alltag war denn auch in dem Bühnenbild von Walter Gibkes überaus reizvoll durchgeführt worden. Die Gestaltenwelt dieses von Ludwig Roselius musikalisch begleiteten Geschehens wurde vor allem durch Walter Jung, der das Gespenst des Herrn Smolk eindringlich formte, durch Henny Schramms geheimnisvoll-anmutige Lilofee, durch ihre Mutter (Rose Kipper) und den jungen Seemann, der an ihrem Schicksal zerschellt (Caspar von Oertzen), so wirksam dargeboten, daß das Publikum herzlich mitging. Diese Uraufführung dürfte deshalb als ein bedeutsamer Erfolg verzeichnet werden, der zugleich als eine besondere Leistung des Kasseler Staatstheaters zu erkennen und zu buchen war.

Will Scheller.

Vermischtes

— Aus **Haiderabad** wird eine **eigenartige Tragödie** bekannt, der eine mindestens ebenso eigenartige Freundschaft voranging. In einem kleinen Teich, der unmittelbare Verbindung mit dem Dindi-Fluß hatte, lebte seit Jahren ein mächtiges **Krokodil**, das sich ganz überraschend an den Platz gewöhnt hatte und offenbar hier den Rest seines Lebens verbringen wollte. An diesem See grenzten die ersten Häuser eines Hindudorfes. Die Einstellung der Hindus den Tieren gegenüber ist bekannt. Sie töten nicht einmal die gefährlichsten Giftschlangen. In diesem Falle ging eine junge Frau noch um einen Schritt weiter, sie fütterte regelmäßig das Krokodil mit ihren Küchenabfällen. Aus Gutmütigkeit oder aus Hunger fraß das Krokodil so ziemlich alles, was man ihm hinwarf oder fing die Speisen sogar mit weitgeöffnetem Maule auf. Trotzdem der Fluß von Krokodilen wimmelt, befahren ihn die Eingeborenen regelmäßig mit Kanus, die so leicht und schwankend sind, daß sie ohne weiteres von einem Krokodil angegriffen und zerstört werden können. Derartige Fälle sind auch öfter vorgekommen. Aber die ständige Berührung mit der Gefahr stumpft ab. Ein überraschend gutes Benehmen legte nun das Krokodil in dem kleinen See an den Tag. Näherten sich die Eingeborenen dem Wasser oder schoben ein kleines Boot hinein, dann ging das Krokodil ruhig zur Seite, machte bereitwilligst Platz und sah dann interessiert dem Manöver zu. Es ließ sich auch, ohne unwillig zu werden, aus dem Schlaf aufschrecken und an einen anderen Platz verweisen. Mit der Zeit gewöhnte man sich an das Tier, das niemanden etwas zuleide tat und in rührender Bereitwilligkeit jede Unbequemlichkeit auf sich nahm. Selbst kleine Kinder konnten sich ungefährdet in seiner Nähe aufhalten. Eines Tages kam die junge Hindufrau zu ihrem Unglück auf eine bisher noch nicht geklärte Weise zu sechs oder acht Zwiebeln. Als sie diese aufschnitt, war sie entsetzt, und fand, daß die Frucht für ihre Kochkunst nicht zu gebrauchen sei. Aber draußen war ja das Krokodil! Sie lief hin und das Tier sperrte bereitwilligst den Rachen auf. Doch sechs oder acht Zwiebeln können auch schon einem Krokodil eine Krokodilsträne entlocken ... Die Folgen waren entsetzlich. Glaubte das Tier an einen heimtückischen Angriff? Wütend fiel es nun seinerseits über die junge Frau her, die interessiert beobachten wollte, wie die Zwiebeln wohl dem Krokodil bekommen würden. Die Frau wurde getötet und vollkommen zerrissen. Das war das Ende einer seltsamen Krokodilsfreundschaft. Von diesem Augenblick an war das seltsame Haustier aus dem kleinen See verschwunden.

*

— **Eine erhebende Feier** fand dieser Tage in dem auf der ganzen Welt berühmten **Hospiz am Großen Sankt Bernhard** statt. Die Mönche feierten das 50jährige Jubiläum der Telephonanlage in ihrem Hospiz. Es sind nunmehr in der Tat genau 50 Jahre her, seitdem der Fortschritt der Technik sich auch jenes auf der Höhe der Alpen gelegenen Hospizes bemächtigte, und dort das Telephon eingerichtet wurde. Die Drähte führten sowohl nach der italienischen, wie auch nach der Schweizer Seite hinunter. In den langen, kalten Wintermonaten, wenn oben auf den Bergen die Schneestürme rasten, ist dieses Telephon die einzige Verbindung der immer hilfsbereiten Mönche mit den Stationen in den Tälern und durch sie überhaupt mit der Welt gewesen. Im übrigen hat diese Telephonanlage im Hospiz des Großen Sankt Bernhard selbstverständlich auch das Hilfs- und Rettungswerk der Mönche sehr erleichtert. Die Einrichtung hat sich in vielen Fällen als segensreich erwiesen und im Laufe der Jahrzehnte Hunderten und aber Hunderten von Menschen, die sonst unweigerlich dem weißen Tod zum Opfer gefallen wären, das Leben gerettet. Seitdem das Hospiz Telephon hatte, war der Rettungsdienst in der Form organisiert, daß von den Stationen in den Tälern, von St. Remy, von Borgo San Pietro und von Martigny, zum Hospiz gemeldet wurde, wann Bergsteiger den Anstieg begonnen hatten. Blieben dann die Bergsteiger wider Erwarten lange aus, dann setzten sich die Mönche mit ihren berühmten großen Hunden sofort in Bewegung, um nach den Vermißten Ausschau zu halten. So gelang es in zahlreichen Fällen, Bergsteiger, die sich verirrt hatten oder im Schneesturm und in der Kälte umzukommen drohten, im letzten Augenblick zu retten. Zu der Jubiläumsfeier im Hospiz war auch der Abt Teophil Bourgeois eigens aus Martigny heraufgekommen. Der Prior des Hospizes ist heute ein alter Mann von über 90 Jahren, mit einem wallenden weißen Patriarchenbart. Er zelebrierte auch das Te Deum, mit dem die Feier eingeleitet wurde.

*

— Das Große Berliner Jugendgericht beschäftigte sich **mit — zwei ungewöhnlichen Raubüberfällen**, die seinerzeit besonderes Aufsehen erregten, als sich herausstellte, daß es sich bei der **Täterin um ein erst 18jähriges Mädchen** handelte. Der Angeklagten Gertrud B. aus Charlottenburg wurde nun von der Staatsanwaltschaft schwerer Raub in Tateinheit mit Körperverletzung zur Last gelegt. Das junge Mädchen war im vorigen Jahr von außerhalb nach Berlin gekommen und hatte hier in einem Bürobetrieb eine Stellung gefunden. Wegen schlechten Verhaltens im Dienst wurde es jedoch fristlos entlassen. Alle Versuche, eine andere Stellung zu finden, schlugen fehl, und bald stand die Angeklagte völlig mittellos da. Sie kam auf den Gedanken, sich durch Raubüberfälle in den Besitz größerer Geldmittel zu setzen. Als Opfer hatte sie sich ältere Frauen ausersehen, die ihr für das Gelingen ihres Vorhabens am geeignetsten erschienen. Am 25. August hielt sich Gertrud B. einige Zeit unauffällig in der Depositenkasse der Deutschen Bank in Steglitz auf, wo sie von einem Schreibpult aus beobachtete, wie eine Bankkundin, eine 79 Jahre alte Frau, 200 Mark abhob. Als die Greisin dann die Kasse verließ, heftete sich die Angeklagte an ihre Fersen. Sie verfolgte ihr Opfer bis in dessen Wohnhaus und fiel dort im Treppenflur plötzlich hinterrücks über die völlig Ahnungslose her. Zwischen der Angeklagten und der alten Frau kam es zu einem heftigen Handgemenge, als die B. versuchte, die Handtasche ihres Opfers an sich zu bringen. Lediglich aber eine Geldbörse mit 2,50 Mk., die dabei zu Boden fiel, konnte die jugendliche Räuberin ergreifen und damit flüchten. Als auf die gellenden Hilferufe der Ueberfallenen andere Hausbewohner herbeieilten, war die Täterin bereits entkommen. Durch diesen Mißerfolg keineswegs entmutigt, traf die Angeklagte kurze Zeit darauf die Vorbereitungen zu einem **neuen Raubüberfall**. Nachdem sie einen Hammer zu sich gesteckt hatte, den sie am Tage zuvor aus dem Handwerkskasten ihrer Wirtin entwendet hatte, begab sie sich nach dem Südwestkorso in Friedenau in die Depositenkasse der Dresdner Bank. Auf die Frage eines Beamten erklärte die B., daß sie sich im Kundenraum mit ihrem Vater, den sie als Otto Schulze bezeichnete, verabredet hätte. Auch hier beobachtete sie wieder eine ältere Frau, eine 60jährige Studienrätin, die sich 300 Mk. auszahlen ließ. Wieder ging sie der Frau nach und verfolgte sie bis in den Treppenflur ihrer Wohnung. Mit dem Hammer, den sie ihrer Handtasche entnahm, fiel sie plötzlich über die Frau her und versetzte ihr mehrere wuchtige Hiebe über den Kopf. Die durch die Schläge verursachten Verletzungen waren so schwer, daß die Ueberfallene längere Zeit in einer Klinik behandelt werden mußte. Als die Frau zusammengebrochen war, riß die B. sofort das Köfferchen, in dem sich das Geld befand, an sich und rannte eiligst davon. Den Koffer und den Hammer warf sie auf der Flucht in einem Hausflur fort. Schon wenige Tage nach den Ueberfällen gelang es der Kriminalpolizei, die jugendliche Räuberin festzunehmen und sie zu einem Geständnis zu bewegen. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis. Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, daß die beiden Ueberfälle von der jungen Räuberin mit großer Ueberlegung ausgeführt worden seien, was bei der Bemessung der Strafe erschwerend ins Gewicht fiel. Andererseits mußte mildernd in Betracht gezogen werden, daß die Angeklagte kurz vorher ihre Stellung verloren hatte und sich in anderen Umständen befand, was zur Folge gehabt hatte, daß sie aus dem Elternhaus gewiesen worden war.

*

— Bei der letzten Sitzung des holländischen Parlaments wurde der Beschluß gefaßt, die Sitte der sogenannten **„getrauten Handschuhe“** abzuschaffen. Es handelt sich bei diesem Brauch um eine Einrichtung, deren Ursprung viele Jahrhunderte zurückliegt und in die Zeit fällt, da die ersten holländischen Kolonialpioniere in die Welt hinauszogen. Um diesen holländischen Kolonisatoren, die irgendwo in der Ferne eine neue Heimat gefunden hatten, sich aber mit einem holländischen Mädchen zu verheiraten beabsichtigten, die weite und kostspielige Reise in die Heimat zu ersparen, hatte man die Einrichtung getroffen, daß ein solcher Kolonialholländer nur ein Paar Handschuhe zu schicken brauchte, die sozusagen als seine Vertreter zu betrachten waren und denen dann die Braut, nach dem Gesetz gültig, angetraut werden konnte. Nach vollzogener Trauung schiffte sich dann das Mädchen zu ihrem in der Ferne auf sie wartenden Ehemann ein. Man will diese Sitte jetzt in Holland abschaffen, weil die Behörden auf dem Standpunkt stehen, daß sie sich überlebt habe. Im Zeitalter des Luftschiffes, des Flugverkehrs und der Ozeanriesen sei es jedem in den Kolonien lebenden Holländer leicht möglich, sich zum Zweck einer Eheschließung in kürzester Frist ins Mutterland zurückzubegeben.

Querschnitt durch den Alltag

Der Sturm in Nordwestdeutschland

Scharfer Frost und Schneetreiben

— **Bremen**, 26. Januar.

Im nordwestdeutschen Küstengebiet herrschten am Dienstag weiterhin **starke Winde** in Stärke von sieben bis acht aus Ost-Südost, die in Helgoland bis auf Stärke neun auffrischten. Bei **schärfer werdendem Frost** (in Bremen wurden —10,1 Grad, in Wilhelmshaven —10 Grad gemessen) hat in einigen Gegenden **Schneetreiben** eingesetzt. Infolge des anhaltenden Südost-Windes war der Wasserstand auf der Weser und den übrigen Flüssen weiterhin sehr niedrig. Die Schiffahrt steht sich immer noch Schwierigkeiten gegenüber.

Der Südost-Sturm **behinderte den Fischdampferverkehr in Wesermünde** ebenfalls. Von den am Dienstagmorgen erwarteten 14 Dampfern trafen nur drei ein. **Alle Dampfer** kamen infolge des Sturmes **mit Verspätung und stark vereist** an. Wegen des geringen Wasserstandes wird bei der Ausfahrt der Fischdampfer möglichst die Flut ausgenutzt. Die Flußschifferei ist fast völlig lahmgelegt. Die Hochseekutter, die zum Heringsfang ausgelaufen sind, haben zum größten Teil im Helgoländer Hafen Schutz gesucht, um besseres Wetter abzuwarten.

Der Untergang der „Ahlenhorst“

— **Hamburg**, 26. Januar.

Die Abschnittsleitung Elbe des Amts Seefahrt der Auslandsorganisation der NSDAP erläßt zum **Untergang des Fischdampfers „Ahlenhorst“** folgenden Nachruf:

„Noch tief erschüttert von den schweren Schicksalsschlägen, welche die deutsche Seefahrt in den vergangenen Monaten erlitt, im Augenblick, da die Ehrensalven über den Gräbern der gebliebenen Kameraden vom Versuchsboot „Welle“ noch in uns nachklingen, erreicht uns abermals die Kunde vom Untergang eines deutschen Schiffs.

Der Fischdampfer „Ahlenhorst“ der „Nordsee“, Deutsche Hochseefischerei AG., ist ein Opfer der orkanartigen Stürme der letzten Tage geworden. Seine aus 12 Mann bestehende Besatzung fand den Seemannstod.

Die nationalsozialistische deutsche Seefahrt trauert mit den hart betroffenen Hinterbliebenen um ihre Kameraden, die im Kampf mit den Naturgewalten die Ernährung des deutschen Volkes sichern halfen und diesen Kampf bis zum heldenhaften Sterben führten. Sie starben, damit wir leben, ihr Tod soll uns Mahnung und Ansporn sein, getreu wie sie einzustehen für die Freiheit und Stärke unseres Volkes und seines Führers, Adolf Hitler.

Die vom Führer geschaffene Stiftung für „Opfer der Arbeit auf See“ hat sich sofort der Hinterbliebenen angenommen und wird die ihres Ernährers durch das unerbittliche Schicksal Beraubten vor materieller Not schützen. Die Teilnahme des ganzen Volks soll ihnen beweisen, daß dieses Volk die Größe des Opfers erkennt und würdigt, das deutsche Seeleute ihrem Volk brachten.

Das deutsche Volk trauert mit den Hinterbliebenen um die **fast 200 Opfer des Meeres**, die in den Stürmen dieses Winters von uns gerissen wurden.“

Starke Schneefälle in Norditalien

— **Mailand**, 26. Januar.

Spät, aber mit um so größerem Ungestüm, ist nun auch in Norditalien der Winter eingekehrt. Aus zahlreichen Städten der oberitalienischen Tiefebene werden ausgiebige Schneefälle gemeldet. Mailand ist vollkommen eingeschneit. Die Gartenanlagen mit den unter der Schneelast sich biegenden Bäumen zeigen ein winterliches Bild, wie man es sonst nur in nördlicheren Regionen sieht. Auch in Turin, Verona, Triest und Fiume ist viel Schnee gefallen.

Dänemark unter schwerem Sturm und Frost

— **Kopenhagen**, 26. Januar.

Südoststurm und Eis verhindern von neuem den Verkehr in **Dänemark**, der nach den **schweren Schneeverwehungen** der vergangenen Woche erst dieser Tage wieder in Gang gekommen war. In einer Reihe von Sunden und Fjorden hat sich **Packeis bis zu fünf Meter Höhe**, was eine vollständige Lahmlegung des Schiffsverkehrs zur Folge hat.

Im Guldborgsund blieb der deutsche 10 000-Tonnen-Dampfer „**Westsee**“ auf der Fahrt nach Nykjöbing einen halben Tag im Eis stecken, bis er von einem dänischen Eisbrecher befreit wurde. Die **Besatzungen von 6 Fischerbooten**, die im Limfjord festgefroren waren, wurden im Augenblick höchster Gefahr von einem Rettungsdampfer freigemacht.

Die Inseln im Smaaland-Meer sind völlig vom Verkehr abgeschnitten. Die Passagiere eines Küstendampfers mußten weit vor der Insel, die ihr Ziel war, aufs Eis gesetzt werden, um zu Fuß an Land zu gehen.

Belgisches Verkehrsflugzeug in Afrika abgestürzt

— **Brüssel**, 26. Januar.

Ein belgisches Flugzeug, das den Dienst zwischen Belgien und Kongo versieht, ist in der Nähe des Flugplatzes Oran abgestürzt. Hierbei kamen **12 Insassen** ums Leben.

ROMAN VON ALBERT OTTO RUST

Drei Mädchen leisten einen Eid

30

Alis war ein wenig erstaunt über diese Mitteilung; sie wußte nicht, warum Hannes in allem, was Tienhove betraf, eine derartige Zurückhaltung übte. Es war nicht zu übersehen, ob sie Tienhove absichtlich vom Sportkaffee fernhielt oder ob sie wirklich dieser immerhin doch nicht gewöhnlichen Bekanntschaft so wenig Bedeutung beimaß. „Wo du so gut unterrichtet bist, Hannes“, meinte sie, „werden dich meine weiteren Neuigkeiten auch wenig fesseln?“

„Nur zu“, rief Hannes, „vielleicht ist doch etwas Brauchbares unter ihnen!“

„Es heißt, es seien bereits eine ganze Anzahl Teilnehmerinnen für den Abfahrtslauf gemeldet. Alles Auslese.“

„Fein!“ sagte Hannes.

Alis empörte sich. „Ich finde es vermessen, Hannes, daß du deinen Plan, mitzustarten, nicht aufgeben willst. Der verletzte Fuß wird dir Schwierigkeiten bereiten. Es kann sein, daß du ihn dir bei der Sache erst gründlich verdirbst, und dann kannst du jahrelang deinen Kummer mit dieser Schwerverletzung haben. Außerdem bist du auch gar nicht im Training.“

„Das ist natürlich schade“, meinte Hannes. „Aber es muß auch so gehen. Ueberdies bin ich dir für deine wirklich rührende Sorge sehr dankbar.“ Die gute Hannes konnte einen höllisch spitzen Ton haben.

Aber Alis ließ sich nicht verblüffen. „Ich möchte nur wissen, warum du so hartnäckig auf deinem Vorhaben beharrst?“ fragte sie.

„Das habe ich dir schon erklärt. Außerdem kann ich mir gut vorstellen, daß es sich nicht ungünstig auf unseren Betrieb auswirken würde, wenn wir uns auch sportlich mehr hervortun würden. Von jeder von uns kann man das natürlich nicht verlangen. Ich für meinen Teil aber bin gern bereit, nach meinem besten Können dazu beizutragen. Hast du sonst noch etwas für mich, Alis?“

Alis schüttelte den Kopf. „Das heißt“, sagte sie dann schnell, „Heli hat heute den Kaffee mit Zitronensaft angerichtet und im Geschirr einigen Schaden angerichtet.“

„Sie ist wohl ein wenig nervös?“ fragte Hannes.

Alis konnte da nichts Genaues sagen. „Ich tu schon, was ich kann“, meinte sie. „Ich habe sie oft weggeschickt, damit sie mehr an die Luft kommt, und ich wollte auch, daß sie gestern diese Tour ins Wimbachtal mitmachte und ein wenig Spaß hatte mit den jungen Mädeln. Du darfst mir glauben, Hannes, ich habe es gut gemeint und mich um das Kind bemüht, aber es scheint, als ob ich keine glückliche Hand dabei habe.“

„Unsinn“, verwies sie Hannes. „Vielleicht ist Heli nur etwas überanstrengt. Das kann vorkommen. Man muß bedenken, daß für sie alles neu hier ist und ungewohnt, die Luft, die Arbeit, auch der Sport. Es wird sich alles finden.“

„Das ist schwer zu sagen“, zweifelte Alis. „Ich habe auch diese Freundschaft mit Doktor Raitl unterstützt, ich dachte, Heli würde dadurch ihre alte Geschichte besser vergessen und auch etwas an Selbstbewußtsein gewinnen.“

„Sie hat Fortschritte bei Raitl gemacht“, stellte Hannes fest, „im Schifahren mein ich natürlich; ich beobachtete neulich, wie sie sehr sauber und ordentlich eine ganze Reihe Stemmkristianla machte.“

„Wenn das alles ist?“

„Ich denke“, sagte Hannes betont, „wir drei können uns aufeinander verlassen.“

*

Dies Gespräch zwischen Hannes und Alis hatte am Abend stattgefunden; es war letzten Endes doch in einem ruhigen, freundlichen Ton geführt worden, und sie waren beide im besten Einverständnis auseinandergegangen. Aber am nächsten Morgen gab es dicke Luft, die Stimmung hatte über Nacht gewechselt. Keiner konnte sagen, an wem die Schuld lag, es war nichts vorgefallen, es hatte kein böses Wort gegeben, keinen Streit, nichts. Aber die Gewitterspannung war da.

Das Frühstück wurde gewöhnlich in der Veranda eingenommen, denn es gab um diese Zeit noch wenig Gäste; dafür floß die Morgensonne in einem breiten Strom durch die großen Fenster.

Alis kam zuerst hinunter; sie sah, wie es ihr Amt war, in der Küche nach dem Rechten, ihre Augen wanderten dabei flink umher, es entging ihnen nichts; sie stellte sachliche Fragen und verhandelte mit der Köchin, sie nahm ihre Aufgabe ernst. Schließlich begab sie sich auf ihren gewohnten Platz.

Für Hannes lag Post bereit. Oben auf dem Packen befand sich ein Briefumschlag, der leicht grau getönt und etwas verschwenderisch in seinem Ausmaß war. Dieser Brief, folgerte Alis, kam von Tienhove.

Hannes erschien und begrüßte Alis vielleicht ein wenig flüchtig; sie beschäftigte sich dann sofort mit ihrer Post und zeigte keine große Neigung zum Sprechen. Aber Alis erwartungsvolle Blicke konnten ihr beim Lesen des Briefes nicht entgehen, jedoch sie übersah sie: es konnte sein, daß dies Uebersehen absichtlich geschah, schon weil sie sich über Alis Neugierde ärgerte, jedenfalls sagte sie nichts, besonders, wie Alis nun wiederum feststellte, nichts über den Brief, sondern sie legte die Post schweigend zusammen und schob sie ebenso schweigend beiseite.

Heli hatte etwas Verspätung; ihre Bemühungen, freundlich und zuvorkommend zu sein, erschienen übertrieben. Heimlich warf sie unsichere Blicke auf Alis und Hannes, die diese sehr wohl bemerkten und verbuchten. Als sie nach und nach erkannte, daß ihre Anstrengungen, die Verspätung wettzumachen, erfolglos blieben und daß weder Alis noch Hannes Neigung für ein Gespräch zeigten, zog sie sich hinter ihre Kaffeetasse zurück und sagte nichts mehr.

Alis sah angelegentlich zum Fenster hinaus. Sie fühlte ganz genau, daß Dinge vorgingen, von denen sie nichts wußte, und diese Dinge geschahen in ihrem nächsten Umkreis: es waren zweifellos Dinge von einiger Bedeutung, vielleicht bargen sie sogar Gefahren. Zweifel begannen an Alis zu nagen, und für eine Frau wie Alis war das ein unangenehmes Bewußtsein; sie konnte es nicht ertragen, wenn man sie beiseite schob oder überging.

Ganz klar war es, daß mit Hannes nicht alles seine Ordnung hatte, denn manches an Hannes hatte sich verändert. Sie war nicht mehr so männlich und scherzhaft-sicher in ihrem Wesen, sie wurde weicher, und es lag oft ein versonnener Zug auf ihrem Gesicht. Vor einigen Tagen hatte Alis in der Dunkelkammer einen meterlangen Film entdeckt, der beim Entwickeln falsch behandelt worden war; das war ein ganz böses Zeichen. Daß der Schiunfall Hannes so zugesetzt hatte, daß sie nun müde und abgespannt aussah, konnte Alis nicht annehmen. Es steckte also etwas anderes dahinter.

Alis überlegte vergeblich, ob die Sache mit Tienhove oder Franz Thöny in Zusammenhang stand. Es erschien ihr zwar unerklärlich, daß ein Mann von Tienhoves Art sich für Hannes begeistern sollte, aber möglich war natürlich alles. Thöny war verschwunden, wie weggeblasen. Alis war ratlos. Sicher schien für Alis nur eines, nämlich, daß ein Mann im Spiel war. Und das genügte zur Gefahr.

Im Türrahmen erschien das Mädchen Mariele. „Herr Doktor Raitl ist draußen. Er möchte Fräulein Hegewald sprechen“, rief sie.

Heli tat, als hörte sie nichts; sie blieb ruhig sitzen und beschäftigte sich damit, ausgiebig Honig auf ihrem Brötchen glattzustreichen. Ihre Augen sahen nur für einen Augenblick verstohlen auf Alis und Hannes.

„Dann geh doch schon!“ rief Hannes. Sie erschrak selbst darüber, wie gereizt ihre Stimme klang, aber Helis Benehmen, das nicht anders als kindisch zu nennen war, empörte sie. Auch Alis lauernde Blicke erschienen ihr unerträglich. Was war denn geschehen? Alis fühlte sich zurückgesetzt, und Heli hatte ein schlechtes Gewissen; sie hatten wohl alle etwas schlecht geschlafen und verdarben sich nun gegenseitig die Laune.

Hannes Hand griff unwillkürlich nach Tienhoves Brief. Sie stellte fest: dieser Mann hatte offenbar Langeweile; er fragte an, wann sein Besuch im Sportkaffee angenehm sei. Außerdem enthielt der Brief noch eine Einladung für sie in das Landhaus am Hintersee. Hannes überlegte: vielleicht würde sie diese Einladung sogar annehmen, denn sie war diesem Mann ein wenig dankbar. Er verwöhnte sie, und es tat gut, sich verwöhnen zu lassen, und dabei an nichts zu denken. Der Verzicht auf Franz Thöny lastete wie ein Alpdruck auf ihr.

„Wartest du vielleicht auch auf jemand?“ Alis konnte sich nicht enthalten, diese Frage zu stellen; der Hohn, der aus ihr klang, war unverkennbar.

Hannes sah sie an und brachte es fertig, zu lächeln. „Gewiß“, antwortete sie, „ich warte darauf, daß Etepe vorbeikommen möchte; denn so etwas erwartest du doch auch, nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt)

SPORT DER NMZ

Die süddeutsche Fußball-Gauliga im Kampf

Die süddeutschen Fußball-Meisterschaftsspiele des letzten Januar-Sonntags stehen zwar im Schatten des Düsseldorfer Länderkampfes Deutschland — Holland, aber sie werden trotzdem eine erhöhte Zugkraft ausüben zumal es jetzt die Kämpfe um Meisterschaft und Abstieg in ein entscheidendes Stadium treten.

Gau Baden

SpVg. Sandhofen — VfR Mannheim (1:1)
1. FC Pforzheim — FV 04 Rastatt (1:1)
VfL Neckarau — Freiburger FC (0:3)
VfB Mühlburg — Germania Brötzingen (0:4)

Der VfR Mannheim hat am Sonntag wieder die Möglichkeit, Tabellenführer zu werden, da der SV Waldhof spielfrei ist. Der Gang zur SpVg. Sandhofen ist allerdings für die Rasenspieler kein Spaziergang, wenn auch normalerweise ein knapper Erfolg der Gäste näher liegt als ein Punktgewinn der Einheimischen. Sandhofen muß immerhin eine Außenseiterchance zugebilligt werden! Der 1. FC Pforzheim wird versuchen, zu retten, was noch zu retten ist und da sollte für den FV Rastatt im Brötzinger Tal nichts zu erben sein. Der VfL Neckarau hat durchaus das Zeug in sich, am Freiburger FC für die Vorspielniederlage Vergeltung zu üben, allerdings wird der Sturm erfolgreicher wirken müssen, als zuletzt im Spiel gegen den VfR, zumal auch Freiburg eine starke Abwehr hat. Für den VfB Mühlburg ist die Lage sehr brenzlig geworden, und wenn ein weiteres Abgleiten vermieden werden soll, muß gegen Germania Brötzingen schon ein Sieg herausspringen.

Gau Südwest

Eintracht Frankfurt — Wormatia Worms (1:5)
Kickers Offenbach — Union Niederrad (2:0)
FK Pirmasens — SV Wiesbaden (1:2)
Borussia Neunkirchen — FSV Frankfurt (1:1)
Sportfr. Saarbrücken — FV Saarbrücken (1:1)

Das Spiel des Tages steigt in Frankfurt zwischen Eintr. Frankfurt — Wormatia Worms. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß nur der Sieger dieses Treffens seine Meisterschaftshoffnungen aufrecht erhalten kann. Die Frankfurter verloren seinerzeit in Worms recht deutlich, sind aber inzwischen von Sieg zu Sieg geeilt und haben in heimischer Umgebung die besten Aussichten, die Vorspiel-Niederlage wettzumachen. Leicht wird allerdings der Eintracht ein Erfolg nicht fallen, denn die Wormatia hat ihren Schwächeanfall bereits überwunden und wird ein gleichwertiger Gegner in Frankfurt sein. Glück und Tagesform werden über Sieg und Niederlage entscheiden. Etwas leichter haben es die Kickers Offenbach, die ihr Heimspiel gegen Union Niederrad gewinnen sollten. Die Niederräder dürfen allerdings nicht unterschätzt werden; die Abstiegsgefahr verleiht oft Riesenkräfte! Der FK Pirmasens hat mit dem SV Wiesbaden eine alte Rechnung zu begleichen und es ist anzunehmen, daß die Pfälzer diesmal das bessere Ende für sich haben. Borussia Neunkirchen hat im Treffen gegen den FSV Frankfurt alle Vorteile für sich und müßte zu beiden Punkten kommen, falls nicht die Frankfurter in Anbetracht ihrer ungünstigen Stellung mit einer besonderen Leistung aufwarten. Der Lokalkampf zwischen Sportfreunde Saarbrücken und FV Saarbrücken dürfte ein erbittertes Ringen werden, dessen Ausgang recht ungewiß ist. Vielleicht gibt es, wie im Vorspiel, eine Punkteteilung.

Gau Württemberg

VfB Stuttgart — Union Böckingen (3:1)
Sportfr. Stuttgart — SC Stuttgart (1:0)
FV Zuffenhausen — 1. SSV Ulm (1:0)
SV Göppingen — Sportfr. Eßlingen (1:1)

Große Bedeutung kommt dem Kampf VfB Stuttgart — Union Böckingen zu. Der VfB hätte im Falle eines Sieges die Meisterschaft endgültig in der Tasche, während eine Niederlage den Böckingern noch gute Aussichten eröffnen würde. Wenn nicht alles trügt, wird der VfB der zuletzt gute Leistungen zeigte, die große Chance nicht verpassen und für einen weiteren Ausbau seiner Stellung sorgen. Ein ausgeglichener Kampf ist zwischen den Stuttgarter Sportfreunden und dem SC Stuttgart zu erwarten. Ob der FV Zuffenhausen in der gegenwärtig schwachen Verfassung seinen Vorspielsieg über den SSV Ulm wiederholen kann, erscheint zumindest zweifelhaft, dagegen erwarten wir den SV Göppingen gegen die Eßlinger Sportfreunde knapp in Front.

Gau Bayern

Wacker München — SpVg. Fürth (0:1)
ASV Nürnberg — 1860 München (0:2)
VfB Ringsee — BC Augsburg (2:1)

Man darf gespannt sein, ob es Wacker München gelingt, der SpVg. Fürth einen oder beide Punkte abzunehmen und damit Schrittmacherdienste für Schweinfurt und Nürnberg zu leisten. Da die Lage der „Kleeblätter" keineswegs beneidenswert ist, wäre eine besondere Leistung eine unumgängliche Notwendigkeit. Auch die beiden anderen Begegnungen des Tages haben in bezug auf die Abstiegsfrage große Bedeutung, denn alle vier Vereine haben noch diesbezügliche Sorgen. Wenn der ASV Nürnberg seinen guten Tag hat, kann er auch 1860 München schlagen. Der VfB Ingolstadt-Ringsee ist nach seinen letzten guten Spielen gegen den BC Augsburg abermals knapp in Front zu erwarten, es sei denn, der BCA würde sich auf bessere Tage besinnen und endlich wieder einmal mit einer besonderen Leistung aufwarten.

Die Spiele der Bezirksklasse

In Unterbaden-West spielen:

Phönix Mannheim — Feudenheim
08 Mannheim — Käfertal
Kurpfalz Neckarau — Neulußheim
Friedrichsfeld — Ilvesheim
Viernheim — Hockenheim
Heddesheim — Edingen

Phönix Mannheim, der am Sonntag Friedrichsfeld besiegen konnte, wird Feudenheim keine Aussicht auf einen Sieg lassen. Die Mannheimer werden den zweiten Platz behaupten.

08 Mannheim, das mit den Spielen noch am weitesten zurückliegt, empfängt Käfertal. Gegen Käfertal hat 08 Mannheim keine Siegesaussichten.

Kurpfalz Neckarau ist durch die Niederlage gegen Feudenheim wieder stärker in Gefahr geraten; um sich zu retten, braucht der Verein jetzt jeden Punkt. Neulußheim wird daher am Sonntag mit starkem Widerstand zu rechnen haben und es schwer haben, zu Punkten zu kommen.

Ilvesheim tritt in Friedrichsfeld an. Das Vorspiel wurde von Ilvesheim knapp 1:0 gewonnen. Der Ausgang des Spieles ist auch diesmal offen.

Viernheim, das gegen Hockenheim spielt, schlug am Sonntag Neulußheim vernichtend. Hockenheim muß diesmal mit einer Niederlage rechnen.

Heddesheim spielt gegen den Tabellenletzten Edingen. Verliert Heddesheim dieses Spiel, dann ist seine Lage fast hoffnungslos. Das Vorspiel endete unentschieden.

In Unterbaden-Ost spielen:

Weinheim — Schwetzingen
Wiesloch — Limbach
Sandhausen — Eppelheim
St. Ilgen — Eberbach
05 Heidelberg — Union Heidelberg

Der Tabellenführer Schwetzingen muß nach Weinheim. Fast alle Spiele zu Hause gewann Weinheim recht eindeutig. Da es noch die Vorspielniederlage wettzumachen hat, kann Schwetzingen mit stärkstem Einsatz rechnen. Mit Glück könnte der Tabellenführer knapp gewinnen.

Leichter hat es der Tabellenzweite Wiesloch, der zu Hause gegen Limbach spielt. Der Sieg von Wiesloch müßte eindeutig ausfallen.

Sandhausen wird auch auf eigenem Platze gegen Eppelheim die Segel streichen müssen.

St. Ilgen könnte mit viel Glück gegen Eberbach zu einem Erfolg kommen. Ein Sieg von Eberbach ist wahrscheinlicher.

05 Heidelberg spielt gegen Union Heidelberg. 05 Heidelberg, der gegen die Vorrunde nachgelassen hat, wird auch diesmal kaum zu einem Sieg kommen.

Hallentennis-Meisterschaften

Frl. Zehden mußte kämpfen

Der zweite Tag der 22. Internationalen deutschen Hallentennismeisterschaften wurde am Dienstag in der Bremer Tennishalle mit einigen Spielen im Frauen-Einzel eingeleitet, die zum Teil recht harte Dreisatzkämpfe brachten. Die Berlinerin Frl. Zehden hatte einige Mühe, die Dänin Bahland auszuschalten, nachdem diese den ersten Satz gewonnen hatte. Die jugoslawische Meisterin Frl. Kraus schaltete Frl. Wrede-Holm in zwei hartumstrittenen Sätzen aus. Dr. Kleinschroth konnte im Männereinzel gegen den Holländer Vermbruggen nicht aufkommen und unterlag 4:6, 1:6.

Die Ergebnisse:

Frauen-Einzel: Frl. Bergemarck — Frau Werring 6:4, 1:6, 5:7; Frl. Zehden — Frl. Bahland 4:6, 6:2, 6:3; Frl. Kraus — Frl. Wrede — Holm 6:4, 6:4. Männer-Einzel: Vermbruggen — Dr. Kleinschroth 6:4, 6:1.

Favoritensiege in Bremen

Am Dienstagnachmittag konnten die Einzelspiele so gut gefördert werden, daß sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen die Teilnehmer an der zweiten Runde feststehen. Heinrich Henkel und Frau Hilde Sperling, die am Vormittag in Bremen eintrafen, stehen sogar schon unter den „letzten Acht". Henkel hatte gegen Gotthard keine allzu große Mühe und Frau Sperling gab gegen Frau Weber überhaupt kein Spiel ab. Eine gute Leistung bot man von dem jungen Berliner Beuthner, der gegen den Wiener von Metaxa erst nach hartem Dreisatzkampf verlor. Hervorragend spielte auch Tohoal, der dem Dänen Jensen nur zwei Spiele überließ, ebenso zog Gerdes gegen den Nordländer Rohlsson ziemlich mühelos in die nächste Runde ein. Ebenfalls blieben auch der Pole Tloczynski, der Norweger Haukeland und der Belgier Naeyaert.

Die Ergebnisse:

Männereinzel: Tohoal — Jensen 6:2, 6:2; Tloczynski — Dr. von Gündell 6:3, 6:3; Vinchoft — Heitmann 6:3, 6:2; Henkel — Bartkowiak 6:3, 6:0; v. Metaxa — Beuthner 7:5, 4:6, 6:2; Moreau — Holst 4:6, 10:8, 6:4; Gerdes — Rohlsson 6:0, 6:2; Naeyaert — Gerdes 6:3, 6:8, 6:1; Haukeland — Sperling — Weber 6:0, 6:0. Männerdoppel: Jensen-Ulrich — Salenkamp-Ottesen 6:4, 5:7, 7:5.

Leichter Sieg v. Cramms

Der Besuch in der Bremer Tennishalle bei den Internationalen Hallentennis-Meisterschaften hatte sich am Dienstagabend noch gesteigert, so daß die beiden Tribünen bis auf den letzten Platz besetzt waren.

Leichtes Spiel hatte unser Spitzenspieler Gottfried v. Cramm mit dem Belgier Naeyaert, den er 6:3, 6:2 aus dem Rennen warf. G. v. Cramm hat zusammen mit Heinrich Henkel bereits die „letzten Acht" erreicht. Eine Ueberraschung gab es im Treffen zwischen dem Holländer Vermbruggen und dem Berliner Damrow, denn der Reichsbundtrainer gewann auf Grund seines Temperaments leicht 6:3, 6:2. Im Fraueneinzel brachte die Niederlage der jugoslawischen Meisterin Frl. Kovacs durch die junge Hamburgerin Frl. Heidtmann eine große Ueberraschung. Frau Sperling, Frl. Noberg, Frl. Horke, Frl. Kraus, Frl. Heidtmann und Frl. Jedrzejowska stehen hier schon unter den „letzten Acht". Einen mitreißenden Kampf gab es im Männerdoppel zwischen den Berlinern Beuthner-Bartkowiak und Dr. Kleinschroth-Vermbruggen. Beuthner war der beste Spieler auf dem Felde und hatte größten Anteil am Siege der beiden Reichshauptstädter. Frau Sperling-H. Henkel hatten im gemischten Doppel natürlich keine Mühe, Frl. Herbst-Gerkel zu besiegen.

Die Ergebnisse:

Männer-Einzel: G. von Cramm — Naeyaert 6:3, 6:2; Damrow — Vermbruggen 6:3, 6:2. Frauen-Einzel: Frl. Heidtmann — Frl. Kovacs 6:3, 3:6, 6:3; Frl. Kraus — Frl. Horkell 6:3, 6:2; Frl. Horke — Frl. Rößel 6:3, 10:8; Frl. Noberg — Frau Werring 7:5, 6:4, 6:2. Männer-Doppel: Beuthner-Bartkowiak — Dr. Kleinschroth-Vermbruggen 6:3, 6:1; Fisher-v. Metaxa — Damrow-Gottsche 6:2, 6:1. Gemischtes Doppel: Frau Sperling-H. Henkel gegen Fräulein Herbst-Gerkel 6:1, 6:0; Frl. Horke-Kümer gegen Frl. Bornemann-Holst 6:0, 6:2.

Die Schlußkämpfe brachten noch einmal harte Auseinandersetzungen, die teilweise auch nicht ohne Ueberraschungen blieben. Der junge Berliner Dettmer hatte es leicht den Dänen Jensen zu besiegen. Zusammen mit Frl. Zehden unterlag der Berliner aber im gemischten Doppel überraschend gegen Frl. Horns-Rohlsson. Das letzte Spiel des Tages wurde erst kurz vor Mitternacht beendet und sah das polnische Paar Jedrzejowska-Tarlowski erfolgreich.

Männer-Einzel: Dettmer — Jensen 6:3, 6:2; Sperling — Meyer-Stublenkampff 6:3, 4:6, 6:3. Frauen-Einzel: Frl. Horns — Frl. Hamel 6:3, 6:2. Männer-Doppel: Gerdes-Rohlsson — Dr. Heitmann-Horn 6:4, 7:5. Gemischtes Doppel: Frl. Horns-Rohlsson — Frl. Zehden-Dettmer 6:4, 7:5; Frl. Hamel-Bartkowiak — Frl. Rößel-Fisher 6:1, 7:5; Frl. Sebeling-Gottsche — Frl. Kraus-Sperling 6:4, 1:6, 6:1; Frl. Jedrzejowska-Tarlowski — Frl. Bahland-Ulrich 6:2, 6:2.

Bei den Olympischen Spielen in Tokio 1940 wird das Programm der Vorführungen reichhaltiger sein als bisher. Es sollen Jiu-Jitsu, japanisches Fechten (Kendo), Bogenschießen, japanischer Ringkampf und Schwimmen auf altjapanische Art in neuer Aufmachung gezeigt werden.

Meister Kurt Hornfischer (Nürnberg) konnte auf seiner Nordlandreise einen neuen Erfolg über den schwedischen Meisterringer John Nyman davontragen. Er siegte in Ostersund (Nordschweden) mit 3:0 Punkten.

Elli Beinhorn-Rosemeyer wird nun doch nicht beim Osten-Flug in Kairo starten. Sie wird vielmehr mit ihrem Mann auf direktem Weg in die Heimat zurückfahren. Die deutsche Beteiligung beschränkt sich also auf W. v. Gronau, E. Schwabe, Frhr. Speck von Sternburg und Oberführer Thomsen, die es mit 40 Gegnern aus England, Frankreich, Polen, Belgien, Oesterreich, Rumänien, Tschechoslowakei und Aegypten zu tun haben werden.

Bei der Bieter-Bob-Weltmeisterschaft am 10. und 11. Februar in St. Moritz werden sieben Länder mit 12 Schlitten vertreten sein. Je zwei Schlitten entsenden Deutschland, die Schweiz, Italien, England und Belgien, während USA und Frankreich durch je ein Fahrzeug vertreten sind.

15. Fußballkampf gegen Holland

Am Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion

Der erste Länderkampf im neuen Jahr führt unsere Fußballer mit einer der stärksten Fußball-Nationen Europas, mit Holland, zusammen. Diese Begegnung — es ist bereits die fünfzehnte zwischen beiden Ländern — findet im Düsseldorfer Rheinstadion statt, das einen zweimaligen Ausbau erfahren hat und nun mehr als 60 000 Besucher aufnehmen kann. Auch dieser Kampf löst, wie alle Fußball-Länderkämpfe der letzten Jahre auf deutschem Boden, ein riesiges Interesse aus, und wenn das Düsseldorfer Stadion 100 000 oder 150 000 Zuschauer fassen würde, dann hätte ebenfalls von einem „ausverkauften Haus" gesprochen werden können. Aus allen Teilen des Reiches werden Sonderzüge nach Düsseldorf fahren, aber auch aus Holland kommen viele tausend Fußballfreunde, um „ihrer" Mannschaft den Rücken zu stärken. Die sonst so stillen Niederländer werden im Rheinstadion bestimmt nicht erkennen lassen, daß sie den deutschen Besuchern gegenüber in der Minderheit sind, im Gegenteil: wenn nicht alles trügt, werden sie vom Anstoß weg für eine „Stimmung" sorgen, die leicht die Vermutung aufkommen läßt, man befände sich in einem holländischen und nicht in einem deutschen Stadion! Das Drum und Dran dieser 15. Begegnung zwischen Deutschland und Holland wird auf jeden Fall „ganz groß" sein hoffentlich steht da der eigentliche Kampf auf dem grünen Rasen nicht zurück . . .

Sorgfältige Vorbereitungen . . .

gingen auf beiden Seiten dem Länderkampf voraus, ehe sich die beiden Mannschaftsleitungen zur Namhaftmachung ihrer Spieler entschlossen. Die Holländer haben, wenn sie am Sonntagnachmittag in die Kampfbahn springen, ein wöchentliches Hochgebirgstraining und außerdem das Probespiel gegen eine drittklassige englische Berufsspielerelf hinter sich, während die deutschen Spieler einige Tage in Duisburg versammelt waren und hier den letzten Schliff erhielten. In Holland sieht man recht zuversichtlich der Auseinandersetzung mit Deutschland entgegen, und wenn auch die Generalprobe gegen die englischen Berufsspieler nicht den Erwartungen entsprach und sozusagen mißglückte, glaubt man doch an eine erfolgreiche „Premiere". Tatsächlich ist der holländische Fußballspieler ein ganz anderer Kerl, wenn er das Oranje-Hemd anhatte und wenn es gilt, die Farben seines kleinen Landes zu vertreten. Der holländische Nationalspieler kämpft für sein Land mit letzter Hingabe, er schont sich nicht und sucht den Erfolg bis zur allerletzten Minute. So war es bei allen früheren Länderkämpfen und so wird es auch diesmal sein. Erinnern wir uns nur der beiden letzten Begegnungen. Wie war das doch? Im Dezember 1932 glaubten unsere Männer (übrigens ebenfalls in Düsseldorf) mit den Niederländern leichtes Spiel zu haben, aber der Gegner wuchs wieder einmal über sich selbst hinaus und hatte in dem kleinen Halbstürmer Adam einen alles überragenden Spieler zur Stelle, der zwei Treffer erzielte, denen unsere Elf nicht einen einzigen entgegensetzen konnte. Und drei Jahre später in Amsterdam sah unsere Mannschaft mit einer 2:0-Führung wie der sichere Sieger aus, als die Holländer noch Seitenwechsel innerhalb weniger Minuten den Ausgleich erzielten. Daß dann Hohmann buchstäblich in letzter Minute doch noch den Siegestreffer anbringen konnte, war großes Glück. Nicht minder erbittert wurde in allen vorangegangenen Kämpfen um den Sieg gekämpft und mehr als einmal hatten die Niederländer das bessere Ende für sich.

Die Bilanz . . .

der deutsch-holländischen Begegnungen stellt sich sogar für die Holländer aktiv. Sie verzeichneten nämlich in den bisherigen 14 Begegnungen fünf Siege, die gleiche Anzahl von Spielen endete unentschieden und nur viermal gewannen wir. In Düsseldorf hat die deutsche Vertretung alle Gelegenheit, den Ausgleich zu schaffen. Daß dies nicht so leicht sein wird, versteht sich, denn auch unsere Gäste haben den festen Willen zum Siege. Man wird einen ziemlich ausgeglichenen Kampf erwarten dürfen, in dem vielleicht die deutschen Spieler die bessere technische Schulung verraten, vielleicht auch mit dem besseren Mannschaftsspiel aufwarten, während man von den Holländern eine kraftvolle, ganz auf Erfolg eingestellte Spielweise erwarten kann.

Die deutsche Elf . . .

die am Montag bekanntgegeben wurde, hat gewiß manche Ueberraschung ausgelöst:

Jakob
(Jahn Regensburg)

Janes (Fortuna Düsseldorf) — Münzenberg (Alemannia Aachen)

Gellesch (FC Schalke 04) — Goldbrunner (Bayern München) — Kitzinger (FC 05 Schweinfurt)

Lehner (Augsburg) — Hohmann (Duisburg) — Friedel (1. FCN) — Szepan (Schalke) — Günther (Duisburg)

Die Ueberraschung betrifft weniger die Abwehr (wo lediglich die Aufstellung Gellesch als rechter Läufer unerwartet kommt), als vielmehr den Sturm. Allein Fritz Szepan ist vom berühmten „Glasgow-Sturm" übriggeblieben. Kein Siffling, kein Elbern, kein Urban! Daß Lehner, unser Rekordinternationaler mit 38 Länderkämpfen, wieder einmal zum Zug kommen würde war klar, daß Hohmann den Vorzug gegenüber Siffling erhielt, ist vielleicht auf die Nichtanwesenheit des Mannheimers in Duisburg zurückzuführen, vielleicht erinnerte man sich aber der besonderen Gewandtheit Hohmanns mit der holländischen Spielweise. Wenn der Duisburger Günther so gute Spieler wie Kobierski und Simetsreiter ausstechen konnte, muß er wirklich ein großer Könner sein. Die größte Ueberraschung löste aber zweifellos die Betrauung Friedels mit dem Posten des Sturmführers aus. Man darf gespannt sein, wie dieser vorzügliche Fußballer, der technisch auf der Höhe ist und auch schießen kann, seine Aufgabe erfüllen wird. Es wäre ja vielleicht besser gewesen, den Nürnberger, der noch nie in der Nationalelf stand, in einem weniger schweren Länderspiel sich seine Sporen verdienen zu lassen, aber nach Lage der Dinge wäre auch jede andere Besetzung des Mittelstürmerpostens ein gewisses Risiko gewesen. So darf man nur hoffen, daß sich der intelligente Nürnberger in der Umgebung so erfahrener Spieler, wie es Szepan, Hohmann und Lehner sind, gleich zurechtfindet, und daß der Sturm damit zu der scharfen Waffe wird, die notwendig ist, um die Holländer bezwingen zu können.

Die Holländer . . .

kommen mit:

Halle
(Go Ahead)

Weber (AGOVV) — Caldenhoven (DWS)

Paauwe (Feyenoord) — Anderiesen (Ajax Amsterdam) — van Heel (Feyenoord)

Wels (Unitas) — van Spaandonck (Neptunus) — Bakhuys (HBS den Haag) — Smit (Haarlem) — van Nellen (DHC)

Das ist ein Aufgebot altbewährter Kämpen, eine Mannschaft, von der ein voller Spiel zu erwarten ist. Halle, Paauwe, Anderiesen, van Heel, Bakhuys, Smit und van Nellen sind weit über die Grenzen ihres Landes bekannte Spieler und Bakhuys wird von vielen Fachleuten als der beste Mittelstürmer des Kontinents bezeichnet. Diese Elf zu schlagen, setzt eine große deutsche Leistung voraus!

Schiedsrichter des Kampfes ist der Franzose Leclercq, einer der besten Pfeifenmänner auf Europas Fußballfeldern!

Oesterreichs Ringer-Mannschaft zum Länderkampf gegen Deutschland am 10. Februar in Innsbruck wurde jetzt wie folgt aufgestellt: Josef Nümberger (Innsbruck), Mezihlan, Gradl (Wien), Walcher (Innsbruck), Pointner (Wien), Hofer (Innsbruck) und Schöll (Wien).

Fred Perry und Ellsworth Vines trafen sich jetzt in Philadelphia vor einer vieltausendköpfigen Zuschauermenge. Die 8. Begegnung endete mit einem 6:3, 6:2, 1:6, 6:3-Siege Perrys, der damit alle seinen fünften Sieg über den Amerikaner verzeichnete.

Das Londoner Tennisturnier der Berufsspieler, das im Mai stattfinden soll, wird ganz groß aufgezogen. Als Teilnehmer nennt man neben Perry und Vines noch Tilden, Nüßlein, Cochet, Stoefen, Ramillon und Plaa.

Drei Berliner Polizisten — Lampe, Mietschke und Trost — beteiligen sich an den Polizei-Boxmeisterschaften von England, die am 3. Februar in London ausgetragen werden. Mietschke war bereits einmal Meister im Leichtgewicht.

Federgewichtsmeister Karl Beck (Düsseldorf) boxt am 5. Februar in Düsseldorf gegen den Berliner Leopold und setzt dabei seinen Titel aufs Spiel.

Die **Gewichtheber-Europameisterschaften** werden vom 10. bis 12. September 1937 in Paris durchgeführt.

Bei den Pariser Radrennen am kommenden Sonntag, 31. Januar, nehmen die Deutschen Rausch und Hürtgen an einem 100-Km-Mannschaftsrennen teil.

Frankreich, das die 3. Fußball-Weltmeisterschaft durchführt, hat im Einverständnis mit der Fifa den Termin festgelegt. Die Kämpfe werden in der Zeit vom 4. bis 19. Juni 1938 ausgetragen.

Thüringischer Viererbobmeister wurde auf der Wadeberg-Bobbahn in Oberhof der einheimische Bob Strolch II (Hanisch-Ulrich), der im zweiten Lauf mit 1:30,8 Min. die Tagesbestzeit erzielte vor dem Richter-Seer-Bob Hochland und RSC Thüringen (Erfurt).

Beim Radballpreis von Lichterfelde, der am 30. Januar eine Reihe der besten deutschen Radballspieler nach Berlin führt, startet der Frankfurter Scheräder mit seinem Vereinskameraden Braun.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Geologische Arbeitsgemeinschaft. Wegen Verhinderung von Prof. Striegel wird die geologische Arbeitsgemeinschaft diese Woche statt am Donnerstag am Freitag zur üblichen Zeit in Zimmer 8 der Tulla-Oberrealschule abgehalten.

Politische Leiter

Sandhofen. 27. 1., 20.30 Uhr, Block- und Zellenleitersitzung im Lokal „Zum Adler".

Seckenheim. 28. 1., 20.15 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter bei der Turnhalle des TV 98 zur Teilnahme am Film „Die 11. Olympischen Spiele in Berlin". Wer den Vortrag von Prof. Duchenwirth besucht, ist vom Dienst befreit.

Almenhof. 28. 1., 20.15 Uhr, findet in der Schillerschule ein Appell der Politischen Leiter, Pol.-Leiter-Anwärter, Walter und Warte statt.

Waldhof. 28. 1., 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Lokal zum „Schwarzen Adler", Luzenberg.

Wallstadt. 27. 1., 20 Uhr, Sitzung sämtlicher Amtsleiter, Ortsamtsleiter und Zellenleiter auf der Geschäftsstelle.

NS-Frauenschaft

Frauenschaftsmitglieder! Sämtliche Frauen besuchen am 28. 1., 20 Uhr, im „Friedrichspark" die Werbeversammlung für das Kulerrjahr.

Käfertal-Nord. Donnerstag fällt der Heimabend aus. Dafür besuchen die Frauen die Werbeversammlung für das Kulerrjahr am 28. 1., 20 Uhr, im „Friedrichspark".

Waldstadt. Die Zellenwalterinnen und Referentinnen kommen am 27. 1., 15 Uhr, zur Besprechung in die Mannheimer Straße 149.

Wallstadt. 27. 1., 20 Uhr, Heimabend im Schulhaus.

Wasserturm. 27. 1., 20.15 Uhr, Heimabend im „Mannheimer Hof".

Neckarau-Süd. 27. 1., 20 Uhr, Heimabend im Evang. Gemeindehaus.

Feudenheim. 27. 1., 20 Uhr, Heimabend im Frauenschaftsheim.

Humboldt. 27. 1., 20 Uhr, Heimabend im „Alphorn", Alphornstraße 17.

Neckarspitze. 28. 1., 20.30 Uhr, Pflichtheimabend bei Holz, Holzstraße 18.

Waldpark. 27. 1., 20 Uhr, Besprechung sämtlicher Mitglieder der Zelle 4; 27. 1., 20.15 Uhr Singen; beides im „Kleinen Durlacher Hof", Ecke Landteilstraße-Meerfeldstraße.

Rheinau. 27. 1., 20 Uhr, Heimabend im „Badischen Hof".

HJ

Kreisjugendwaltung

Kameraden und Kameradinnen! Der Kreisjugendwalter Sonthaut verläßt in den nächsten Tagen seinen Dienst, um einen längeren Erholungsurlaub anzutreten und anschließend beim Arbeitsdienst seiner Ehrenpflicht zu genügen. Wir verabschieden uns von ihm in einer Kreistagung am Donnerstag, 28. Januar, 20 Uhr, im großen Saal des „Deutschen Hauses", C 1, 10. Hierbei erfolgt zugleich die Uebergabe der Dienstgeschäfte an den neuen Kreisjugendwalter, Pg. Wäh.

Fähnlein-Unterbann 1 u. 4/171. Antreten am 28. 1., 20 Uhr, Schlageterhaus. (Musisch).

BDM

Seckenheim. 27. 1., 20 Uhr, Heimabend der Schaft Elfe Weller. Handarbeit mitbringen.

Schwetzingerstadt 8/171. Am 27. 1., 19.45 Uhr, kommen sämtliche Führerinnen zu einer Besprechung in die Mädchenberufsschule.

JM

Untergau. Die Gruppenführerinnen geben sofort die alten Mitgliedscheine zurück. Die neuen Scheine können auf dem Untergau abgeholt werden.

DAF

Hausgehilfen

Alle Hausfrauen und Hausgehilfen besuchen am 27. 1., 20.30 Uhr, die Feierabendveranstaltung im Ballhaus.

Neckarau. Die Hausgehilfen treffen sich um 20 Uhr an der Ecke Luisen- und Germaniastraße.

Friedrichspark. Am 27. 1., 20.30 Uhr, im Ballhaus Feierabendgestaltung mit KdF für alle Hausfrauen und Hausgehilfinnen. Eintritt frei.

MANNHEIM IM JANUAR

Mittwoch, 27. Januar

Nationaltheater: „Napoleon" oder „Die hundert Tage", Drama von Chr. D. Grabbe, Schülermiete E, 14 Uhr. — „Der Evangelimann", Oper von W. Kienzl, NSKG, 20 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Vorstellung; 20.15 Uhr Kabarett — Varieté.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle.

Kaffee Odeon: Konzert (Verlängerung).

Lichtspiele:

Universum: „Mit in die Freiheit". — **Alhambra und Schauburg:** „Don Francisko" — **Palast und Gloria:** „Der lustige Witwenball". — **Capitol:** „Der ahnungslose Engel". **Scala:** „Skandal um die Fledermaus".

Mannheimer Frauen-Zeitung

Wir Mütter und die neue Schulreform

Was bedeutet das neue Schulwesen für Haus und Familie? — Arbeit, die den Müttern abgenommen wird. — Gesunde Jugend, junge Lehrer

In den letzten Wochen hat die neue Schulreform in den Familien oft Gelegenheit zu Aussprachen gegeben, und überall ist sie mit großer Freude und Genugtuung aufgenommen worden. Schulsorgen — das sind in der Hauptsache die Sorgen der Mütter, denn das Schulkind gehört noch ganz in den Bereich der mütterlichen Fürsorge. Deshalb kann es einen nicht wundern, wenn die Mütter immer wieder forschen und fragen, immer wieder wissen wollen, wie sich die Neubildung der Schule für ihr Kind auswirkt.

Was will eigentlich die neue Schule, was soll geändert, was fortgeführt werden? Schon in den letzten Jahren ist man ganz davon abgekommen, daß die Schule lediglich dazu da sei, den Kindern ausschließlich wissenschaftliche Werte zu vermitteln! „Eine körperlich gesunde, frohe Jugend!", das ist der Leitspruch für die neue Schule, denn nur im gesunden Körper kann sich auch die geistige Entwicklung so vollziehen, wie man es wünscht. Welche Mutter ist nicht froh darüber, daß nun zunächst einmal die Hauptsache für das Kind ist, sich körperlich zu bilden! Wir wollen keine Stubenhocker mehr.

Die Turnstunde ist zum Hauptfach geworden.

Heute gibt es kein „Drücken" mehr um die sportliche Ausbildung, dafür sorgen neben der Schule schon die Jugendorganisationen. Jungen und Mädels, beide in ihrer Art, werden zu kräftigen, gesunden Menschen erzogen!

Ein weiterer wichtiger Faktor:

die Entwicklung des Kameradschafts- und Gemeinschaftsgefühls!

Wer hat darauf früher in der Schule Wert gelegt? Heute ist das anders: das Gefühl, daß das Volk eine große Familie ist, wo einer für den anderen einstehen soll, wird schon den Schulkindern so klar gemacht, daß es für sie zur Selbstverständlichkeit wird. Und dieses Kameradschaftsgefühl kommt auch der Familie zugute, das wissen wir Mütter am allerbesten.

Für so wenig Geld einen solchen Genuß!
MARCO POLO TEE
Die Billigkeit von Marco Polo Tee liegt in seiner großen Ergiebigkeit. **Die Tasse** kostet nur etwa **1 Pfennig.** Und das bei anerkannt hoher Qualität. Seine große Beliebtheit verdankt er dem feinen, kräftigen Aroma und seiner Preiswürdigkeit. Darum **MARCO POLO TEE!**

Besonders dort, wo Einzelkinder sind, die vielleicht unbewußt zu Hause immer etwas verwöhnt wurden, ist dieses Kameradschaftsgefühl, dieses Gefühl für Führer und Gefolgschaft, das Beste, was man dem Kinde geben kann. Es gibt auf den Zeugnissen nicht mehr nur eine Beurteilung des „Betragens", sondern die Beurteilung der Charaktereigenschaften. Dazu gehört auch, ob sich das Kind gut in die Kameradschaft einfügt, ob es Fähigkeiten besitzt, einmal selbst Jugendführer sein zu können, ob es aber auch andererseits versteht, sich den Anordnungen des Vorgesetzten — und sei dies auch ein gleichaltriger Schulkamerad — unterzuordnen. Wieviel Mühe wird mit dieser Erziehung den Müttern erspart!

Von Ostern 1937 ab wird die Schulzeit der höheren Schule um ein Jahr verkürzt. Auch die Studienzeiten werden auf einen kürzeren Zeitraum zusammengedrängt. Diese Konzentration hat noch nie geschadet, im Gegenteil, ein strafferes Arbeiten ist die Folge.

Sehr begrüßt wird von allen Familien die Vereinheitlichung der Schulausbildung, die vielen Kategorien der Schulen fallen fort.

Wie oft gab es Diskussionen, weil man sich nicht einig werden konnte, ob der Junge nun ins Gymnasium, Realgymnasium, Reformgymnasium, in die Oberreal- oder Realschule kommen sollte. Heute ist die Wahl leicht gemacht.

„Die Schule soll dem Leben des Volkes dienen und mit dem Volke leben!" Dies ist eine wichtige Forderung. Die Schule soll die Kinder nicht lebensfremd machen, sondern soll sie, immer ihrem Alter entsprechend, an die Probleme des Lebens heranführen. Man liest Zeitungen, man hört politische Vorträge, man darf einmal richtig ins werktätige Leben hineinschauen. Soziale Fragen sind vom Schulunterricht nicht mehr ausgeschlossen. Das Leben, das wirkliche echte Leben, es greift mit offenen Händen auch nach dem Schulkind. Es wird nicht mehr Abiturienten und Schulentlassene geben, die vom wirklichen Leben gar keine Ahnung haben. Die Jugendorganisationen, die mit der Schule Hand in Hand arbeiten, sorgen gleichfalls dafür, daß das Leben mit richtigen Augen angeschaut wird.

Für die Mutter war es immer besonders wichtig, zu wissen, welchem Lehrer man sein Kind anvertraut. Wie bang hat oft das Herz, nicht nur vom Schüler, sondern auch von der Mutter, beim ersten Schulgang geklopft! Der Lehrer von heute ist nicht mehr der „ausschließliche Wissenschaftler", nein, körperliche und sportliche Ausbildung, die politische und weltanschauliche Schulung sind genau so wichtig wie die wissenschaftliche Ausbildung.

Der Lehrer von heute steht inmitten des Volkes, er geht Hand in Hand mit den Jugendorganisationen, der Partei und — der Familie.

Eine große Gemeinschaft umschließt alle, Mütter und Lehrkräfte sind nicht mehr zwei verschiedene Pole: ein Gedanke eint sie.

Mit Freuden begrüßen wir Mütter deshalb die Erziehungsideale, die der Staat verwirklichen will und zum Teil schon verwirklicht hat. Wir wissen unsere Kinder in bester Hut, wir wissen, daß die neue Schule eine wirkliche Schule des Lebens ist!

Senta Neckel.

Guter Rat — billig

Wenn der Strumpfhalter bricht

Wenn einem unterwegs der Strumpfhalter bricht, kann man in große Verlegenheit geraten. Hat man keinen zweiten, der zur Not allein genügt, so rollt der Strumpf unweigerlich über das Bein. Eine Sicherheitsnadel, mit der man den Strumpf an der Wäsche anheften könnte, hat man nicht immer zur Hand, und auch kein Band, das den Strumpf notdürftig sichern könnte. Was tun? Wir nehmen eine kleine Münze, einen Pfennig oder einen Groschen, wickeln sie in den Strumpfrand, wo sonst die Schließe des Strumpfhalters sitzt, und drehen das Geldstück so lange, bis der Strumpf fest genug das Bein umschließt und nicht mehr rutschen kann. Damit diese behelfsmäßige Sicherung sich nicht verschieben und der Strumpf sich nicht aufrollen kann, stecken wir die Münze zum Schluß unter den Wulst.

Strickwaren zerschneiden, ohne daß Maschen fallen

Gestrickte Röcke, Pullover und andere Strickwaren, die in der Wäsche sich zu sehr gezogen haben oder aus einem andern Grund umgearbeitet werden müssen, kann man wie jeden beliebigen Stoff mit der Schere zerschneiden, ohne fürchten zu müssen, daß die Maschen fallen. Man steppt mit der Maschine oberhalb der Schnittlinie einige Male in Abständen von etwa einem Millimeter durch und sichert auf diese Weise die Maschen. Bei Innennähten ist kein weiteres Versäubern nötig; wo aber ein Einschlag oder Saum gemacht werden muß, steppt man ein Baumwollband an, biegt nach innen um und säumt das Band unsichtbar an. Der Saum legt sich gut und trägt nicht im geringsten auf.

Das erste Frühlingsahnen

Noch bestehen diese Modelle aus warmen Wollstoffen — aber ihre hellen Farben lassen den fernen Frühling und die Herrlichkeiten der kommenden Mode ahnen.

Links: Apartes Wollkleid, in zarten Pastellfarben zu arbeiten. Interessant die Kordelverzierung.

Rechts: Schwarzer Rock, dazu eine hellblaue Bluse in Jackenform mit schwarzem Kragen. Hut, Handtasche, Handschuhe schwarz.

(Pressephoto, M.)

Richtige Nagelpflege / Es gehört viel Ausdauer dazu

Für die Pflege der Nägel ist Fett ein Allheilmittel. Vor allem muß die Nagelhaut sorgsam gepflegt werden, weil sie sonst leicht einreißen kann und die unangenehmen „Nagelwurzeln" ergibt, die insoweit gefährlich werden können, als durch diese oft sehr schmerzenden Einrisse eine Infektion leicht möglich ist. Sie entstehen meist dann, wenn der Nagelfalz nicht richtig zurückgeschoben ist und die angrenzende Haut zu sehr angespannt wird.

Die Nagelhaut, die leicht zerrissen und zerzupft aussieht, läßt sich sofort in gute Form bringen, wenn man sie zweimal wöchentlich in lauwarmem Seifenwasser badet und dann mit einem weichen Instrument zurückschiebt. Die stählerne Nagelfeile soll hierfür nicht verwendet werden, da auf diese Weise leicht Verletzungen des Nagelfalzes einsetzen können und die Nägel zerkratzt werden. Nur ein weiches Instrument aus Horn oder Bein soll zum Zurückschieben der Haut verwendet werden. Das Wichtigste aber ist, daß die Hände nach dem Waschen immer gründlich abgetrocknet und die Nagelhaut des Abends gut eingefettet wird, um sie weich und geschmeidig zu erhalten.

Die Nägel selbst sollen niemals mit einer gewöhnlichen, sondern nur mit einer gebogenen Schere behandelt werden. Unerläßlich ist es, die Nägel täglich unter den Rändern vom Staub und Schmutz zu reinigen. Dazu bedient man sich vor allem lauen Seifenwassers und einer sehr harten Bürste, mit der man die Nägel gründlich bürstet. Nachher reinigt man sie mit einem kleinen Beininstrument, keinesfalls wieder mit der stählernen Feile, durch die leicht Verletzungen eintreten können.

Ist ein Nagel aus irgendeinem Grund verletzt und wächst nach, dann heißt es, ihn sehr schützen, damit er gute Form bekommt und keine Furchen aufweist. Es gibt ein einfaches Hausmittel, das erstaunlich gute Wirkungen hat: das Bedecken des jungen Nagels mit einer Kappe aus weißem Wachs.

Wenn Nägel stark eingequetscht werden, so bekommen sie blauschwarze Flecken. Diese lassen sich nicht behandeln. Sie rücken mit dem wachsenden Nagel allmählich vor und können, wenn sie an den freien Rand gelangen, dann geschnitten werden.

Gegen das „Blühen der Nägel", die weißen Flecken im Nagelkörper, sind nahezu alle Mittel zwecklos. Deshalb heißt es im Volksmund, daß sie Glück bedeuten. Sie sind auf die Anwesenheit von Luft in den einzelnen Schichten des Nagels zurückzuführen und vollkommen bedeutungslos. Für ihr Entstehen weiß man keinen genauen Grund anzugeben.

Es empfiehlt sich, rote Hände täglich des Abends in heißer Alaunlösung oder in Boraxwasser zu waschen.

Kann man gesprungene Eier kochen?

Wenn man entdeckt, daß von den zum Sieden bestimmten Eiern etliche gesprungen sind, ist das mit wenig erfreulich. Und doch ist es falsch, wenn man glaubt, die Eier könnten nun nur noch in anderer Form verwendet werden. Wir wickeln die gesprungenen Eier vielmehr in weißes Seidenpapier, das sich im Wasser fest um die Schale schmiegt, und verhindern auf diese Weise das Austreten des Inhalts.

Die gut unterrichtete Filmfreundin

Ob Anny Saxophon bläst und Trompete;
Wie lange Olga morgens sitzt im Bad;
Wieviel Liane wiegt; wann Käthe
Den ersten Zahn bekommen hat;

Bei wem Renate ihre Dauerwellen,
Wo Lil sich ihre Kleider machen läßt —
Sie hat es nur aus besten Quellen
Und hält sich gläubig daran fest.

Eine ♥-Sparplatte auf Ihrem Herd spart Kohlen, heizt besser, kocht schneller. J. Kernhauser, Mannheim, P 4, 10

Sie ist vertraut mit Emils Lieblingsspeisen.
Sie kennt die Seife, welche Hans gebraucht.
Sie weiß, wie Willys Hunde heißen,
Und was für Tabak Luis raucht.

Weshalb dann doch nichts wurde zwischen denen;
Wer sich demnächst mit wem verloben wird;
Was es zur Hochzeit gibt bei jenen —
Stets ist genau sie informiert.

Nur: daß die Künstler sich sehr wundern müssen,
Wenn einer mal derlei von sich vernimmt . . .
Wovon sie selber gar nichts wissen —
Sie weiß es. Weiß es ganz bestimmt.

Joachim Lange.

Salzlose Diät und doch schmackhaft

Das Kochbuch bei Herz- und Nierenleiden, Blutdrucksteigerung und Arterienverkalkung. Mit 324 erprobten und ärztlich geprüften Rezepten, Speisefolgen zu allen Jahreszeiten und ausführlicher Anleitung zum salzlosen Würzen. Von Dr. med. B. Micklinghoff-Malten, Aerztin in Baden-Baden (Dr. Maltens Anhalt). Mit Bildern. Soeben erschien das 6.—10. Tausend im Süddeutschen Verlagshaus Stuttgart. Preis geb. 3,80 Mk.

Verantwortlich: Margot Schubert, Mannheim.

Gegen graue Haare das kombinierte Haarstärkungswasser Entrupal; gibt den Haaren die ehemalige Farbe wieder. Fehlfarben ausgeschlossen! **ENTRUPAL** stärkt auch den Haarwuchs, beseitigt Kopfschuppen und Haarausfall. Fl. 4.80 M. — In Fachgeschäften. Prospekt kostenlos: **Parfümerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 und Friedrichsplatz**

Tiefbewegt geben wir davon Kenntnis, daß am 22. Januar 1937

Herr Justizrat

Dr. Eduard Siquet

in Karlsruhe

im 64. Lebensjahr plötzlich verstorben ist.

Der Entschlafene, ausgestattet mit umfassendem Wissen und scharfem Verstand, hat in fast 20jähriger Tätigkeit als Geschäftsführer hervorragenden Anteil genommen an der Gestaltung und dem Aufbau unserer Gesellschaft, der er in nie versagender Arbeitsfreudigkeit und unwandelbarer Treue seine ganze Kraft gewidmet hat. Seinen engeren Mitarbeitern war er ein erprobter Freund, den Gefolgschaftsmitgliedern ein gerechter und gütiger Vorgesetzter. Er war ein Vorbild peinlicher Pflichterfüllung und lauterer Gesinnung.

Karlsruhe, Mannheim, Saarbrücken, Essen, Duisburg, den 27. Januar 1937.

Geschäftsführung und Gefolgschaft der Raab Karcher Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Die Einäscherung hat auf Wunsch der Hinterbliebenen am 26. Januar 1937, in Karlsruhe, in der Stille stattgefunden.

Dienstag früh ½5 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwager und Onkel, Herr

Karl Höfling

im Alter von 59 Jahren.

Mannheim, (E 7, 7), 27. Januar 1937.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Susanna Höfling Wwe. geb. Schubert

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 28. Januar 1937, 1 Uhr nachmittags, von der städtischen Leichenhalle aus statt.

Unseren Freunden zur Kenntnis, daß wir unseren zukünftigen Lebensweg gemeinsam wandern wollen.

Unser Hochzeitstag ist der
27. Januar 1937

Friedrich Karl Schmitz, Direktor
Frau Else Schmitz geb. Hoff

Mannheim, M 7, 11

Wie rühmlich ist's, man hat's empfunden.
Herdfeger reinigt in Sekunden!
Herdfeger
Herdfeger putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

Nach kurzer, heftiger Krankheit verschied heute plötzlich mein lieber guter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Carl Grimm

im Alter von 59 Jahren.

Heidelberg (Hirschgasse 10), 25. Jan. 1937

In tiefem Schmerz:
Henny Grimm geb. Falkenburg und Angehörige

Von freundlichst zugedachten Besuchen bitten wir Abstand zu nehmen.
Feuerbestattung: Donnerstag, den 28. Januar 1937, nachmittags 2.30 Uhr, auf dem Bergfriedhof.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 27. Januar 1937 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 43

Die Industrie im Dezember

Im Dezember hat die Beschäftigung der Industrie saisonmäßig abgenommen, nachdem sie im November den Höchststand des Jahres erreicht hatte. Nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 72,4 v. H. der Arbeiterplatzkapazität im November auf 70,9 v. H. im Dezember zurückgegangen. Ebenso stark hat sich die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden vermindert, nämlich von 69,9 v. H. der Arbeiterstundenkapazität auf 68,4 v. H. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit ist etwas zurückgegangen; sie beträgt 7,76 gegen 7,81 Stunden. Am stärksten war der Rückgang der Beschäftigung in den von der Witterung abhängigen Industrien. So sind vor allem in der Bauindustrie weit mehr als im November Arbeitskräfte entlassen worden. Die Zahl der beschäftigten Bauarbeiter ist um über 9 v. H. der Höchstbeschäftigung zurückgegangen gegenüber 4 v. H. im Vormonat. Auch in den Baustoffindustrien haben sich die abwärtsdrängenden Saisoneinflüsse verstärkt, so ist das Arbeitsvolumen in der Pflasterstein- und Schotterindustrie, in den Mauerziegeleien, in der Schieferindustrie und in der Herstellung von Betonwaren und Kacheln stärker als im November eingeschränkt worden. In der Bauschreiner- und Parkettindustrie hat die Zahl der geleisteten Arbeiterstunden ebenfalls stärker als im November abgenommen. In der Sägeindustrie hat sich indes der saisonmäßige Rückgang verlangsamt.

Auch in großen Teilen der Verbrauchsgüterindustrien ist die Beschäftigung im Dezember zurückgegangen, nachdem die Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft beendet waren. So hat das Arbeitsvolumen in einer Reihe von Industrien abgenommen, die Hausrat und Gegenstände für den Wohnbedarf herstellen, wie Aluminiumwaren, Herd- und Küchengeräte, Porzellan- und Steingutgeschirr. Das gleiche gilt für die Serienmöbelindustrie, die Kunstglasindustrie und die Hohlglasindustrie.

Auch in einem Teil der Textil- und Bekleidungsindustrie ist die Tätigkeit im Dezember wieder eingeschränkt worden, so in den Kammgarnspinnereien, den Woll- und Tuchwebereien, den Strumpfwirkereien, in der Herstellung von Trikotagen und Posamentierwaren, Damenbekleidung, Wäsche und Lederhandschuhen. Ebenso ist die Zahl der Arbeiterstunden in einigen Zweigen der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, so in den Zuckerraffinerien, in der Süßwarenindustrie, in der Zigaretten- und in der Rauch- und Kautabakindustrie zurückgegangen. Wie alljährlich im Dezember hat die Beschäftigung ferner in den Ölmühlen und in der Herstellung von Öfen und Herden abgenommen.

Unabhängig von Saisoneinflüssen ist die Beschäftigung [illegible] in der Großeisenindustrie, in den N.E.-Metallhütten und im Dampfkesselbau gesunken.

Demgegenüber hat die Beschäftigung in einer großen Zahl von Industriezweigen auch im Dezember weiter zugenommen. In einer Reihe von Verbrauchsgüterindustrien haben die Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft noch bis in den Dezember angedauert; so hat sich in einigen Zweigen der Textilindustrie, wie in den Vigognespinnereien, den Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien, den [illegible] und der Herstellung von Garnen und Stoffhandschuhen die Beschäftigung auch im Dezember noch belebt. Ebenso hat die Belebung in einigen Hausratindustrien angehalten, nämlich in der Herstellung von Beleuchtungskörpern, Alpakabestecken, Geräten für die Hauswirtschaft, Blech- und Lackierwaren und Badeöfen. Darüber hinaus hat sich der saisonmäßige Aufstieg im Fahrzeugbau fortgesetzt. Ebenso hat sich die Tätigkeit im [illegible] und in der papierverarbeitenden Industrie mit Ausnahme der Kartonagenherstellung im Dezember stark entfaltet. Schließlich hat das Arbeitsvolumen in den Produktionsgüterindustrien weiter zugenommen, die von Saisoneinflüssen fast unabhängig sind. Das gilt vor allem für einige Investitionsgüterindustrien, wie den Maschinenbau, den Waggonbau, den Schiffbau und die Herstellung von Elektromaschinen, Kabel und Starkstromapparaten. Ferner hat der Anstieg in der Feinmechanik und in Teilen der Eisen- und Stahlwarenindustrie angehalten.

Die Versandgeschäfte im Jahre 1935

Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht zu seinem vor einem Jahr erschienenen Sonderheft 38 „**Die Versandgeschäfte in Deutschland; ihre volkswirtschaftlichen Funktionen und betriebswirtschaftlichen Gestaltungen**" einen Nachtrag von Robert Nieschlag — herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Wagemann, Berlin SW, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg —, der die Ergebnisse der Untersuchungen für das Jahr 1935 zusammenfaßt und das Sonderheft nach verschiedenen Seiten ergänzt. Besonders eingehend wird in dem Nachtrag die Werbung untersucht.

Die Umsätze der deutschen Versandgeschäfte hat das Institut für Konjunkturforschung für 1929 auf rd. 1 Mrd. Mark, für 1932 auf 0,75 bis 0,80 Mrd. ℳ geschätzt. Mit der wirtschaftlichen Belebung haben sie — bei großen Unterschieden zwischen den verschiedenen Gruppen — wieder zugenommen und 1935 etwa 0,80 bis 0,85 Mrd. ℳ betragen. Damit sind sie ungefähr ebenso stark wie die Umsätze des übrigen Einzelhandels gestiegen. Am Umsatz des gesamten Einzelhandels in Höhe von 25,2 Mrd. ℳ gemessen, haben die Versandgeschäftsumsätze 1935 etwa 3,3 v. H. ausgemacht; für 1932 ergab sich der gleiche Wert.

Die Ermittlungen über die Kosten der Versandgeschäfte haben ergeben, daß die Versandhäuser mit schriftlichen Angeboten (sog. Katalogversandgeschäfte) im ganzen etwa 4–8 v. H. des Umsatzes für Werbung ausgeben. Zieht man freilich die Betriebe ein, die mit Vertretern arbeiten, so erhöht sich dieser Satz auf [illegible] 8–19 v. H. Die Vertreterversandgeschäfte haben nämlich durch die Provisionen — die den Gehältern für das Verkaufspersonal in den Ladengeschäften etwa gleichzustellen sind — im allgemeinen höhere Werbekosten als die Katalogversandhäuser. Rechnet man die Provisionen mit zu den Werbekosten, so bedeutet dies freilich, daß der Begriff „Werbung" sehr viel weiter gefaßt wird, als es sonst im allgemeinen üblich ist. Der Anteil von 5–10 v. H. des Umsatzes entspricht einem Werbeaufwand von jährlich [illegible] Mill. ℳ.

Für die Portoausgaben liegen ähnliche Angaben vor: etwa 1,5 bis 2,5 v. H. des Umsatzes entfallen auf Portoausgaben. Ein Teil davon wird für Werbezwecke gebraucht, ein anderer ist für den Versand der Waren notwendig.

Besonders wertvoll — auch im Hinblick auf die Verwertbarkeit der Untersuchungsergebnisse in der Praxis — sind die Angaben über die Zusammensetzung der Werbekosten und die von den Versandgeschäften der verschiedenen Branchen bevorzugten Werbemittel. So ist für die Putz-, die Kaffee-, die Zigarren-, die Baumwollwarenversandgeschäfte usw. (für insgesamt 21 Gruppen) angegeben, wie sich die Werbekosten auf Inserate, Zeitungs- und Zeitschriftenbeilagen, Kataloge, sonstige Werbedrucksachen, Werbebriefe, Wurfsendungen, Porto für Werbezwecke, Vertreterprovisionen, Muster und dergl. verteilen. Ein besonderer Abschnitt befaßt sich eingehend mit dem „mündlichen" Angebot der Versandgeschäfte, also dem Angebot durch Vertreter. Abschließend befaßt sich der Nachtrag mit den Absatzverfahren der Versandgeschäfte und mit ihrer Tätigkeit auf dem Gebiete der Warenherstellung.

* **H. Fuchs Waggon-Fabrik AG, Heidelberg. — Kleiner Gewinn.** Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1935/36, wie man erfährt, mit einem kleinen Gewinn von rund [illegible] ℳ ab, um den sich der Verlustvortrag von 157 079 ℳ vermindert. Die Beschäftigungslage ist gegenwärtig befriedigend. (GV 16. Februar.)

* **Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb, Eisleben. — Kapitalerhöhung.** Der Aufsichtsrat beschloß, der ao. GV. am 18. Februar die Erhöhung des Aktienkapitals der Gesellschaft von 18 894 000 ℳ um 6 000 000 ℳ auf 24 892 000 ℳ vorzuschlagen. Die neuen Aktien sollen den Aktionären im Verhältnis von 3:1 zu einem in Aussicht genommenen Bezugskurse von etwa 130 v. H. angeboten werden; sie sind ab 1. Januar 1937 dividendenberechtigt. Ferner beschloß der Aufsichtsrat die Auflegung einer hypothekarisch gesicherten und mit 5 v. H. verzinslichen **Obligationsanleihe** in Höhe von 8 000 000 ℳ, die Anfang April d. J. begeben wird. Die Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums zu den beiden Transaktionen auch für die Einführung an der Börse liegt vor. Die neuen Mittel sollen verwandt werden u. a. für die Niederbringung eines neuen Förderschachtes auf einem zu der Gewerkschaft Sachsen gehörigen Felderbesitz.

* **Charlottenburger Wasser.** Der Aufsichtsrat der Charlottenburger Wasser- und Industriewerke AG., Berlin, beschloß, der zum 23. Februar 1937 einzuberufenden GV. für das Geschäftsjahr 1935/36 die Ausschüttung einer Dividende von 5½ v. H. wie im Vorjahr vorzuschlagen.

* **Aktienbrauerei Eisenach, Eisenach. — Weitere Umsatzsteigerung.** Die bereits im Vorjahr beobachtete etwas über den Reichsdurchschnitt hinausgehende Absatzbelebung hielt auch im Geschäftsjahr 1935–36 an. Nach Abschreibungen von insgesamt 0,31 (0,35) Mill. ℳ verbleibt einschl. Vortrag von 30 007 (27 298) ℳ ein **Reingewinn** von 214 417 (209 749) ℳ. Hieraus soll eine unveränderte Dividende von 8 v. H. auf die Stammaktien und von 6 v. H. auf die Vorzugsaktien ausgeschüttet werden. Ein Rest von 29 178 Mark soll vorgetragen werden. Das AK der Gesellschaft wird in der vorliegenden Bilanz zum ersten Male mit 2 Mill. ℳ ausgewiesen, nachdem gemäß GV-Beschluß vom 30. Januar 1936 45 000 ℳ eigene Stammaktien eingezogen worden sind.

* **Schmöle-Metallwerke. — Beträchtlich erhöhter Reingewinn.** Die R. u. G. Schmöle, Metallwerke AG, Menden (Kreis Iserlohn), weist in der Ertragsrechnung für das am 30. September 1936 beendete Geschäftsjahr einen auf 4,59 (3,06) Mill. ℳ erhöhten Betriebsertrag aus, dem noch 91 897 (56 966) ℳ Erträge aus Beteiligungen, 25 396 (29 236) Mark Miet- und Pachterträge und 26 270 (13 006) ℳ außerordentliche Erträge zuzurechnen sind. Nach Verrechnung aller Unkosten und Aufwendungen sowie bei 436 082 ℳ (440 036 ℳ) Anlageabschreibungen und 91 530 (29 882) ℳ sonstigen Abschreibungen bleibt einschließl. 13 181 (6 184) ℳ Vortrag ein **beträchtlich erhöhter Reingewinn** von 422 603 (224 540) ℳ, woraus wieder 6 v. H. **Dividende auf 5 Mill.** Mark AK verteilt und 100 000 (34 700) ℳ dem Reservefonds zugewiesen werden, so daß noch 135 936 ℳ zum Vortrag verbleiben. Nach dem Bericht des Vorstandes stand das Geschäftsjahr 1935/36 im Zeichen weiterer **Umsatzsteigerung.** Wertmäßig sei eine Erhöhung des Umsatzes um etwa ein Drittel erzielt worden. Ein mengenmäßiger Vergleich mit den Vorjahren lasse sich jedoch mit Rücksicht auf weitgehende Verwendung von Austauschrohstoffen nicht führen. Der Umsatzsteigerung habe die Erhöhung der Gefolgschaftsziffer im Laufe des Geschäftsjahres von 1 024 auf 1 208 Köpfe entsprochen.

* **A. Bilger Söhne AG, Gottmadingen.** Diese Brauereigesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1935/36 (30. 9.) einen weiter leicht erhöhten Bruttogewinn von 2,31 (2,196) Mill. Mark, dazu 0,09 (0,05) Mill. ℳ Zinsen und sonstige Kapitalerträge sowie 0,08 Mill. ℳ außerordentliche Erträge (i. V. neben den 0,05 Mill. ℳ Zinsen noch 0,08 Mill. ℳ sonstige Erträge) und weist nach 214 530 (227 282) ℳ Abschreibungen auf Anlagen und auf 3 146 (10 858) ℳ verminderten anderen Abschreibungen einen Reingewinn von 144 853 ℳ (140 474 ℳ) aus zuzüglich 22 985 ℳ Vortrag. Seine Verwendung wird nicht ersichtlich. In der Bilanz erscheint das Anlagevermögen mit 2,27 (2,31) Mill. ℳ, Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe mit 0,20 (0,2), fertige Erzeugnisse mit 0,1 (unv.), Wertpapiere mit 0,15 (i. V. 0,006) Mill. ℳ. Der Gesellschaft zustehende Hypotheken und Grundschulden ermäßigten sich leicht auf 1,12 (1,20) Mill. ℳ, Kautionen betragen 0,01 (0,09), die Warenforderungen 0,26 (0,28) und die Bankguthaben 0,2 (0,23) Mill. ℳ; neu erscheinen sonstige Forderungen mit 0,26 Mill. ℳ. Demgegenüber belaufen sich die gesamten Verbindlichkeiten bei 2,7 Mill. ℳ Aktienkapital und 0,91 (0,85) Mill. ℳ Reserven und Rückstellungen auf 0,89 (0,86) Mill. ℳ, darunter langfristige Darlehen und Kautionen 0,42 (0,38) Mill. ℳ.

* **Malzbierbrauerei Groterjan u. Co. AG, Berlin. — Absatz gestiegen.** Die günstige Entwicklung hat sich auch in dem mit dem 30. September 1936 beendeten Geschäftsjahr angehalten. Während in den ersten acht Monaten eine erhebliche Absatzsteigerung zu verzeichnen war, lag der Umsatz in den letzten vier Monaten nur wenig über dem des Vorjahres, was darauf zurückzuführen ist, daß der Absatz der alkoholarmen obergärigen Biere besonders stark durch das Wetter beeinflußt wird. Trotzdem konnte eine Absatzsteigerung erzielt werden, die erheblich über dem Reichsdurchschnitt liegt. Diese Tatsache erforderte eine Vermehrung der Gefolgschaft, die in der Steigerung der Löhne und Gehälter zum Ausdruck kommt. Die Aufwendungen auf Anlagen waren im Berichtsjahr niedriger als im Vorjahr. Dementsprechend haben sich auch die Abschreibungen ermäßigt. Im einzelnen weist die Ertragsrechnung einen Betriebsüberschuß von 3,12 (2,94) Mill. ℳ aus, zudem noch 0,04 (0,06) Mill. ℳ andere Erträge getreten sind. Hiervon erforderten Löhne und Gehälter 0,92 (0,86), Sozialabgaben 0,07 (0,07), Besitzsteuern 0,13 (0,07), sonstige Steuern 0,90 (0,82) und Betriebs- und Verwaltungskosten 0,76 (0,70) Mill. ℳ, so daß sich nach Vornahme von 0,31 (0,34) Mill. ℳ Abschreibungen einschl. 16 346 ℳ (17 067 ℳ) Gewinnvortrag ein **Reingewinn** von 169 913 (160 189) ℳ verbleibt, aus dem wieder 6 v. H. Dividende auf 2 Mill. ℳ ausgeschüttet werden sollen. In den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres hat die Absatzsteigerung weiter angehalten. (GV am 2. Februar.)

* **Immobilien- und Baugesellschaft München AG.** Eine ao. GV beschloß die Umwandlung der Gesellschaft durch Uebertragung des Gesamtvermögens an den Hauptaktionär unter Zugrundelegung der Bilanz vom 30. November 1936. Als Hauptaktionär wurde der Kaufmann Dr. Walther Dußkopf in Nürnberg genannt. Vom gesamten Aktienkapital der Gesellschaft fehlen heute noch rund 5000 ℳ. Bei Einreichung dieser Aktien wird ein Kurs von 120 v. H. gewährt.

* **[illegible]-Werke AG, [illegible].** Die Gesellschaft verzeichnet für das am 30. September 1936 beendete Geschäftsjahr nach 0,11 (0,13) Mill. ℳ Abschreibungen einschl. Vortrag einen **Reingewinn** von 22 120 (48 913) ℳ, aus dem laut GV-Beschluß wieder 8 v. H. Dividende auf das AK von 600 000 ℳ verteilt werden. Der Bierumsatz sowie der Umsatz in der Mineralwasserfabrik hat wieder eine Steigerung erfahren. Für das laufende Geschäftsjahr wird wieder mit einem zufriedenstellenden Ergebnis gerechnet.

* **Deutsche Lokomotiven für Südafrika.** Die Südafrikanische Eisenbahngesellschaft hat 30 Lokomotiven zu einem Gesamtkostenpreis von 179 000 Pfund Sterling an zwei deutsche Firmen in Auftrag gegeben. Insgesamt waren von 11 Firmen, darunter 5 englischen, Angebote auf den ausgeschriebenen Auftrag abgegeben worden.

* **Lebensversicherung.** Für rund 2 Milliarden Lebensversicherungen werden jährlich in Deutschland abgeschlossen. In dem besonders versicherungsfreudigen Geschäftsjahr 1936 war die Zweimilliardengrenze bereits Ende Oktober überschritten. Ende 1936 hat Deutschland mit mehr als 20 Milliarden ℳ Lebensversicherungssumme den Vorkriegsbestand um rund 10 Milliarden ℳ überholt.

* **Die Schweiz hebt verschiedene Einfuhrbeschränkungen auf.** Der Schweizer Bundesrat hat in seiner Sitzung vom Dienstag verschiedene Einfuhrbeschränkungen aufgehoben; sie betreffen Waren aus rund 30 Tarifpositionen des Gebrauchsgütertarifs, und zwar u. a. Posamenten, Kunstwolle, Schweißblätter, Hosenträger, Trockenplatten, verschiedene Verkaufsformen, Blei, verzinkte und verbleite Gegenstände, Coiffeurapparate, Reißzeuge, Zeicheninstrumente aus Holz, photographische Apparate, Kinematographen und ähnliche Apparate, Reiseartikel aus Leder und Binden für Verbandszwecke. — Die Aufhebung dieser Einfuhrbeschränkungen tritt am 27. Januar in Kraft.

* **Schweizer Nationalbank.** Der am Montag veröffentlichte Ausweis zum 23. Januar zeigt gegenüber der Vorwoche bei Goldbestand und Devisen und ebenso auch im Diskontgeschäft keine nennenswerten Veränderungen. Der Goldbestand erhöhte sich gegenüber dem der Vorwoche von 2710,61 Mill. Fr. auf 2718,94 Mill. Fr., die Golddevisen von 30,06 auf 30,60 Mill. Fr. Der Notenumlauf von 14,28 Mill. Fr. hielt sich durchaus auf dem Vorjahresniveau, jedoch liegt die gesamte Notenzirkulation in Höhe von 1344,17 Mill. Fr. (1338,78 Mill. Fr.) um etwa 135 Mill. Fr. höher als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Das Deckungsverhältnis belief sich am 23. Januar 1937 auf 96,10 v. H. gegenüber 96,06 v. H. in der Vorwoche.

* **Eine neue private Rüstungsfirma in England.** Unter dem Vorsitz des Automobilindustriellen Lord Nuffield ist eine neue englische private Rüstungsfirma unter dem Namen Nuffield Mechanisation Ltd. mit einem Nominalkapital von 200 000 Pfund gegründet worden. Die neue Firma wird Rüstungsmaterial für Heer, Flotte und Luftwaffe herstellen.

Waren und Märkte

* **Schweinezählung.** Am 3. März findet die übliche Zwischenzählung der Schweine statt. In Verbindung damit wird eine Ermittlung der nichtbeschaupflichtigen Hausschlachtungen von Bullen, Ochsen, Kühen, Jungrindern und Kälbern, Schweinen, Schafen und Ziegen in jedem der drei vorhergehenden Monate, Dezember 1936, Januar und Februar 1937, und der in jedem der drei vorhergehenden Monate geborenen Kälber vorgenommen. Großstädte mit über 100 000 Einwohnern können von der Zählung befreit werden. In diesem Fall sind aber die Schweinebestände auf den Nutz- und Schlachtviehhöfen festzustellen und im übrigen die entsprechenden Ergebnisse der letzten Dezemberzählung zu übernehmen.

* **Erhöhung der Kautschukausfuhrquote für das dritte Vierteljahr 1937.** Auf der Sitzung des Internationalen Gummi-Restriktions-Ausschusses wurde gestern in London die Höhe der Ausfuhr im dritten Vierteljahr 1937 auf 85 v. H. der Grundquote festgesetzt. Für das erste Vierteljahr ist eine Quote von 75 v. H. und für das zweite Vierteljahr eine Quote von 80 v. H. festgesetzt worden. Darüber hinaus hatten die englischen Mitglieder des Ausschusses aber die zuständigen Stellen in den britischen Erzeugerländern angewiesen, die Ausfuhrerlaubnis nicht mehr wie bisher für ein bis drei Monate, sondern für sechs Monate im voraus zu erteilen. In einer Erklärung zu der Quotenfestsetzung für das dritte Vierteljahr versicherte der Ausschuß nochmals, daß er bestrebt sein werde, jederzeit dem Bedarf der Verbraucher Rechnung zu tragen. — Die nächste Sitzung des Internationalen Gummi-Restriktions-Ausschusses ist für den 16. März vorgesehen.

Rotterdamer Getreidekurse vom 26. Jan. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Jan., März je 7,62½; Mai 7,77½ B; Juli 7,82½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Jan. 99; März 96,75; Mai 96,50; Juli 96,50.

Liverpooler Baumwollkurse vom 26. Jan. (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Jan. (37) 696; Febr. 697; März 696; April 694; Mai 693; Juni 690; Juli 688; August 670; Sept. 660; Okt. 654; Nov. 650; Dez. 649; Jan. (38), März je 648; Mai 646; Juli 644; Okt. 630; Dez. 627; Tendenz gut behauptet.

Leinöl-Notierungen vom 26. Jan. (Eig. Dr.) London: Leinsaat Pl. per Jan. 11,3; Leinsaat Kalk. per Jan.-Febr. 14⅝; Bombay per Jan.-Febr. 14⅝; Leinöl loko 27,8; Febr. 29,4½; Mai-August 28,8; Baumwollöl ägypt. 31,9; Baumwoll-Öl ägypt. per Jan. [illegible]. Neuyork: Terp. 47,0. Savannah: Terp. 42,0.

* **Vom Tabakmarkt. — Hochbetrieb in den Bergärerlagern.** Allmählich gehen die Einschreibungen auf die Tabake deutscher Ernte 1936 zu Ende. Die letzten Verkaufssitzungen haben wiederum den Beweis gebracht, daß der Bedarf an Inlandstabak sehr groß ist und daß sich Handel wie Industrie in die angebotene Menge teilen. Insbesondere finden wir als neues Charakteristikum, daß die Klein- und Mittelindustrien sich lebhaft durch Eigenkäufe bemerkbar machten. Die Preise sind durchweg gut und entsprechen der Ware. Immer wieder muß hervorgehoben werden, daß in diesem Jahr die Pflanzer sich mit dem Aufbereiten des Tabaks bis zur Waage äußerst sorgfältig beschäftigen, so daß das Waagegeschäft kaum unvorhergesehene Zwischenfälle, wie dies früher ab und zu der Fall war, brachte. Auch bei den letzten großen Tabakverkäufen war ein Vertreter des Reichskommissars für die Preisbildung anwesend. — In den **Bergärerlagern** kommen täglich die verwogenen Partien an und werden gestapelt oder eingeschlagen, um zur ersten Fermentation zu gelangen. Die Grumpen der 1936er Ernte dürften heute alle schon von der Fabrikation aufgenommen sein, während die Sandblätter zum Teil schon abgesetzt wurden und die erste Fermentation hinter sich haben. Die Materialien für das Schneidegut und Zigarrengut sind in diesem Jahr sehr schön ausgefallen. Sie zeichnen sich durch besondere Leichtigkeit und guten Brand und Geruch aus, teilweise ließen sie in der Farbe etwas zu wünschen übrig, deshalb wurde das Sandblatt für Schneidegut auch durchweg maschinenfermentiert, um ihm eine schöne helle Farbe zu geben. Der gewünschte Erfolg ist dadurch auch allenthalben eingetreten. Die eingeschlagenen Tabake erwärmen sich gut und halten im allgemeinen ihre Farbe. Das Hauptgut ist ebenfalls zum großen Teil sehr leicht und durchweg in Brand und Geruch gut. Die Einlagetabake haben den Erwartungen entsprochen, man hofft, daß auch in der [illegible], wenn sie sich endgültig ergeben werden, ein ausgezeichnetes Material für die Fabrikation anfällt.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 26. Januar (Schluß amtlich)

London	105,15	[illegible]		[illegible]	449,75	[illegible]	804,—
Neuyork	21,42⅞	[illegible]	112,75	[illegible]	11,79½	[illegible]	...
[illegible]	361,—	[illegible]	490,—	[illegible]	...	[illegible]	...

London, 26. Januar (Schluß amtlich)

[illegible]	420,52	[illegible]	22,40	[illegible]	...	[illegible]	1,246
[illegible]	420,75	[illegible]	18,59¼	[illegible]	666,—	[illegible]	1,052
[illegible]	105,50	[illegible]	13,95	[illegible]	611,—	[illegible]	1,25
Paris	105,15	[illegible]	110,75	[illegible]	596,—	[illegible]	18,—
Brüssel	29,12½	[illegible]	200,94	Wien	26,12	[illegible]	25,25
Italien	93,11	[illegible]	138,17	[illegible]	25,00	[illegible]	22,50
Berlin	12,13	[illegible]	25,50	[illegible]	15,—	[illegible]	
Athen	21,46	[illegible]	27,50	[illegible]	4[illegible]	[illegible]	17,45
[illegible]	20,[illegible]	[illegible]	625,—	[illegible]	1,790	[illegible]	100,12

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 26. Januar

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Raffin.- u. Elektr.-Zinn Brief	Geld	bezahlt
[illegible]	[illegible]	[illegible]	...	[illegible]	[illegible]	...

	Brief	Geld
[illegible]	20,25	20,25
[illegible]	52,—	53,—
[illegible]	2,90	2,75
[illegible]		
[illegible]	3,80	3,70
[illegible]		
[illegible]	3,05	...
[illegible]	54,—	55,—
[illegible]	15,25	15,25
[illegible]	...	34,50

* **Neue Metallkurspreise.** Durch Bekanntmachung [illegible] werden vom 27. Januar an die Kurspreise für Blei um 0,75 ℳ, für Kupfer um 1,— ℳ, für Messing- und Rotgußlegierungen um 0,25 und 0,60 und für Zinn um 5,— ermäßigt, für Bronze- und Neusilberlegierungen um 0,25 und 0,75 und für Fein- und Rohzink um 0,25 ℳ erhöht.

RM je 100 kg	22.1.	26.1.	RM je 100 kg	22.1.	26.1.
[illegible]	144–148	144–148	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	68–70	68–70	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	24–25	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	25–26	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	72–73	70–72	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

* **Befriedigende Drahtseilmarktlage.** Vom Verein der deutschen Drahtseilhersteller e. V., Köln-Mülheim, wird mitgeteilt: Bemerkenswert für die letzten Wochen ist, daß der Bergbau, der an der bisherigen Aufwärtsentwicklung nicht beteiligt war, nun auch größere Bestellungen vornimmt, ebenso die Schiffahrt. Infolge der bekannten Schwierigkeiten sind die Lieferzeiten allerdings größer geworden. Die mit den Hamburger Händlern für 1936 vereinbarte Zusammenarbeit soll auch im Jahre 1937 erfolgen. Das Auslandsgeschäft hielt sich im Rahmen der letzten Monate. Eine Steigerung konnte nicht beobachtet werden.

* **Erhöhung der Bandeisen-Ausfuhrpreise.** Nach den verschiedenen Preiserhöhungsmaßnahmen der anderen Verkaufsverbände innerhalb der Internat. Rohstahlexportgemeinschaft hat nun auch die Internationale Bandeisenvereinigung in einer in diesen Tagen abgehaltenen Sitzung beschlossen, die Bandeisenausfuhrpreise im Mittel um etwa 6 bis 7,6 Goldschilling je Tonne zu erhöhen. Wie man erfährt, wurde in dieser Sitzung auch der endgültige Anschluß der tschechoslowakischen Gruppe an das Bandeisenkartell vollzogen. Die tschechoslowakischen Eisenwerke gehören nunmehr den Verkaufsverbänden für Stabeisen, Formeisen, Bandeisen, Grobbleche, Mittelbleche, Universaleisen und Feinbleche an.

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 26. Januar für eine Unze Feingold 141 sh 8½ d = 86,5988 ℳ, für ein Gramm Feingold demnach 54,6738 Pence = 2,78876 ℳ.

Rhein-Mainische Abendbörse

Freundlich

Frankfurt, 26. Januar

Die im Mittagsschlußverkehr teilweise eingetretenen leichten Abschwächungen konnten an der Abendbörse durch einige Nachfrage teilweise ausgeglichen werden. Daneben erhielt sich auch weiteres Interesse am **Rentenmarkt**, wo allerdings Kursveränderungen kaum eingetreten sind. Nur in ausländischen Freiverkehrsrenten ergaben sich kleine Abbröckelungen, nämlich für Oesterr.-Ung. Bankpfandbriefe auf 1,65 nach 1,80, Wiener Verkehrsanleihe 1,80–1,60 nach 1,75 und 1895er Stadt 8¼ (8,70).

Wenn das Geschäft auch **im Verlaufe** keine Ausdehnung erfuhr und sich allgemein in engen Grenzen hielt, so blieb die Grundtendenz durchaus freundlich. Die Kurse lagen gegen den Berliner Schluß vorwiegend gut behauptet. Teilweise um Bruchteile eines Prozentes höher. Etwas niedriger notierten Schuckert mit 162,50 (163,25). Der **Rentenmarkt** hatte auch später sehr stilles Geschäft und Kursveränderungen ergaben sich nicht. Im Freiverkehr zeigte sich Nachfrage nach amerikanischen Kunstseiden-Shares, die bei einigen Umsätzen ⅛–⅜ Dollar anzogen. Enka 44, Bemberg 8⅝ und Rayon 84.

Die Nachbörse war still.

*

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 18. bis 23. Januar im Vergleich zur Vorwoche wie folgt:

	Wochendurchschnitt 11.1.–16.1.	Wochendurchschnitt 18.–23.1.	Durchschnitt im Dezember
Aktienkurse (Index 1924/1926 = 100):			
Bergbau und Schwerindustrie	119,33	119,75	118,12
Verarbeitende Industrie	98,42	99,01	97,87
Handel und Verkehr	107,95	108,79	106,07
Gesamt	106,28	106,79	105,40
4½% Wertpapiere:			
Pfandbriefe der Hyp.-Akt.-Banken	97,55	97,64	97,28
Pfdbr. öff.-rechtl. Kreditanstalten	96,45	96,52	96,32
Kommunalobligationen	95,20	95,32	95,11
Anleihen der Länder u. Gemeinden	95,45	95,58	95,37
Durchschnitt	96,21	96,77	96,26
Außerdem			
6% Industrieobligationen	102,08	101,99	101,87
4% Gemeinde-Umschuldungsanl.	90,89	90,90	89,99

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Talgeschäft war an der heutigen Börse im Gegensatz zu gestern etwas reger. Die Frachten und Schlepplöhne tal- wie bergwärts blieben unverändert.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 27. Januar. Der Westen und Süden des Reiches ist noch immer Grenzgebiet zwischen der aus Ost zuströmenden Kaltluft und der Warmluftzufuhr aus Südwest. Letztere gewann dabei die Ueberhand und brachte bis zu uns hin Tauwetter. In der Nacht drang jedoch mit lebhaften Ostwinden wieder Kaltluft ein, die aber nur leichte Fröste, aber in großer Ausdehnung Vereisung brachte. In der Höhe hat bereits wieder eine Zufuhr feuchtmilder Meeresluft eingesetzt, die die Unbeständigkeit vergrößert und neue Niederschläge bedingt. Sie werden im Gebirge durchweg als Schnee fallen. In den Niederungen werden sich die Temperaturen um Null halten.

Voraussage für Donnerstag, 28. Januar

Bei lebhaften östlichen Winden meist bewölktes Wetter und zeitweise Niederschläge (auch in den Niederungen vielfach Schnee), leichter bis mäßiger Frost.

Höchsttemperatur in Mannheim am 26. Januar + 9,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 27. Januar — 1,9 Grad; heute früh halb 8 Uhr — 0,4 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	23.	24.	25.	26.	27.	Neckar-Pegel	24.	25.	26.	27.
Rheinfelden	2,00	1,97	1,87	1,85	2,04	[illegible]	2,45	2,16	2,18	2,08
Breisach	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kehl	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]				
Maxau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	2,77	[illegible]	Mannheim	3,20	2,98	2,85	2,81

SAN FRANZISKO

Morgen letzter Tag!
Ein Filmwerk wie man es nur einmal erlebt
Anfangszeiten in beiden Theatern: 3.00 5.45 8.15
ALHAMBRA · SCHAUBURG

Das Tagesgespräch von ganz Mannheim!

Maskentrubel- Faschingsjubel
im
Union-Hotel
Samstag, 30. Jan., 20.11 Uhr
Einzug ins Reich der Narren
3 KAPELLEN
TANZ - Ueberraschungen
Bar - Sektbude - Bierkeller
Prächtige Ausstattung aller Räume
Zum Eintritt Verzehrkarte RM. 2.-

LIBELLE
4 Sonder-Veranstaltungen in 3 Tagen!
HEUTE, 16.11 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung mit Emmy u. Lou's
HEUTE, 20.33 Uhr: Lumpen-Ball in der „LIBELLE" mit dem großen Programm u. mit Emmy u. Louis
Morgen, 15.33 Uhr: Erster Kräppel-Kaffee des „Feuerio" mit Emmy und Louis
Büttenreden u. Libelle-Programm
Schunkeln - Stimmung
Kräppel-Gedeck inkl. Eintritt und allem Mk. 1.20
Freitag, 16.11 Uhr: Kinder-Maskenball mit Emmy u. Louis
Vorverkauf für alle Veranstaltungen: Libelle-Kasse und Büro Fernsprecher Nr. 22501

Tanz-Schule KNAPP
Qu 1, 2 Ruf 22938
Kursbeginn: 2. Februar.
Einzelstunden jederzeit Anmeldungen erbeten

Der NMZ-Kleinanzeigenteil ist der Markt der guten Gelegenheiten!

CAPITOL
Ab heute 4.15 6.20 8.30
Lucie Englisch
Joe Stöckel - Erika Glässner

Der ahnungslose Engel
fröhliche Abenteuer rings um ein Zollhaus mit einem gesunden Humor

Karneval im **Goldnen Mainz**
31. 1., 4.11 Uhr I. Fremdensitzung
7. 2., 4.11 Uhr II. Fremdensitzung
8. 2., 11.11 Uhr Rosenmontags-Zug
8. 2., 8.11 Uhr Rosenmontags-Ball
9. 2., 8.11 Uhr Dienstags-Ball
Preise: im Vorverkauf: I. Fremdensitzung RM 3.-, num. Plätze RM 6.-, 7.-, 8.-
II. Fremdensitz. Galerie RM 3.-, num. Pl. RM 4.-, 6.-, 7.-, 8.- Rosenmontags-Ball RM 6.-, Dienstags-Ball RM 2.-
Vorverkauf in Mainz: Geschäftsstelle des M.C.V. e.V., Dominikanerstraße 6, Telefon 42211 und D. Frenz G.m.b.H., Ludwigstraße 4, Telefon 42356

Nur noch heute und morgen!
Ritt in die Freiheit
Ein Karl Hartl-Großfilm der Ufa mit
Willy Birgel
Hansi Knoteck
Viktor Staal
Ursula Grabley
Berthold Ebbecke
Spielleitung Karl Hartl
Für Jugendl. zugelassen
UFA-PALAST
UNIVERSUM

Münchner Hofbräu
P 16, 7-18
Heute: Großer Kappenabend
Stimmung und Humor!
Verlängerung!

der Vater will's - die Mutter will's - ...
Radio Pilz Mannheim U 1, 7
Das RADIO Pilz

Café Börse, E 4. 12 : Heute Verlängerung!

TANZ-Schule C. u. L. KOCH
Elisabethstr. 11 Ruf 44737
Zu einem Fortschritt-Kursus, Anfang Februar beginnend, noch einige Anmeldungen erwünscht

Große Auswahl ganz neuer sowie gepflegter eleganter
Masken
verl. u. verk. billig
Lilli Baum D 2, 9
Ausstellung 1 Tr. Breite Straße

Ring-Café
Kaiserring 40
Heute großes
Faschings-Konzert
Verlängerung!

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 27. Januar 1937
Vorstellung Nr. 191
Schülermiete A Nr. 9
Nachmittags-Vorstellung
Napoleon
oder Die hundert Tage
Ein Drama in 5 Aufzügen
von Chr. D. Grabbe
Anfang 14 Uhr

Mittwoch, den 27. Januar 1937
Vorstellung Nr. 181
NSKG. Ludwigshafen
Der Evangelimann
Musikalisches Schauspiel in 2 Aufzügen
Dichtung u. Musik von Wilh. Kienzl
Anf. 20 Uhr Ende etwa 22.30 Uhr

Sanatorium Hohenwaldau
Degerloch-Stuttgart
Innere Klinik für Kranke
Bade- und biolog. Anwendungen
Dr. med. Friedr. Kurz

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt einen
tüchtigen Konstrukteur
für Eisenkonstruktionen von Kranen
Ausführliche Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche usw. erbitten
Adolf Zaiser, Maschinenfabrik G. m. b. H., Stuttgart N

NEUE EXISTENZ!
Für die Werbung von Mitgliedern für unsere
Krankengeld-Zuschußkasse
(für Versicherungspflichtige) suchen wir für Baden und Pfalz noch
2 bis 3 Mitarbeiter
Nichtfachleute werden gründlich angelernt. Nur Herren mit la Ruf wollen sich vorstellen von 8-12, 1-4 Uhr
Allg. Volkskrankenkasse Nürnberg V. V. a. G. Gegründet 1907
Organisationsbüro Mannheim, E 4, 17

Servierfräulein
für 3 Tage in d. Woche sofort gesucht. Adr. in der Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtige **Monatsfrau**
in kl. gut gepfl. Haushalt gesucht. Gluckstr. 4, 1 Tr.

Tagesmädchen
das selbständig d. Haushalt führt, i. Geschäftshaus gesucht. Adr. in der Geschäftsst.

Bei Detaillisten eingeführt.
Vertreter
für den Art.
Damenpullover
gesucht. Georg Runge, Apolda.

Eula-Fluid!
Vertreter(in)
bei gut. Verdienst sofort gesucht.
Chem. Laboratorium Höchingen (Württ.)

Vertreterinnen
mit Fabrik. in Maß-Korsetts usw. (mit Erfahr. i. Verk. an Private!) bieten wir hohe Verdienstmöglichkeit bei voll. Selbständigkeit. Hackeser & Liebscher, Döbeln, gegr. 1899.

Monatsfrau
pünktl. und sauber, in kleinen Geschäftsbetrieb, Wo. von morgens 8 bis 2 Uhr sofort gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Blatt.

Lehrmädchen
gesucht.
Stefanie Kaufmann
Damenhüte, Friedrichsplatz 17

Ia Schneiderin
(Ständerin), im Zentrum wohn., von Konfektionsgeschäft gesucht. Angebote unter G V 111 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Servierfräulein
sofort gesucht. „Schneeberg" D 4, 5.

Stellengesuche

Wir suchen für einen Kraftfahrer
welcher 15 Jahre bei uns einen Personenwagen fuhr,
passende Stellung
Derselbe besitzt Führerschein I, II und III, ist 37 Jahre alt, verheiratet. Wir können den Fahrer als zuverlässig, verkehrsgewandt und nüchtern durchaus empfehlen.
Güterdirektion Waghäusel

Intell., strebs., nücht. Arbeiter
Mitte 30er, verh., schriftl. bewand., sucht besonderer Umstände halber andere Stellung in Registrat. od. als Kassenkassierer. Beste Referenz. Et. Sicherheit wird gestellt. Angebote unter X X 7 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein, 30 Jahre alt, sucht Stelle als
Alleinmädchen
in gut. Haushalt zu älterem Ehepaar. In Führung eines feinen Haushalts selbständig, sowie auch in der gut bürgerl. Küche. Angebote unter H E 120 an die Geschäftsst.

Kaufgesuche

Kaufe
stets gute
ANZÜGE
Pfandscheine usw.
Finnel, H 6, 1
Karte genügt

Gut erh.
Damenpelzmantel
Angebote unter A Y A 5 a. Gesch.

Automarkt

„Lochner"
Bei Beschaffung eines Gebraucht-Wagens werden Sie bitte bei uns einen Besuch, wir finden Wagen in allen Preisklassen
Lastwagen „Diesel" von 2 bis 6 Tonnen.
Wir gewähren Ratenzahlungen bis 12 Monate, auch für nicht bei uns gekaufte Wagen
Wollen Sie Ihr Kraftfahrzeug verkaufen, geben Sie es uns zur Vermittlung.
Mannheim, Neckarauer Straße 245
eine große Ausstellungshalle u. verfügen über wir hier für rasche und reelle Abwicklung des Verkaufs
Auto-Vermittlungs-Dienst „Lochner"
Stuttgart, Lautenschlagerstr. 14 - Tel. 20904
Mannheim, Neckarauer Str. 245 - Tel. 40903

Dreirad-Lieferwagen
14 Ztr. Tragkr. (Hinterlader), groß. Laderaum, bill. abzugeb. H 4, 5, Fahrzeughandlg.

4/20er
Opel-Limousine
fahrbereit, mit 4 neuwert. Reifen, zu RM 100.— zu verkauf. Werle, Pekestraße. 1. Fernspr. 528 18.

Kleine Anzeige in der „Neuen Mannheimer Zeitung"! Ihre Verbreitung u. Beliebtheit bei der Mannheimer Bevölkerung sichern allen Anzeigen besten Erfolg.

Verkäufe

Flügel Pianos
der ersten Marken neu und gespielt in allen Preislagen
Heckel
Pianohaus
Kunststraße
O 3, 10

Gutgehendes **Friseurgeschäft**
Herren- und Damen-Salon sehr billig sofort zu verkaufen. Auch u. X B an d. Geschäftsstelle.

Neue formschöne **Couch**
beste Werkstattarbeit, mit Moll-Rostauflage Ausnahmepreis
Seeberger, S 4, 20
Polsterzeichen

Bestecke
Silber u. Silberauflage an Private in bequemen Monatsraten
Alpens Mattes Pforzheim 10.

Herd
kaum gebraucht, verchromt, mit Kohlenwagen u. Schiff, verkauft
Herd-Haas
E 4, 4-6

2 H.-Mäntel 2 Anzüge
mittl. Gr., bill. abzugeb. Sterk-Uhr 18, I. Ifd.

Das preiswerte
neue Schlafzimmer
echt gemust., Spiegel, 190 cm, mit pol. Mitteln. all. abgerundet. Frisiertoil. u. 3 Spiegel

ebenso **Schlafzimmer**
in Eich. Preislage, Nachr. 1 Auch Teilzahlung! Ihre alten Möbel nehm. in Zahlung genommen!
Möbel-Klinger S 2, 6 u. T 1, 8

Teppich
deutsch. Perser, 3½ × 3 Meter, aus Privatbesitz sehr preisw. abzugeben.
H. Goldmann, Ludwigshafen, Wüstenbachstr. 84
Fernspr.

„... und jetzt die neue **Küche**
RM 128.-
Auch auf Teilzahl.
Herm. **Schmidt**
E 3, 2 Mannheim

Kinderreiche! Neues **Schlafzimmer**
mit Frisiertoil. und Röst RMk. 245.-
Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro m. b. H.
U 1, 1.
Grünes Haus.

Radio
Netzempf. 3 R., kompl., billig zu verk. G 7, 33, 4. Stock, links.

Sehr schöner **Schrankkoffer**
zu verk. G 2, 21, Laden.

Bill. Einzel-Schränke
1türig ab 27.-
2türig ab 44.-
3türig ab 75.-
H. Baumann
Möbellager
Eingang nur U 1, 7

Immobilien

Alteingesessene
Lebensmittelgroßhandlung
mit Anwesen in einer der besten Lagen Ludwigshafens a. Rh. unter günstigen Beding. zu verkaufen.
Angebote unter H D 110 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Acker, Wiesen und Waldgelände
im Birkenauer-Tal, gut. Boden, für Wochenendhäuser einzig an liegend, sehr billig
zu verkaufen
Ph. Wegler, Gemeind. U 3, 16 Fernspr. 217 70.

Unterricht

Wer beteiligt sich an Kursen für
engl. u. franz. Kurzschrift
und kaufm. Briefwechsel?
Private Berufsschule für Fremdsprachen, Mannheim. — Näheres: Fernsprecher 421 07.

Mietgesuche

Auto-Garage
Oststadt, mögl. Nähe Christuskirche per sofort gesucht. Angebote unter Y H 12 an die Geschäftsst.

Lagerraum
trocken, hell, in Luisenring- oder Jungbuschgegend zu miet. gesucht. Ang. u. H F 121 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht von berufst. Dame **gut möbl. Zim.**
nicht part., gute Wohnlage (nahe Vororte), möbl. Bad zum 15. Febr. — Ang. u. Y J 13 an d. Geschäftsstelle.

2 leere Räume
part., mit separ. Eing., für Büro u. fl. Lager gesucht. Auch Teile e. gr. Wohnung geeignet. Angeb. u. U M 2258 an Anzeigen-Frenz, O 4, 5.

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

Vermietungen

In schöner Lage in Altleiningen bei Grünstadt, 100 Meter vom Bahnhof entfernt, herrschaftliches
Einfamilienhaus
vollständ. neu hergerichtet, 7 Zimmer, Küche, nebst reichl. Zubehör, Obst- u. Gemüsegarten, besonders für Pensionäre geeignet, unter günstig. Bedingungen für längere Jahre sofort zu vermieten.
Anfragen an: Karl Huber, Kellereibesitzers, Luitpoldstraße 54.

Luisenring 13, parterre
5- oder 7-Zimmer-Wohnung
auch für Arzt oder Büro geeignet, zu vermieten. — Näheres daselbst 1. Stock, Fernsprecher 257 26.

D 6. 9/11 6 Zimmer
Planken
(evtl. 2 Küchen), freie Aussicht, sehr preiswert zu verm. Näh. parterre, täglich 11—1, 3—4 Uhr.

6-Zimmer-Wohnung
mit gr. Diele, Küche, Badezimmer, Speisekamm., evtl. auch als Büro, zu vermieten. Parkring 35, part. Näheres bei Kohl, D 7 Nr. 3, Fernsprecher Nr. 276 81.

Herrschaftl. 6-Zimmer-Wohnung
Tullastraße 14, 3 Tr., mit reichl. Zubehör, zum Preise von M 125.— zum 1. 4. zu vermieten. Näh. bei Rolz, Fernsprecher 427 16.

5-Zimmer-Wohnung
Küche und Mans. Qu 7, 13, nahe Friedrichsring, sof. zu vermieten. Näh. Qu 7, 13, part., im Büro.

O 7, 29, 1 Tr.: 5-Z.-Wohng.
schön hell, auch für Büro geeignet, für sof. od. spät. zu vermieten. Näh. im Laden.

Lameystraße 11. Schöne, sonnige
4-Zimmer-Wohnung
einger. Bad, voll. neu hergerichtet, p. sof. od. spät. zu vermieten. Näh.: Lameystraße 11, Tel. 425 14.

Hochelag. 2- u. 3-Zim.-Wohnungen
mit Heizung u. Warmwasserverf. a. 1. Mai zu verm. Angeb. unt. T R 76 an die Geschäftsst.

Sonnige 2-Zimmer-Wohnung
mit Bad und Gartenanteil in Feudenheim zum 1. 3. zu vermiet. Preis RM 50.—
Andreas-Hofer-Straße 18, 2. Stock.

Laden od. Büro
helle Räume 85 qm, m. 2 Schaufenster Nähe Marktplatz zum 1. 4. 37
zu vermieten
Anfragen unter X Z 4 an die Geschäftsst.

Schönes **leeres Zimmer**
neu hergerichtet, a. berufst. Person zu verm. Waldhofstraße 6, 3 Treppen.

Nähe Wasserturm
Gut möbl. sonn. Zimm. 1 heizb., a. 1. 2. od. 15. 2. zu verm. H 7, 36, 3 Tr.

Büro
2 große, schöne Räume, parterre, B 7, 16 gegenüber Hauptzollamt, billig zu vermieten. Anfragen Tel. 404 81/404 82

Schöne sonnige
4½-Zimmer-Wohnung
per 1. 4. zu vermieten. Näheres Kunstkeramik Laden D 2, 15.

Berufstät. oder pens. Herr findet
gemütl. Heim
mit od. oh. Pens. Evtl. schöner Möbel mitzubr. Angeb. u. X A 70 an die Geschäftsst.

Bahnhof!
Schön möbl. Zi. gut heizb., sep. Eing. zu verm. L 13, 6, Stephan

Sehr gut möbl. **ZIMMER**
a. 1. 2. zu verm. Bahnhf. Tattersallstr. 6, 3 Tr.

Einf. möbl. Zi.
zu vm. Uhlandstr. 12, 2. St. r.

Möbl. Zimmer
an Hrn. sof. z. v. P 6, 18, 2. Stock

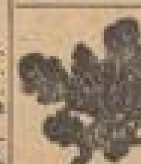
Zentrum!
Schön möbl. Zi. in gut. Hse. z. v. Hüsken, N 7, 2

Möbl. Zimmer
m. el. Licht, für 3.50 M in der Woche zu vergeben. Ungerer, T 2, 7.

Vermischtes

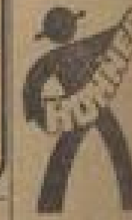
Graue Haare verschwinden unauffällig durch Orla Haarfarbe
Seifenhaus am Markt G 2, 2/4

Suche für **Tempo-Lieferwag.** (Tragkr. 12 Ztr.) **Beschäftigung**
gl. welcher Art. Angebote an C. Glas, Mittelstr. 64, pt.

Odenwaldklub E. V.

Sonntag, den 31. Januar 1937
Pfalzwanderung: Altleiningen – Bad Dürkheim
Sonderzug ab Ludwigshafen; Rückfahrt nach Ludwigshafen 80% ermäßigter Fahrpreis im Vorverkauf RM. 1.10, einschl. Wanderbeschreibung, am Bahnschalter erhältlich in den Verkaufsstellen im Verkehrs-Verein, Rektor, B 1, 3; Friedrichsring, Waldhof, am Marktplatz. Schluß des Vorverkaufs: Samstag, den 30. Januar, 18 Uhr.

Hosen
für Beruf und Straße
Berufskleidung
Schäfer
G 3, 17

Schöne **Masken**
verleiht u. verk. Va. der Rheinhäuser


Musik-Schwab
Das Fachgeschäft für alle Musikinstrumente
K 1, 5

Maler- und Tüncher-Arbeiten
prompt u. fachgemäß
Jean **Dietz**
Q 7, 4 Tel. 349 18

Rolladen
Wipfler jr.
H 3, 2 Tel. 21082

Klein-Anzeigen
in der N. M. Z.
sind klein im Preis - - -
doch von großem
ERFOLG!

Neues billiges **Tochterzimmer**
moderne Form, kompl. 150.—
Mk. 1.80
H. Lehmann
Breite Straße